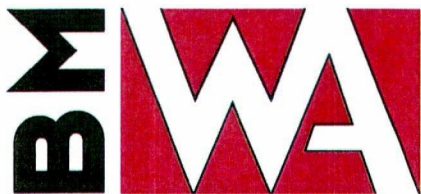




**BERICHT ÜBER DIE LAGE  
DER TOURISMUS- UND  
FREIZEITWIRTSCHAFT  
IN ÖSTERREICH  
2002**



**BUNDESMINISTERIUM für  
WIRTSCHAFT und ARBEIT**

**SEKTION TOURISMUS und HISTORISCHE OBJEKTE**

**BERICHT ÜBER DIE LAGE  
DER TOURISMUS- UND  
FREIZEITWIRTSCHAFT  
IN ÖSTERREICH  
2002**

**Sektion Tourismus und Historische Objekte**



**Impressum:**

Herausgeber:

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit  
1010 Wien, Stubenring 1

Für den Inhalt verantwortlich:

Sektionschefin Mag. Elisabeth Udolf-Strobl

Gestaltung und Lay-out:

Claudia Priglhuber, Claudia Goll, Christian Berschlinghofer

Satz und Druck im Eigenverlag

Juli 2003

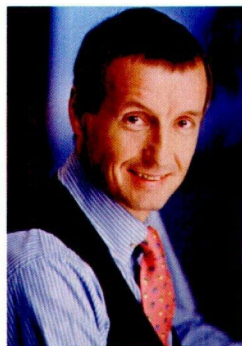
## INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>VORWORT</b>	<b>5</b>
<b>2.</b>	<b>BEDEUTUNG DER TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT FÜR ÖSTERREICH</b>	<b>6</b>
2.1	Tourismus-Satellitenkonto	6
2.2	Wirtschaftliche und sozialpolitische Daten	7
2.3	Internationaler Ausblick	12
<b>3.</b>	<b>DARSTELLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT IM JAHR 2002 (RECHTLICH UND WIRTSCHAFTSPOLITISCH)</b>	<b>14</b>
3.1	Rechtliche Maßnahmen (Überblick)	14
3.1.1	Gewährleistung	14
3.1.2	Steuern	15
3.1.3	Pauschalreiserichtlinie (RL 90/314 EWG)	16
3.1.4	Gewerbeordnung	17
3.1.5	Mautordnung	18
3.2	Investitionen / Finanzierung / Förderungen	20
3.2.1	Investitionen	20
3.2.2	Finanzierung - Die Entwicklung der Großkreditausleihungen	22
3.2.3	Förderungen (Förderungen im Wege der ÖHT, Förderung im Wege des ERP-Fonds und Förderungen im Wege des BMWA)	22
<b>4.</b>	<b>WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER BETRIEBE</b>	<b>23</b>
4.1	Die wirtschaftliche Lage der Hotellerie	23
4.1.1	Die Entwicklung der Einnahmen	23
4.1.2	Die Entwicklung des Cashflows	23
4.1.3	Die wirtschaftliche Stabilität der Hotellerie	24
4.1.4	Auslastung	26
4.2	Die wirtschaftliche Lage der Gastronomie	28
4.2.1	Die Entwicklung von Einnahmen und Cashflow	28
4.2.2	Die wirtschaftliche Stabilität der Gastronomie	28
4.3	Die Insolvenzentwicklung in Hotellerie und Gastronomie	29
<b>5.</b>	<b>ENTWICKLUNGSLINIEN DER BRANCHE</b>	<b>31</b>
5.1	Nachfrageseite	31
5.2	Angebotsseite	33
5.3	Tourismusdestination Österreich im internationalen Wettbewerb	35
5.4	Wintersaison 2002/2003 - Prognose Sommersaison 2003	36
5.5	Gesundheitstourismus in Österreich	36
5.6	EU-Erweiterung - Auswirkungen auf den österreichischen und internationalen Tourismus	42
5.7	Basel II	49
5.8	"Seilbahnen - Dienstleister am Berg und Partner des Tourismus"	51
<b>6.</b>	<b>TOURISMUSPOLITISCHE AKTIVITÄTEN UND SCHWERPUNKTE</b>	<b>54</b>
6.1	Nachhaltige Entwicklung	54
6.1.1	Das Internationale Jahr des Ökotourismus (IYE) und das Internationale Jahr der Berge (IYM)	54
6.1.2	Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung - Johannesburg 2002	58
6.1.3	Ethik im Tourismus	60
6.1.4	Nationale Nachhaltigkeitsstrategie	60
6.1.5	Österreichisches Umweltzeichen für Tourismusbetriebe	61
6.2	Strategisches Schwerpunktprogramm 1 "DMMA - Destinations Management Monitor Austria"	63
6.3	Strategisches Schwerpunktprogramm 2 "Clusterinitiative: Austria - Wellbeing Destination of Europe"	65
6.4	Image des Tourismus in der Arbeitswelt	67
6.5	Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003	70
6.5.1	Friends of Fairness	70
6.6	Studien- und Forschungsprojekte	71
6.7	Tourismusförderungen	72
6.7.1	Organisation	72
6.7.2	Strategie	73

6.7.2.1	Förderungen im Wege der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank GesmbH (ÖHT)	74
6.7.2.1.1	TOP-Tourismus-Förderung	74
6.7.2.1.2	Übernahme von Garantien für Tourismus- und Freizeitbetriebe inklusive Kongressgarantien	81 81
6.7.2.1.3	Internet-Offensive	83
6.7.2.2	Förderungen im Wege des ERP-Fonds	83
6.7.2.3	Sonderprogramm "Betriebliche Hochwasserhilfe"	83
6.7.2.4	Förderungen im Wege des BMWA	84
6.7.2.4.1	Einzelsubventionen	84
6.7.2.4.2	EU-Projektförderungen in Verbindung mit dem/den	85
6.7.2.4.2.1	Ziel 1-Gebietsprogramm	85
6.7.2.4.2.2	Ziel 2-Gebietsprogramm	85
6.7.2.4.2.3	Gemeinschaftsinitiativenprogrammen	86
6.8	Internationale Tourismuspolitik	88
6.8.1	EU-Tourismuspolitik	88
6.8.1.1	Aktivitäten des Rates	88
6.8.1.2	Aktivitäten der Kommission	90
6.8.2	Multilaterale Tourismusbeziehungen	91
6.8.2.1	Welttourismusorganisation (OMT/WTO)	91
6.8.2.2	OECD	92
6.8.3	Bilaterale Aktivitäten auf dem Gebiet des Tourismus 2002	92
6.9	Servicestelle und Sonderprojekte	93
6.9.1	Staatspreis Architektur für Tourismus und Freizeit 2002	94
6.9.2	Wintersport im Kindesalter	95
6.9.3	Tourismuskonferenz Obertauern 3. und 4. April 2002	96
6.10	Überparteiliche Reisebüroplattform im Parlament	96
<b>7.</b>	<b>AKTIVITÄTEN DER ÖSTERREICH WERBUNG (ÖW)</b>	<b>99</b>
	<b>ANHANG</b>	<b>102</b>



## 1. VORWORT



Aufgrund der Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft für den Wirtschaftsstandort Österreich wurde im Arbeitsübereinkommen der Bundesregierung vom 17. Dezember 1990 eine Aussage darüber aufgenommen, dass dem Nationalrat – unter Einbeziehung der Tourismusforschung – jährlich über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich berichtet werden soll. Diesen Tourismusbericht verstehe ich allerdings nicht nur als einen parlamentarischen Auftrag, vielmehr soll er als Informationsquelle für alle im Tourismus Tätigen dienen.

Österreich ist ein Top-Tourismusland, das im Jahr 2002 116,8 Mio. Nächtigungen verzeichnen konnte (+ 1,4 % im Vergleich zum Vorjahr) und Umsätze von 17,3 Mrd. EUR erzielte, was einem Wachstum von 4,3 % (und damit einem deutlich höheren als dem der Gesamtwirtschaft) entspricht. Österreich ist damit auch "Weltmeister" bei den Pro-Kopf-Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr (2002: 1.476 € pro Einwohner, + 5,3 % im Vergleich zum Vorjahr) und erreichte einen signifikanten Marktanteilszuwachs von 7,3 Prozentpunkten in Europa.

Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft ist für unsere Volkswirtschaft hinsichtlich der Einkommens- und Beschäftigungssicherung besonders wichtig. Als Tourismusminister ist für mich - wie auch im aktuellen Regierungsprogramm der Österreichischen Bundesregierung festgehalten - der Beitrag des Tourismus zur Einkommens-, Beschäftigungs- und Leistungsbilanzentwicklung von zentraler Bedeutung. Dazu werden in meinem Haus Strategien zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Tourismusstandortes Österreich entwickelt und umgesetzt werden; derzeit etwa aktuell zum Thema Gesundheitstourismus und Destinationsentwicklung. Es gilt, die Träger des österreichischen Tourismus - unsere klein- und mittelständischen Unternehmen - auf die kommenden Herausforderungen vorzubereiten, entsprechende Förderprogramme dienen zur Unterstützung. Die EU-Erweiterung wird auch unserem Tourismus neue Chancen und Möglichkeiten eröffnen. Das österreichische Tourismus-Know-how im Bereich Gesundheits-, Kultur- sowie Städtetourismus bzw. unser professionelles Tourismusmarketing bietet Österreich die Gelegenheit zu punkten.

Einen umfassenden Überblick über das abgelaufene Tourismus-Jahr 2002 sowie einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung soll der vorliegende Bericht liefern.

Indem ich uns allen ein erfolgreiches Tourismus-Jahr 2003 wünsche, verbleibe ich





## **2. BEDEUTUNG DER TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT FÜR ÖSTERREICH**

### ***2.1 Tourismus-Satellitenkonto***

Seit dem Jahr 2001 verfügt Österreich über ein Tourismus-Satellitenkonto (TSA). Die Einrichtung eines TSA ermöglicht eine genaue und tief greifende Darstellung der wirtschaftlichen Bedeutung des Sektors. Das TSA wurde von der Statistik Austria und dem Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit (BMWA) in einem gemeinsamen Projekt im Jahr 2001 implementiert.<sup>1</sup>

Die Einrichtung eines TSA bedeutete die Einleitung einer nachhaltigen Veränderung in der monetären Berichterstattung. Dies betrifft im Prinzip die touristischen Zahlungsströme der Inländer; die Erfassung der Zahlungsströme von ausländischen Gästen bleibt in ihrem Umfang unverändert.

Bisher wurden unter den touristischen Aufwendungen der Inländer für Österreich-Aufenthalte die Ausgaben im Zuge von Übernachtungen nur unvollständig berücksichtigt, da lediglich jene in entgeltlichen Unterkünften zur Gänze erfasst, die Ausgaben im Zuge von Übernachtungen in unentgeltlichen Unterkünften jedoch nur teilweise bewertet wurden. Die Anwendung des TSA-Konzeptes verlangt hingegen die zusätzliche Berücksichtigung von Aufwendungen im Zuge von

- Aufhalten in unentgeltlichen Unterkünften zur Gänze (im Prinzip die Verwandten- und Bekanntenbesuche, ohne Zweitwohnungen und Wochenendhäuser),
- Aufhalten in Zweitwohnungen und Wochenendhäusern sowie Tagesausflügen,

womit sich die bisher für den Binnenreiseverkehr ausgewiesene Summe deutlich erhöht.

Für die Ermittlung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der gesamten Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich wird zusätzlich neben den Aufwendungen der in- und

---

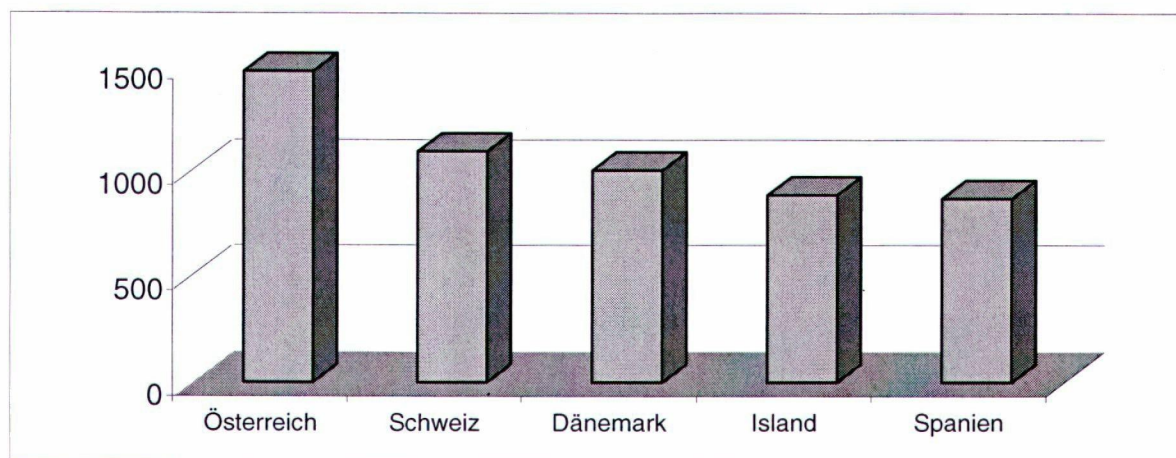
<sup>1</sup> Franz, A., Laimer, P., Smeral, E., A Tourism Satellite Account for Austria. The Economics, Methodology and Results, Studie von Statistik Austria und WIFO im Auftrag des BMWA, Wien, 2001.

ausländischen Gäste in ungewohnter Umgebung ("Tourismus") noch der nicht-touristische Freizeitkonsum der Österreicher in gewohnter Umgebung ("Freizeitkonsum der Österreicher am Wohnort") berücksichtigt. Die neue Darstellungsweise der Bedeutung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft zeigt damit die wahre Dimension dieses bedeutenden Wirtschaftssektors.

## 2.2 Wirtschaftliche und sozialpolitische Daten

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Zielländern steht Österreich in Bezug auf die Ausländernachfrage an erster Stelle. Im Jahr 2002 betragen die Pro-Kopf-Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr 1.476,2 EUR. Es folgte die Schweiz mit Pro-Kopf-Einnahmen in der Höhe von 1.096,2 EUR, den dritten bis fünften Platz hatten Dänemark, Island und Spanien mit 1.006,8 EUR, 889,6 EUR bzw. 873,1 EUR inne, der europäische Durchschnitt lag bei 453,2 EUR.

Abbildung 1: **Pro-Kopf-Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr**



Quelle: WIFO

Die Einführung des TSA-Konzeptes hat die ausgewiesene monetäre Größenordnung des touristischen Freizeitkonsums der Österreicher im Inland deutlich verändert (siehe Kapitel 2.1). Mit anderen Worten ausgedrückt, betragen im Jahr 2002 die Aufwendungen der Österreicher für Inlandsreisen nach dem TSA-Konzept rund 11,2 Mrd. EUR (+ 1,8 %), wodurch die bisher ausgewiesene Summe für den Binnenreiseverkehr um 7,9 Mrd. EUR übertroffen wird (Tabelle 1).



Tabelle 1: **Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich**

	2000	2001	2002
	Mio. EUR		
1. Aufwendungen der Ausländer in Österreich <sup>1)</sup>	12.288,0	13.386,0	14.045,0
1.1 <i>Übernachtende Touristen</i>	11.031,0	11.946,0	12.475,0
1.2 <i>Tagesbesucher</i>	1.257,0	1.440,0	1.570,0
2. Aufwendungen inländischer Besucher in Österreich	10.344,0	10.965,0	11.166,0
2.1 <i>Übernachtende Touristen</i>	5.679,0	6.176,0	6.310,0
2.1.1 <i>Urlaubsreisende</i>	4.844,0	5.259,0	5.365,0
2.1.2 <i>Geschäftsreisende</i>	835,0	917,0	945,0
2.2 <i>Tagesbesucher</i>	4.665,0	4.789,0	4.856,0
2.2.1 <i>Urlaubsreisende</i>	3.344,0	3.413,0	3.439,0
2.2.2 <i>Geschäftsreisende</i>	1.321,0	1.376,0	1.417,0
3. Aufwendungen der Inländer in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	822,0	856,0	882,0
4. Aufwendungen der Inländer in Österreich für den Freizeitkonsum am Wohnort	19.441,6	20.123,4	20.727,1
5. Aufwendungen der Inländer für Auslandsreisen <sup>1)2)</sup>	10.048,0	10.868,0	10.869,2
<b>Aufwendungen für Tourismus und Freizeit in Österreich (1+2+3+4)</b>	<b>42.895,6</b>	<b>45.330,4</b>	<b>46.820,1</b>
<b>Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit in Österreich (2+3+4)</b>	<b>30.607,6</b>	<b>31.944,4</b>	<b>32.775,1</b>
<b>Aufwendungen der Inländer für Tourismus und Freizeit insgesamt (2+3+4+5)</b>	<b>40.656,6</b>	<b>42.812,4</b>	<b>43.644,3</b>

Quelle: Österreichische Nationalbank (OeNB), Statistik Austria, WIFO. – <sup>1)</sup> Einschließlich internationaler Personentransport. – <sup>2)</sup> Urlaubs- und Geschäftsreisen.

Der Großteil der Inlandsausgaben der Österreicher entfiel mit 8,8 Mrd. EUR auf Freizeitreisen, von denen die Aufwendungen für Tagesbesuche mit 3,4 Mrd. EUR deutlich niedriger waren als die für Übernachtungsaufenthalte (5,4 Mrd. EUR).

Im Zuge von Dienst- und Geschäftsreisen gaben die Österreicher im Inland 2,4 Mrd. EUR aus, wobei hier die Tagesreisen deutlich überwogen (ca. 60 %).

Die Anwendung des TSA-Konzeptes zeigt weiters die bisher unterschätzte Rolle der Tagesreisen, die mit 4,9 Mrd. EUR nur um 1,5 Mrd. EUR niedriger waren als die Aufwendungen der übernachtenden inländischen Touristen.

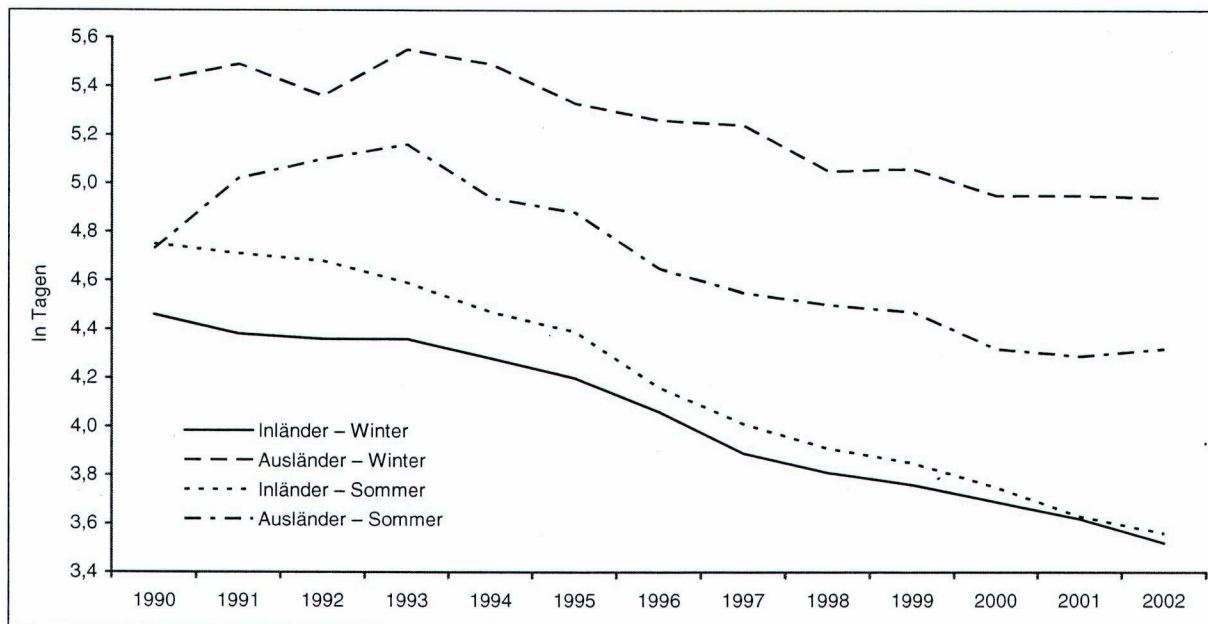
Die Aufwendungen der Österreicher im Zuge von Besuchen in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen betragen im Jahr 2002 rund 882 Mio. EUR. Dieser Wert beinhaltet nur die laufenden Ausgaben; eine Berücksichtigung der Investitionskosten und Grundstückskäufe würde die betreffende Ausgabenposition noch deutlich erhöhen.

Zusammen mit den Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr in der Größenordnung von 14,1 Mrd. EUR (+ 4,9 %) beträgt daher der gesamte in Österreich erwirtschaftete Tourismusumsatz nach dem TSA-Konzept 26,1 Mrd. EUR (+ 3,5 %; bisher: 17,3 Mrd. EUR).

Der Wertschöpfungsanteil des Sektors am BIP beläuft sich unter Berücksichtigung aller vom Tourismus ausgelösten direkten und indirekten Effekte im Jahr 2002 auf 9,6 %<sup>2</sup>, wogegen nach der bisherigen Berechnungsmethode nur rund 7 % ausgewiesen werden konnten.

Im Jahr 2002 erreichte Österreich mit 27,3 Mio. Gästeankünften einen neuen Rekordwert. Obwohl sich seit dem Jahr 2000 der langfristige Rückgang der Aufenthaltsdauer im Jahresdurchschnitt bei etwa 4,3 Tagen stabilisiert hat, liegt das Nächtigungsvolumen mit 116,8 Mio. noch immer um 10,5 % unter dem Höchstwert von 1992. Die preisbereinigten Umsätze lagen im Vorjahr aufgrund des ansteigenden realen Aufwands je Nächtigung nur knapp unter den Rekordwerten zu Beginn der neunziger Jahre. In Summe zeigt sich daher, dass sich die Aufenthaltsdauer langfristig stabilisiert hat, die Tagesausgaben der österreichischen Gäste aber einen steigenden Wachstumspfad aufweisen.

Abbildung 2: **Aufenthaltsdauer von in- und ausländischen Gästen**

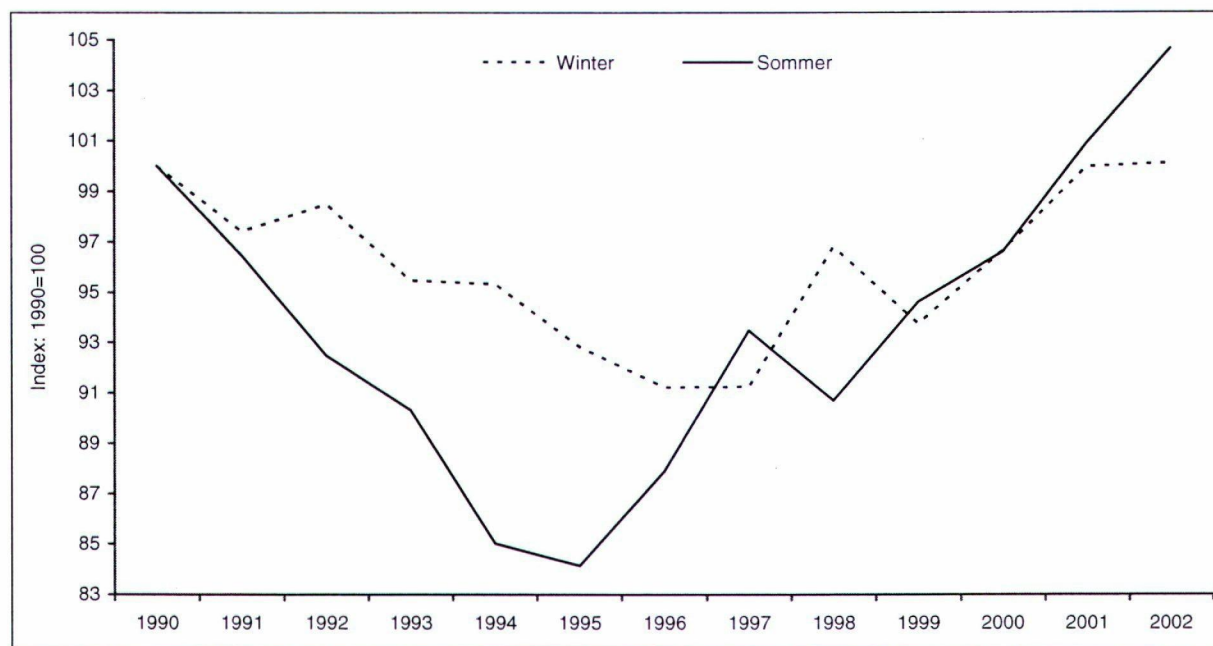


Quelle: Statistik Austria.

<sup>2</sup> Bei gesamtwirtschaftlichen Vergleichen müssen zur Vermeidung von Doppelzählungen die Dienst- und Geschäftsreisen ausgeklammert werden, da diese keine gesamtwirtschaftliche Endnachfrage darstellen bzw. Kostenfaktoren sind, die im Zuge der Preiskalkulation weitergewälzt werden.



Abbildung 3: Entwicklung des realen Aufwands je Nächtigung



Quelle: Statistik Austria. OeNB, WIFO. Ohne Kleines Walsertal.

Das Wachstum der Einnahmen im internationalen Reiseverkehr schwächte sich 2002 ab: Nach 8,3 % im Jahr 2001, konnten im Vorjahr nur 4,9 % realisiert werden. Diese Entwicklung geht in erster Linie auf den Wachstumsrückgang in der Wintersaison zurück, denn in der Sommersaison hat sich die Auslandsnachfrage trotz internationaler Konjunkturschwäche und der Hochwasserkatastrophe belebt.

Die Reisenachfrage der Österreicher entwickelte sich im Vorjahr – nach dem kräftigen Zuwachs von 8,2 % im Jahr 2001 – nur mehr schwach: Die Aufwendungen für Inlandsaufenthalte stiegen nominell nur geringfügig (+ 1,7 %), real stagnierten sie. Die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen wurden gegenüber 2001 nicht mehr gesteigert und gingen real um 3 % zurück.

Da die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr deutlich wuchsen und die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen hingegen stagnierten, verbesserte sich der Überschuss in der Reiseverkehrsbilanz von 2,5 Mrd. EUR (2001) auf 3,2 Mrd. EUR (2002).

Die Aufwendungen der Österreicher für Auslandsreisen betragen im Jahr 2002 10,9 Mrd. EUR. Auch in diesem Zusammenhang führt die Anwendung des TSA-Konzeptes im Vergleich mit der bisherigen Berechnungsmethode zu einer deutlichen Veränderung der strukturellen Relationen: Das frühere Übergewicht der Auslandsreisen (drei Viertel der touristischen Gesamtnachfrage der Österreicher) zeigt laut TSA-Konzept ein völlig anderes

Bild, da die Aufwendungen der Österreicher für Inlandsreisen neu und damit wesentlich höher bewertet wurden – das gegenwärtige Verhältnis ist daher mit etwa 50:50 anzusetzen.

In der Wintersaison 2001/02 schwächte sich die Entwicklung der Tourismusumsätze gegenüber den Vergleichswerten des Vorjahres deutlich ab und erreichte nach 9,8 % in der Saison 2000/01 im vergangenen Jahr nur 3,8 %, wobei sich die Auslandsnachfrage mit 4 % etwas günstiger entwickelte als die Inlandsnachfrage (+ 2,9 %).

Von den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsländern waren die Nächtigungen von Japanern, US-Amerikanern, Australiern und Spaniern stark rückläufig. Die Zahl der Übernachtungen deutscher Gäste stieg nur schwach. Gründe waren die wirtschaftliche Lage bzw. Terrorangst nach den Ereignissen vom 11. September 2001.

Im Gegensatz zum Tourismus im ländlichen Raum ging die Nachfrage nach Städteaufenthalt zurück, wobei insbesondere die schwache Entwicklung der Flugreisedestinationen Wien und Innsbruck durchschlug. Wien hat zusätzlich durch die Negativ-Berichterstattung im Zuge der Hochwasserkatastrophe Einbußen verzeichnen müssen.

Die Umsätze in der Sommersaison fielen mit einer Wachstumsrate von 7,3 % wesentlich günstiger aus als in der Wintersaison, wobei die Ausgaben der Ausländer mit 8,3 % mehr als doppelt so stark wie jene der Inländer (+ 3,9 %) expandierten.

Mit Ausnahme der Sommersaison 1998 – in dieser wirkten sich die EU-Präsidentschaftseffekte positiv aus<sup>3</sup> – konnte bei ausländischen Gästen erstmals seit 1991 ein Nächtigungszuwachs von 2,8 % realisiert werden. Dabei dürfte sich zum Teil die Tatsache, dass Österreich international als sichere "Autoreisedestination" gilt, positiv ausgewirkt haben.

Bei den ausländischen Gästen konnte insbesondere auf unserem wichtigsten Herkunftsmarkt Deutschland erstmalig seit 1991 eine Steigerung der Nächtigungen von 2,9 % erzielt werden. Ähnlich wie in der Wintersaison mussten auch im Sommer bei US-Amerikanern, Japanern, Australiern und Spaniern deutliche Rückgänge hingenommen werden. Leicht rückläufig war die Nachfrage der Österreicher nach Inlandsaufenthalt.

---

<sup>3</sup> Smeral, E., Wüger, M., Die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Übernahme der EU-Präsidentschaft durch Österreich, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Wien, 1999.



Der nicht-touristische Freizeitkonsum der Österreicher am Wohnort belief sich im Jahr 2002 auf rund 20,7 Mrd. EUR und löste unter Einrechnung der direkten und indirekten Effekte eine Wertschöpfung von 18,2 Mrd. EUR bzw. einen Beitrag zum BIP in der Größenordnung von 8,4 % aus.

Bei einer Gesamtbetrachtung der Tourismusausgaben von In- und Ausländern und der Freizeitaufwendungen der Österreicher an ihrem Wohnort konnte für das Jahr 2002 ein Betrag von 46,8 Mrd. EUR ermittelt werden, der unter Einrechnung der direkten und indirekten Effekte eine Wertschöpfung von 39,1 Mrd. EUR bzw. 18,1 %<sup>4</sup> des BIP auslöste. Von dieser Gesamtgröße entfallen 53,4 % auf touristische Wertschöpfungseffekte, der verbleibende Teil ist dem nicht-touristischen Freizeitkonsum der Österreicher zuzurechnen.

### **2.3 Internationaler Ausblick**

Lt. WIFO (Smeral, 2003) hat sich die anhaltende internationale Wachstumsschwäche spürbar auf die Entwicklung der internationalen Tourismus- und Freizeitmärkte ausgewirkt. Auch im heurigen Jahr sind von der Entwicklung der internationalen Konjunktur keine stimulierenden Effekte für den Welttourismus zu erwarten. Dabei stellen die angespannte Situation im Nahen Osten bzw. die daraus resultierende zukünftige politische und wirtschaftliche Entwicklung nur schwer abschätzbare Risikofaktoren für die Konjunktorentwicklung dar.

Die weitere Entwicklung der Weltwirtschaft ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt von einem hohen Ausmaß an Unsicherheiten geprägt. Diese basieren sowohl auf den Folgen und Konsequenzen der kriegerischen Auseinandersetzung im Mittleren Osten als auch auf der anhaltenden Krise der Aktienmärkte. Weiters ist ungewiss, ob das Ende des Irak-Krieges auch eine Beendigung der geopolitischen Instabilitäten bedeutet.

In den USA wurde das Verbraucherverhalten durch die Kursverluste auf den Aktienmärkten schon vor Ausbruch des Irak-Krieges belastet. Der gegenwärtige Kurs der Geld- und Fiskalpolitik wirkt außerordentlich expansiv. Die US-Wirtschaft dürfte 2003 und 2004 etwa um 2 ¼ % bzw. 2 ¾ % pro Jahr und damit neuerlich rascher wachsen als die EU. Dabei stellt

---

<sup>4</sup> Siehe Fußnote 2.

das Platzen der spekulativen Blase auf den Immobilienmärkten ein erhebliches Risiko für den weiteren Konjunkturverlauf dar.

In Europa prägt die Schwäche der Konsumausgaben der privaten Haushalte und der Unternehmensinvestitionen die Konjunktur. Das Exportwachstum war 2002 noch kräftig, wird aber jedoch zunehmend durch die Stärke des Euro gedämpft.

Die deutsche Wirtschaft entwickelt sich weiterhin sehr schwach. 2003 dürfte das dritte Jahr in Folge sein, in dem die deutsche Wirtschaft nicht wächst. Die Nachfrageschwäche betrifft insbesondere die Bauinvestitionen, die Ausgaben der privaten Haushalte (bei steigender Sparquote) und die öffentlichen Investitionen. Da weiterhin Impulse für öffentliche Investitionen und verfügbare Einkommen der privaten Haushalte fehlen, bleiben die Konjunkturaussichten für Deutschland relativ ungünstig.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im Jahr 2002 um 1 % (Vergleich international: BIP-Wachstum OECD insgesamt: + 1,3 %, USA: + 2,4 %, Japan: + 0,3 %, EU: + 0,9 %, Euro-Raum: + 0,8 %, Deutschland: + 0,2 %; Vergleich im Zeitverlauf Österreich: Reales BIP 2000: + 3,5 %, 2001: + 0,7 %). Das langsame Wachstum dürfte sich auch heuer fortsetzen. Ohne den positiven Wachstumsbeitrag des Außenhandels und des Tourismus wäre die österreichische Wirtschaft in den letzten beiden Jahren geschrumpft. Die ungünstigen Aussichten für die Weltwirtschaft und der hohe Außenwert des Euro dämpfen nun den Anstieg der Warenexporte, welche jedoch heuer trotz Abschwächung der Wachstumsmotor bleiben. Dabei profitieren die heimischen Exportunternehmen weiterhin von der regen Nachfrage aus Ost- und Südosteuropa. Der Export in den Binnenmarkt entwickelt sich dagegen mäßig, weil die Nachfrage in Deutschland und Italien – unseren wichtigsten Handelspartnern – nur relativ schwach steigt.



### **3. DARSTELLUNG DER RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE TOURISMUS- UND FREIZEITWIRTSCHAFT IM JAHR 2002 (RECHTLICH UND WIRTSCHAFTSPOLITISCH)**

#### ***3.1 Rechtliche Maßnahmen (Überblick)***

##### **3.1.1 Gewährleistung**

Am 1. Jänner 2002 traten mit dem Gewährleistungsrechts-Änderungsgesetz (GewRÄG) bedeutende Änderungen des Gewährleistungsrechts in Kraft. Mit dem GewRÄG soll die Richtlinie 1999/44/EG (Verbrauchsgüterkauf Richtlinie) zu bestimmten Aspekten des Verbrauchergüterkaufs und der Garantien für Verbrauchsgüter ins österreichische Recht umgesetzt werden. Die geänderten gewährleistungsrechtlichen Bestimmungen sind auf Verträge anzuwenden, die nach dem 31. Dezember 2001 geschlossen wurden. Die Neuerungen im Gewährleistungsrecht betreffen neben der Vermutung der ursprünglichen Mangelhaftigkeit der Sache, wenn der Mangel innerhalb von sechs Monaten nach Übergabe hervorkommt, der Harmonisierung der Schadenersatzansprüche für Mangelschäden mit den Gewährleistungsrechten, die Verlängerung der Gewährleistungsfrist für bewegliche Sachen von sechs Monaten auf zwei Jahre. Die Verlängerung der gerichtlichen Geltendmachung von Gewährleistungsansprüchen war Gegenstand zahlreicher Diskussionen, besonders dahingehend, ob durch diese Neuregelung ein sachgerechter Interessenausgleich zwischen Reiseveranstaltern und Reisenden verwirklicht wurde, oder ob ein Zeitraum von zwei Jahren zu erheblichen Beweisschwierigkeiten auf beiden Seiten führt, ob unbegründete Mängel abgewehrt werden können, oder ob dadurch die Chance Mängel geltend zu machen, vergrößert werden kann, oder ob durch diese Verlängerung die Möglichkeit zu Missbräuchen in der Reisebranche vergrößert wurde.

Eine Umfrage, ob sich durch die Änderung der Gewährleistungsfrist das Verhalten der Reisenden in dieser Beziehung verändert hätte, hat ergeben, dass bisher keine Meldungen in diese Richtung bei den Vertretern der Reisebürowirtschaft und beim VKI wahrgenommen werden konnten. Dies schon deswegen, weil erst die Sommersaison 2002 unter die Neuregelung fiel. Bis heute gab es keine derartigen Meldungen.

### 3.1.2 Steuern

#### Steuerliche Situation der Hotellerie in Österreich

Gemäß Auswertungen der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank GesmbH (ÖHT) betreffend die Bilanzen ihrer Kreditnehmer ergibt sich für das Jahr 2001 eine Steuer- und Abgabenquote<sup>5</sup> von rund 3 % vom Umsatz sowohl für die 3-Sterne-Betriebe als auch für die 4/5-Sterne-Hotellerie. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich somit keine Änderung ergeben.

Anzumerken ist, dass bei der genannten Steuer- und Abgabenquote die Umsatzsteuer, Gebühren, Ertragsteuern bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften keine Berücksichtigung finden.

#### Auswirkungen von steuerlichen Maßnahmen auf eine bessere Finanzstruktur von Tourismusunternehmen

Ursachen für die schlechte Ausstattung mit Eigenkapital von Tourismusunternehmen liegen nicht nur darin, dass der Kapitalmarkt für kleine und mittlere Unternehmen kaum zugänglich ist, sondern auch im Vorliegen eines Ungleichgewichtes bei der Besteuerung der Unternehmensfinanzierung. Wird von der Reihung des Kapitals nach der Qualität der Finanzierung ausgegangen, die von

- Eigen- oder Stammkapital bis zum
- Beteiligungs- und Risikokapital, zur Mezzaninfinanzierung sowie zum
- Fremdkapital

reicht, so ist festzustellen, dass der steuerliche Druck vor allem auf jenen Kapitalqualitäten liegt, die betriebswirtschaftlich wünschenswert und im Tourismus nur in untergeordnetem Umfang vorhanden sind.

Bei der Eigenkapitaleinbringung ist schon bei der Errichtung des Gesellschaftsvertrages u.U. 1 % des Gesellschaftskapitals an Steuer zu entrichten, in der Folge werden bei einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung 34 % des Gewinns als Körperschaftsteuer der Finanzbehörde abzuliefern sein, auch wenn dieser nicht ausgeschüttet wird, und beim (Mit-)Eigentümer fallen, wenn er Erträge aus der Kapitalanlage bezieht, noch 25 % Kapitalertragsteuer an.

---

<sup>5</sup> Unter Steuern und Abgaben werden folgende Positionen zusammenfasst, wobei zu bemerken ist, dass gewisse Steuern, wie z.B. die Getränkesteuer, nicht mehr eingehoben werden: Getränke- und Alkoholsteuer, Sonderabgaben für alkoholische Getränke, Ortstaxe und Tourismusabgabe, Körperschaftsteuer, Grundsteuer, Pflichtbeiträge und Gebühren, Beiträge an Berufsvertretungen, Kammerumlage, AKM, Maut und Finanzamt-Spesen.



Auch die gerade bei Kleinunternehmen sehr beliebte Rechtsform der Personengesellschaft oder des Einzelunternehmens wird mit einem Spitzensteuersatz belegt, der die Einbringung von Eigenkapital noch stärker belastet als bei einer Kapitalgesellschaft.

Im Falle der Beteiligungsfinanzierung hängt die Besteuerung wesentlich von der tatsächlichen Qualität des Kapitals ab; die Finanzierung kann eher eigenkapitalähnlich oder mehr fremdkapitalnahe gestaltet werden.

Unter steuerlichen Gesichtspunkten wird das Fremdkapital am günstigsten behandelt. Seine Zinsen sind zur Gänze als Betriebsausgabe abzusetzen und falls kein Vertrag abgeschlossen wird, fallen auch keine Gebühren für die Vertragserrichtung an.

Eine Verbesserung der Situation könnte durch den Wegfall der steuerlichen Diskriminierung des Eigenkapitals erreicht werden oder zumindest dadurch, dass die unterschiedlichen Quellen der Unternehmensfinanzierung zumindest gleich gestellt werden.

Die Förderung der Eigenkapitalbildung in Unternehmen durch begünstigte Besteuerung nicht entnommener Gewinne für Einzelunternehmen und Personengesellschaften ist im Regierungsprogramm der Österreichischen Bundesregierung für die XXII. Gesetzgebungsperiode als umzusetzende Gesetzesmaterie vorgesehen. Mit der Änderung des Einkommensteuergesetzes 1988 im Rahmen des Budgetbegleitgesetzes 2003 wurde dieser Empfehlung Rechnung getragen. Natürliche Personen, die den Gewinn u.a. aus einem Gewerbebetrieb durch Betriebsvermögensvergleich ermitteln, können ab dem Jahr 2004 den Gewinn bis zu dem in einem Wirtschaftsjahr eingetretenen Anstieg des Eigenkapitals, höchstens jedoch 100.000,- EUR, mit einem auf die Hälfte ermäßigten Steuersatz versteuern. Dadurch wird erreicht, dass Geldmittel risikostärkend im Unternehmen bleiben. Dieser Umstand wird sich auf das mit Basel II erforderliche Rating günstig auswirken.

### **3.1.3 Pauschalreiserichtlinie (RL 90/314 EWG) / entgangene Urlaubsfreuden / ideeller Schaden**

Ideelle Schäden wegen mangelhaft erbrachter Reiseleistungen waren bislang in Österreich nicht ersatzfähig. Durch die Pauschalreiserichtlinie soll eine Angleichung der Rechts- und Verwaltungsvorschriften der Mitgliedstaaten über Pauschalreisen (einschließlich Pauschalurlaubsreisen und Pauschalrundreisen), die in der Gemeinschaft verkauft oder zum Kauf angeboten werden, erzielt werden. In der Entscheidung vom 12. März 2002 hat der

EuGH (EuGH Rs C-168/00) entschieden, dass aus Artikel 5 der Pauschalreise-Richtlinie für Verbraucher ein Anspruch auf immateriellen Schadenersatz abzuleiten ist. Das würde konkret für den Urlauber bedeuten: erfüllt der Reiseveranstalter im Falle einer Pauschalreise nicht oder nur mangelhaft die Leistungen, zu denen er sich verpflichtet hat und ist der Urlaub dadurch verdorben, so hat der Reisende in Zukunft Anspruch auf Ersatz der entgangenen Urlaubsfreuden. Da das nationale Gericht an die vom EuGH vorgenommene Auslegung der gemeinschaftsrechtlichen Bestimmungen gebunden ist, das Konsumentenschutzgesetz (KSchG) i.V. mit dem Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch (ABGB) den Ersatz des immateriellen Schadens bei Schlechterfüllung jedoch nicht regelt, ist eine saubere Lösung nicht einfach. Da die Pauschalreiserichtlinie vollständig umgesetzt werden sollte, hat der Gesetzgeber die Richtlinie mit ihrer Umsetzung grundsätzlich in das nationale Recht integriert, sodass sie als Teil der Gesamtrechtsordnung erfasst werden kann und zur Lückenfüllung heranzuziehen ist. Dementsprechend hat der Bundesminister für Justiz - um die Rechtssicherheit für den Reisenden herzustellen - den Vorschlag einer klaren gesetzlichen Regelung, welche die genaue Voraussetzung und die Kriterien für die Höhe des Schadenersatzes festlegt, in Aussicht gestellt. Der Zeitpunkt und der genaue Inhalt einer innerstaatlichen gesetzlichen Regelung sind zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Berichts noch nicht bekannt.

### **3.1.4 Gewerbeordnung**

Mit 1. August 2002 trat die Gewerbeordnungsnovelle BGBl. I Nr. 111/2002 in Kraft. Dadurch wurde das bestehende Gewerberecht wesentlich vereinfacht und dereguliert. Die wichtigsten Neuerungen sind: Die Begründung aller Gewerbe durch Anmeldung bei der Bezirksverwaltungsbehörde (Ausnahme: Waffengewerbe betreffend militärische Waffen und militärische Munition) (§ 339 Abs. 1), einheitliche Anlaufstelle ("one-stop-shop": Die Begründung einer Gewerbeberechtigung kann in allen Fällen durch Anmeldung bei der Bezirksverwaltungsbehörde, bei der Bezirkshauptmannschaft bzw. beim Magistrat in Statutarstädten erfolgen. Das "one-stop-shop" Prinzip bei der Gründung wird zum Teil durch die Möglichkeit der elektronischen Gewerbeanmeldung optimiert, durch die sich der Gründer den Weg zur Behörde ersparen kann, sofern sich die Behörde selbst Kenntnis über gewerberechtlich relevante Daten verschaffen kann (Geburtsurkunde, Meldezettel, Strafregisterbescheinigung) in Verbindung mit dem Ausbau des e-Governments (§ 333 Abs. 2 iVm § 339 Abs. 4), Änderung der Struktur des Befähigungsnachweissystems, genereller und individueller Nachweis der Befähigung, Entfall des Nachsichtverfahrens vom



Befähigungsnachweis, Umsetzung der so genannten 3. Diplomanerkennungsrichtlinie (§§ 18 und 19; Entfall des § 28), Beibehaltung der Meisterprüfung als vorrangiger Zugang zum Handwerk, jedoch nur mehr Eigenberechtigung des Zulassungswerbers als Zugangsvoraussetzung, Einführung eines Modulsystems bei der Meisterprüfung, Entfall einzelner Module oder Teile von solchen im Fall einer bestandenen einschlägigen Lehrabschlussprüfung (§§ 20 und 21), Festlegung des Prüfungsstoffes der Meisterprüfung und sonstiger Befähigungsprüfungen durch die zuständige Fachorganisation der WKÖ nach Anhörung insbesondere der Bundesarbeitskammer (§ 21 Abs. 4, § 22), einheitliche Liste der reglementierten Gewerbe (§ 94), Entfall der Kategorie der bewilligungspflichtigen gebundenen Gewerbe, Entfall der Verwandtschaften zwischen Gewerben, stattdessen Neugestaltung der verbundenen Gewerbe und der Nebenrechte einzelner Gewerbe, Aufwertung der Teilgewerbe (keine Einschränkung der Beschäftigungszahl, Entfall des generellen Verbots Lehrlinge auszubilden) (§ 31; Art II), Vereinfachung und Vereinheitlichung der Nebenrechte für alle Gewerbetreibende (§ 32), Neuregelung des Konkurses als Gewerbeausschluss bzw. -entziehungsgrund (§ 13), redliches Scheitern soll eine "zweite Chance" ermöglichen, Entfall der Rechtseinrichtung des gewerberechtlichen Pächters, Entfall des Nachweises der Gegenseitigkeit (bzw. der Gleichstellung mit Inländern) bei Drittstaatsangehörigen, wenn legaler Aufenthalt in Österreich gegeben ist (§ 14), Abdeckung weiterer Betriebsstätten durch die Stammgewerbeberechtigung (§ 46), Entfall der Bedarfsprüfung bei Sperrstundenverlängerung im Gastgewerbe, Ausweitung der Betriebszeiten für bestimmte Gastgärten ohne Beschränkung auf eine bestimmte Jahreszeit bis 23 Uhr (§§ 112 und 113), Entfall überholter und besonders kasuistischer Regelungen (z.B. einfachere Regelung der Verabreichungsbefugnisse der Würstelstände und Imbissstuben), Neugestaltung und Vereinfachung der Organisation des Prüfungswesens (§§ 350 bis 350a), die noch nicht vorhandene Betriebsanlagengenehmigung soll der Begründung einer Gewerbeberechtigung nicht mehr entgegenstehen (§ 15).

### **3.1.5 Mautordnung**

Der 1. September 2002 brachte eine Tarifvereinbarung auf sämtlichen Mautstellen von Autobahnen und Schnellstraßen in Österreich: die Mautordnung für alle Mautstrecken am österreichischen Autobahnen- und Schnellstraßennetz (A9, A10, A13, S16) - freigegeben durch das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) - trat mit 1. Jänner 2003 in Kraft. Änderungen betreffen hauptsächlich die Erhöhung der Brennermaut,



die Umstellung von zeitabhängiger auf fahrleistungsabhängige Maut sowie die Gleichstellung von Bus und LKW.

Sie ist der erste Schritt zur flächendeckenden kilometerabhängigen Bemaßung aller Kraftfahrzeuge über 3,5 t hzGG (hzGG = höchstzulässiges Gesamtgewicht) ab dem 1. Jänner 2004. Demnach gibt es nur noch eine Unterscheidung des gesamten Fahrzeugkollektivs in solche bis 3,5 t hzGG und in solche über 3,5 t hzGG. Letztere werden einheitlich bemaßt, egal ob es sich um LKW, Busse, Wohnmobile oder sonstige mehrspurige Kraftfahrzeuge handelt. Während den Kfz bis 3,5 t hzGG die Kategorie 1 zugeordnet ist, werden jene über 3,5 t hzGG in die Kategorie 2, 3 und 4 gegliedert und werden dort nach der Anzahl der Achsen zugeordnet. Busse werden dabei insofern begünstigt, da deren Anhänger bei der Achsenzählung nicht mitberücksichtigt werden.

#### Tarifhöhe der Brenner Autobahn:

Die A 13 Brenner Autobahn ist eine alpine Strecke, die sowohl bei der Errichtung als auch für den Betrieb hohe Kosten verursacht. Schon bei der Errichtung in den 60er Jahren ist entschieden worden, dass diese Strecke mit einer Sondermaut zu versehen ist. Die in den letzten Jahren verkehrspolitisch festgesetzten Tarife haben primär die Zielsetzung, die Verkehrsmenge zu beschränken. Aus diesem Grund ist es auf der A 13 auch zu einer Verurteilung durch den EuGH gekommen. Als Reaktion darauf sind die Tarife reduziert und die gegenwärtigen noch gültigen Tarife festgesetzt worden. Für die Fahrten auf Teilstrecken der A 13 sind aliquote, zur Streckenlänge reduzierte, Mauttarife festgelegt. Somit wird denjenigen Gästen, die nur einen Teil der Autobahn benutzen, auch nur ein aliquoter Betrag der Maut der Gesamtstrecke angerechnet.

#### Die fahrleistungsabhängige Maut für Busse:

Die Umstellung des Mautsystems von zeitabhängig (Vignette) zu fahrleistungsabhängig bedeutet insbesondere für den Bustourismus nach Österreich in vielen Fällen eine Verbesserung der Situation. Dies begründet sich damit, dass durch die Einhebung der fahrleistungsabhängigen Maut der Kauf der Vignette entfällt.

Aus den ebengenannten Gründen kommt es bei einer Umstellung der Vignette auf ein System der fahrleistungsabhängigen Bemaßung zu einer wesentlichen finanziellen Entlastung von sehr vielen Fahrten im Busreiseverkehr. Darüber hinaus ist für den Bus im Bundesstraßen-Mautgesetz eine Sonderregelung geschaffen worden, nämlich, dass die Achsen von Anhängern für die Kategorisierung nicht hinzugerechnet werden. Auch bei der Umstellung der bestehenden Sondermautstrecken hat man darauf geachtet, dass die

Kategorien 2 und 3 (2 und 3 Achsen seien für Busse gebräuchlich) in einem relativ günstigen Verhältnis stehen.

## **3.2 Investitionen / Finanzierung / Förderungen**

### **3.2.1 Investitionen**

Nach mehreren guten Jahren mit Nächtigungszuwächsen hat die Tourismuswirtschaft wieder kräftig investiert. Im Jahr 2002 wurde aus Mitteln des ERP-Fonds und der TOP-Tourismus-Förderung ein Investitionsvolumen von rund 700 Mio. EUR mitfinanziert. Davon liegen detaillierte Daten von jenen Fällen mit einem Investitionsvolumen von etwa 350 Mio. EUR vor, die kreditfinanziert wurden.

Wellness-Einrichtungen sowohl der Hotellerie als auch als Gegenstand der regionalen Infrastruktur stellen sich als das überragende Thema des Jahres 2002 heraus. Wenn man versucht, die Investitionen im Zusammenhang mit der TOP-Kreditaktion und der ERP-Förderung im Wellness-Bereich weiter zu untergliedern, fällt auf, dass

- 10 % in infrastrukturelle Einrichtungen auf Ortsebene fließen (etwa Thermalbadeanlagen),
- 9 % in Unternehmen fließen, welche die Einrichtungen als Zusatzangebot für ihre Gäste nutzen (etwa in Sporthotels als Ergänzungsangebot),
- 10 % der Investitionen von Hotels getätigt werden, die ihren Angebotsschwerpunkt im Bereich "Wellness" haben (etwa Mitglieder der Angebotsgruppe "Wellness-Hotels Austria", "Schlank & Schön", etc.).

Deutlich unterscheidet sich auch die Investitionshöhe: infrastrukturelle Einrichtungen auf Ortsebene (z.B. Thermalbadeanlagen) kosten durchschnittlich 17,6 Mio. EUR. Hotels mit Schwerpunkt Wellness investieren durchschnittlich 2 Mio. EUR, Hotels mit Wellness-Einrichtungen als Zusatzangebot geben dagegen mit 1,1 Mio. EUR deutlich weniger für die Errichtung oder Verbesserung dieses Bereiches aus.

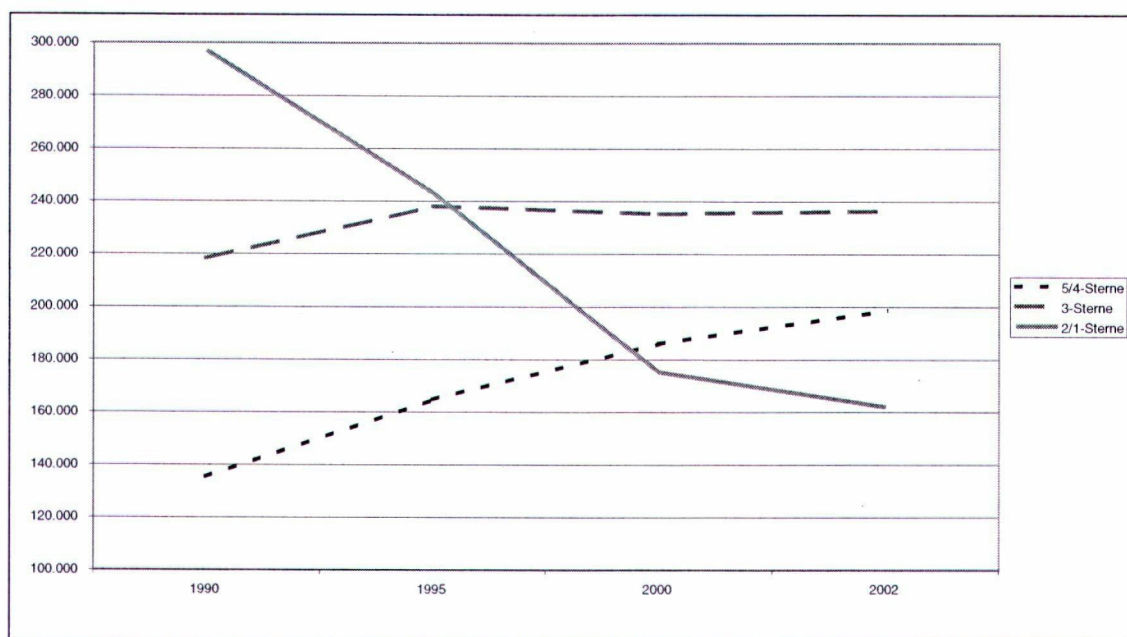
Das Thema Wellness ist ein unübersehbarer Trend bei den Investitionen der Hotellerie. Die Investitionskosten sind im Durchschnitt relativ hoch (aufwändige Technik, große Flächen) und lassen sich nur bei größeren Häusern (mehr als 100 Betten) auch betriebswirtschaftlich



argumentieren. Als Maßnahme zur Witterungsunabhängigkeit, in einigen Fällen aber auch als eigenständiges Angebot, sind sie zunehmend unentbehrlich.

Insgesamt ist es gelungen, den Umbau des heimischen Angebotes deutlich in Richtung höherwertiger Qualität voranzutreiben, wobei dieses Ziel auch durch die Investitionsförderungsmaßnahmen des Bundes massiv unterstützt wurde. Wie untenstehende Abbildung zeigt, wurden auch beträchtliche Fortschritte im Umbau der Qualitäten erzielt.

Abbildung 4: **Entwicklung des Sommer-Bettenangebotes nach Qualitäten**



Quelle: Statistik Austria

Die Veränderungen haben weiters bewirkt, dass auch die Betriebsgrößen in bescheidenem Ausmaß von durchschnittlich 37 Betten pro Betrieb im Jahr 1996 auf 41 Betten im Jahr 2002 gestiegen sind.

### 3.2.2 Finanzierung - Die Entwicklung der Großkreditausleihungen

Die gestiegene Investitionsbereitschaft spiegelt sich auch in einer Zunahme der Fremdkapitalaufnahme in der Verschuldungsstatistik der OeNB wider.

Tabelle 2: **Entwicklung der Großkreditausleihungen in Hotellerie und Gastronomie**  
(Kredite über 0,363 Mio. EUR)

Jahr	Betrag in EUR	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1998	2,66 Mrd.	4,3 %
1999	2,72 Mrd.	2,3 %
2000	2,77 Mrd.	1,8 %
2001	3,01 Mrd.	8,8 %
2002	3,17 Mrd.	5,3 %

Quelle: OeNB, Statistisches Monatsheft I/2003

Während in der Wirtschaft insgesamt die Zunahme der Verschuldung gegenüber dem Vorjahr nur 2,1 % ausmachte, hat sich die Verschuldung im Tourismus - gemessen an den Großkreditausleihungen - um 5,3 % erhöht. Bedingt durch die gute Nachfrage haben Beherbergungs- und Gaststättenunternehmen zur Verbesserung der Qualität des Angebotes und der Konkurrenzfähigkeit wieder Investitionsvorhaben in beträchtlichem Umfang verwirklicht und mit ihrer Investitionstätigkeit auch vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche belebt.

Erfreulich dabei ist, dass sich trotz der weiter zunehmenden Verschuldung die Eigenkapitalsituation bedingt durch die gute Ertragslage sogar etwas verbessern konnte.

### 3.2.3 Förderungen (Förderungen im Wege der ÖHT, Förderung im Wege des ERP-Fonds und Förderungen im Wege des BMWA)

Die Neukonzeption der Förderungen im Bereich Tourismus durch Bündelung der mit der Abwicklung von Förderungsprogrammen verbundenen Aufgaben bei der ÖHT hat sich bewährt.



Vom BMWA selbst werden Einzelsubventionen auch in Verbindung mit den Schwerpunktprogrammen der Sektion Tourismus und Historische Objekte gewährt.

Details zu den Förderungen finden sich im Kapitel 6.7 Tourismusförderungen.

## **4. WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER BETRIEBE**

### ***4.1 Die wirtschaftliche Lage der Hotellerie***

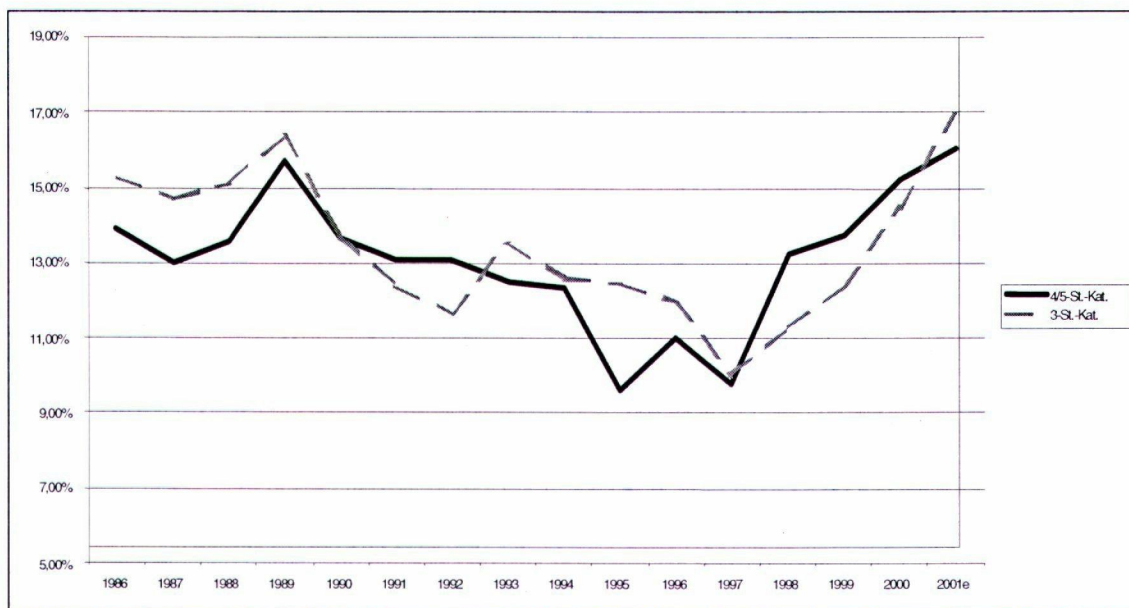
#### **4.1.1 Die Entwicklung der Einnahmen**

Die durchschnittlichen Einnahmen pro Unternehmen in der 3-Sterne-Kategorie, die bei etwa 650.000,-- EUR p.a. liegen, konnten in geringerem Umfang gesteigert werden als in der 4/5-Sterne-Kategorie, wo die durchschnittlichen Einnahmen bei etwa 1,3 Mio. EUR liegen.

Der auch hier verzeichnete Zuwachs im Restaurantbereich war von einer leicht steigenden Auslastung und einem leichten Verfall der Preise in der Beherbergung gekennzeichnet. Die Unternehmen des höheren Qualitätsniveaus sind dabei, die schlechteren Qualitäten zu überholen. Die heimische Hotellerie entwickelt sich sowohl nachfrage- als auch angebotsseitig hin zum Hochpreissegment.

#### **4.1.2 Die Entwicklung des Cashflows**

Das operative Ergebnis (ausgedrückt als Cashflow vor Zinsen) hatte langfristig eine rückläufige Entwicklung genommen. Unter Berücksichtigung der Zinsen (Cashflow nach Zinsen) zeigt nachstehende Darstellung einen langfristigen Rückgang der Ertragskraft, der allerdings in den letzten Jahren in den beiden dargestellten Qualitätsklassen gestoppt werden konnte; im Jahr 2001 hat sich diese positive Entwicklung fortgesetzt.

Abbildung 5: **Entwicklung des Cashflows nach Zinsen** (in % der Einnahmen)

Quelle: ÖHT

Steigende Einnahmen und stagnierende bzw. sinkende Ausgaben (vor allem Fremdkapitalzinsen) haben dazu beigetragen, den für die Fortentwicklung der Unternehmen notwendigen Cashflow deutlich zu verbessern.

#### 4.1.3 Die wirtschaftliche Stabilität der Hotellerie

Betrachtet man die dynamischen Kennzahlen zur Verschuldung - das Fremdkapital wird zu Stromgrößen wie Umsatz oder Cashflow in Beziehung gesetzt - so ist eine weiter fortgesetzte Verbesserung der Bonitätslage sowohl bei den 3-Sterne-Betrieben als auch bei den 4/5-Sterne-Betrieben zu erkennen.

Am prägnantesten von allen Kennzahlen beschreibt das Verhältnis von Fremdkapital zu Cashflow das Maß der gegebenen Verschuldung. Diese Kennzahl wird auch als "dynamischer Verschuldungsgrad" oder "fiktive Fremdkapitalrückzahlungsdauer" bezeichnet, da das Ergebnis auch als jene Zeitspanne interpretiert werden kann, die erforderlich ist, die gesamten Fremdmittel aus dem Cashflow zurückzuführen.<sup>6</sup>

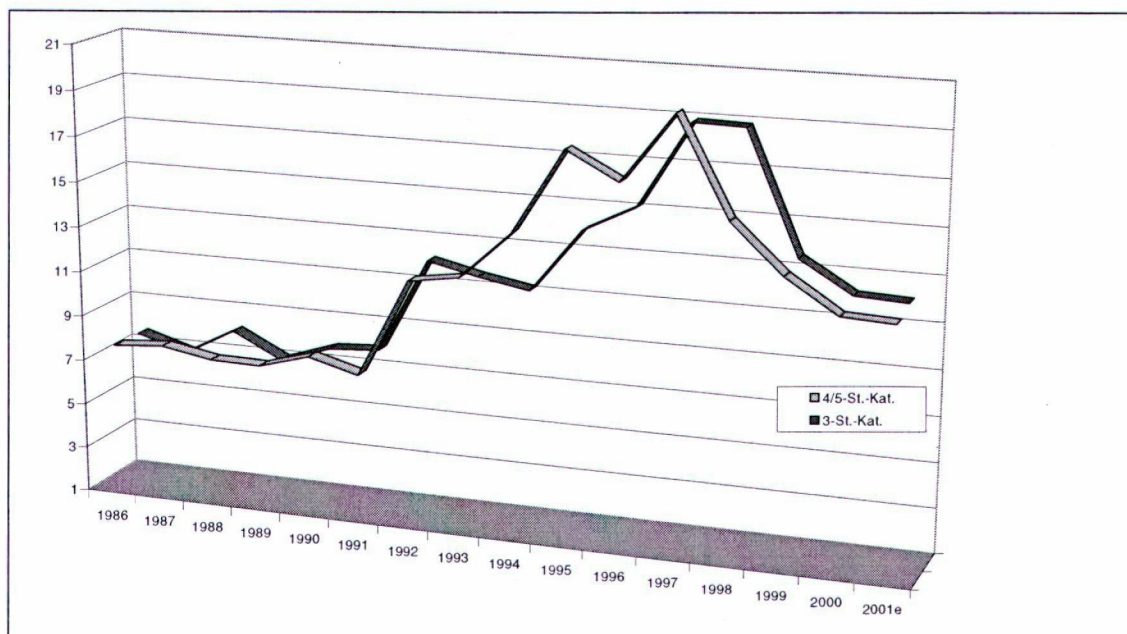
<sup>6</sup> Eine Entschuldung sollte entsprechend den Bestimmungen des URG in maximal 15 Jahren möglich sein.



Derzeit können im Durchschnitt sowohl die Unternehmen der 3-Sterne- als auch die der 4/5-Sterne-Kategorie die vom Unternehmens-Reorganisations-Gesetz (URG) geforderte Grenze einhalten.

Trotz der erfreulichen Erfolge bei den Nächtigungen und Umsätzen, wo wieder Zuwächse verzeichnet werden konnten, befindet sich aber ein wesentlicher Teil der Tourismuswirtschaft nach wie vor in einer angespannten Situation, die derzeit nur aufgrund der günstigen Zinslandschaft nicht zu weitergehenden Schwierigkeiten führt.

Abbildung 6: **Entschuldungsdauer in Jahren** (Fremdkapital/Cashflow nach Zinsen)



Quelle: ÖHT

Die betriebswirtschaftliche Analyse der Hotellerie lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Eine Zurückhaltung bei den Investitionen in den Jahren 1996 bis 1999 hat dazu beigetragen, die Verschuldung zu stabilisieren. Bedingt durch die gute Konjunktur und wohl auch das niedrige Zinsniveau sind die Betriebe ab dem Jahr 2000 dazu übergegangen, Investitionsdefizite abzubauen, was allerdings auch wieder zu einer leichten Erhöhung der Verschuldung geführt hat.
- Die verstärkte Nachfrage hat wieder zu einer Zunahme der Nächtigungen (von der die Unternehmen der höheren Qualitätsklassen mehr profitiert haben), einer verbesserten Auslastung und damit auch höheren Einnahmen geführt. Zusammen mit einer weitgehenden Entspannung auf der Zinsseite hat dies eine Verbesserung der wirtschaftlichen Ergebnisse der Betriebe bewirkt. Dies gilt für die Unternehmen der 3- und 4/5-Sterne-Kategorie in gleicher Weise. Auf der Nächtigungs-, Umsatz- und Ertragsseite konnte bereits mehrmals in Folge eine Verbesserung der Ergebnisse erzielt werden.
- Die guten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen konnte die Hotellerie und Gastronomie in verstärktem Umfang für eine fortgesetzte Stabilisierung nutzen. Es werden allerdings

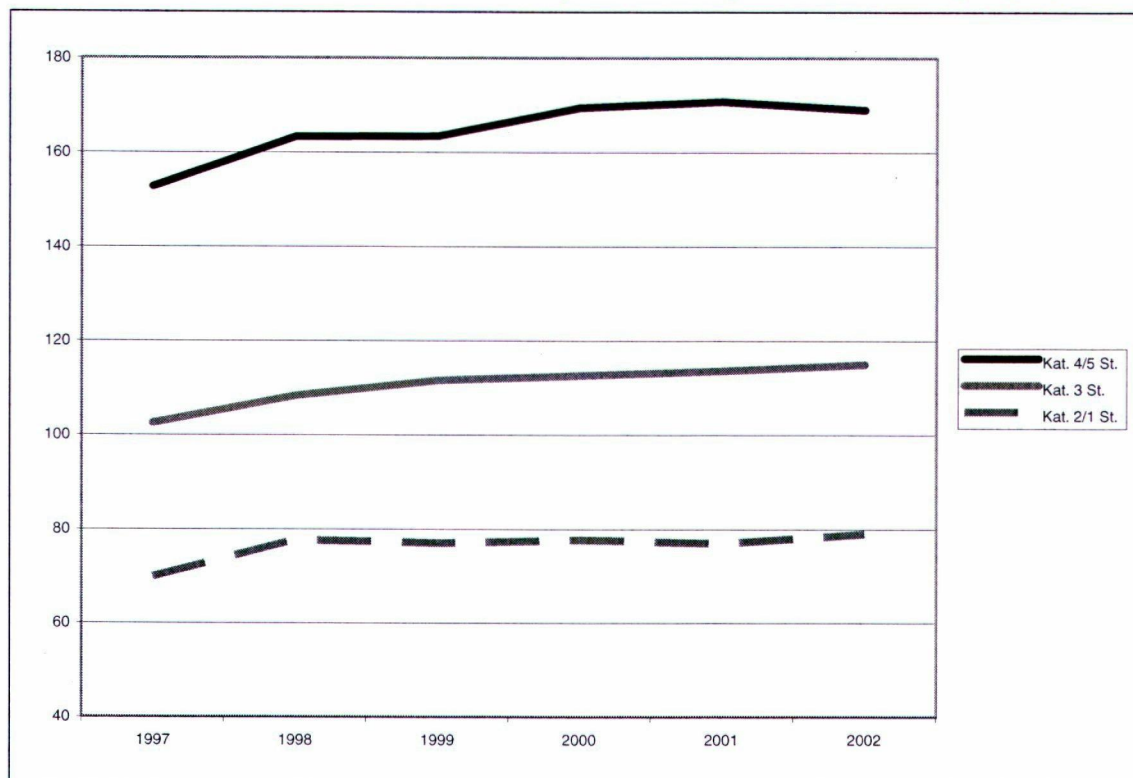
einige Jahre mit sehr gutem Geschäftsgang erforderlich sein, um auch im Bereich des nach wie vor negativen Eigenkapitals eine nachhaltige Verbesserung zu erreichen.

- Nach wie vor ist die Verschuldung ausgedrückt in statischen (negatives Eigenkapital) und auch dynamischen Kennzahlen (Entschuldungsdauer knapp unter 15 Jahren) hoch, sodass die Hotellerie im Durchschnitt die vom URG geforderten Kennzahlengrenzen knapp erfüllen kann. Dies ist vor allem im Hinblick auf die künftig durch Basel II erhöhten Anforderungen an die Bonität bedeutsam, da nicht von allen Unternehmen die gewünschten Kennzahlen in erforderlichem Umfang erfüllt werden können.
- Mögliche Beeinträchtigungen durch geänderte Rahmenbedingungen werden unterschiedlich aufgenommen. Vor allem die Betriebe mit suboptimalen Betriebsgrößen und solche mit minderer Qualität werden weiter und mehr vom erforderlichen Umstellungsprozess beeinträchtigt werden.
- Demgegenüber konnten die Qualitätsbetriebe den hohen Stand der Auslastungen halten und von den erzielten Nüchternungen einen größeren Anteil auf sich konzentrieren. Diese Unternehmen konnten sich auch wirtschaftlich überdurchschnittlich entwickeln und sind die Hoffnungsträger für die weitere positive Entwicklung des Tourismus.

#### **4.1.4 Auslastung**

Nachstehende Darstellung der Auslastung nach Vollbelegtagen (VBT) zeigt ein weitgehend unverändertes Bild im Zeitablauf. Während die Unternehmen der höheren Kategorie ihre Auslastung im Zeitablauf von 153 auf rund 170 VBT verbessern konnten (3-Sterne-Betriebe von 103 auf 115 VBT), konnten die Betriebe der 2/1-Sterne-Kategorie nur von 70 auf 79 VBT zulegen. Eine wirtschaftliche Betriebsführung ist allerdings bei dieser Auslastung nicht möglich.



Abbildung 7: **Entwicklung der Auslastung nach Kategorien** (in Vollbelegtagen)

Quelle: Tourismus in Zahlen, WKÖ, Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, 39. Ausgabe, März 2003

Die schon seit langem bestehende Kluft in den betriebswirtschaftlichen Ergebnissen zwischen Unternehmen minderer Qualität mit kleinen Betriebsgrößen und Unternehmen der oberen Kategorien mit wirtschaftlichen Betriebsgrößen tut sich weiter auf. Dies zeigt sich auch an der Entwicklung der Zahl der Unternehmen der einzelnen Kategorien, die eine Steigerung bei der Zahl der oberen Qualitätsklassen, eine mehr oder weniger stagnierende Entwicklung bei den Unternehmen der 3-Sterne-Kategorie und starke Rückgänge bei der Zahl der Unternehmen minderer Qualität aufweist.

Sowohl die Entwicklung der Auslastung als auch der Zahl der Unternehmen zeigt, dass sich Österreich zum Qualitätstourismusland entwickelt. Der Umbau von Unternehmen zu qualitativ hochwertigem Angebot hin ist im Gang. Diese Unternehmen bieten aufgrund der höheren Auslastung auch über einen längeren Zeitraum Arbeitsplätze an.

## 4.2 Die wirtschaftliche Lage der Gastronomie

### 4.2.1 Die Entwicklung von Einnahmen und Cashflow

Daten der heimischen Gastronomie (Restaurants, Gasthäuser, Imbiss-Stuben, Cafehäuser und Eissalons) zeigen folgendes Bild:

Tabelle 3: **Entwicklung von Erfolgswerten der Gastronomie**<sup>7</sup>

	2001	2000	1999
<b>durchschnittliche Einnahmen in EUR</b>	625.000	625.000	472.373
Cashflow (vor Zinsen)	9,5 %	12 %	11,3 %
Cashflow (nach Zinsen)	8,6 %	8,8 %	7,7 %

Da hauptsächlich bilanzierende Unternehmen in die Stichprobe eingehen, sind die Daten in Richtung der umsatzstärkeren Unternehmen verzerrt. Es gibt jedoch Hinweise auf eine Verbesserung der Einnahmen und in der Folge auch die wirtschaftlichen Ergebnisse gegenüber dem Jahr 2000.

### 4.2.2 Die wirtschaftliche Stabilität der Gastronomie

Anhand der vom URG vorgegebenen Kennzahlen Eigenkapitalausstattung und Schuldentilgungsdauer wird die wirtschaftliche Stabilität der Gastronomiebetriebe in Österreich beurteilt.

Tabelle 4: **Entwicklung von Stabilitätskennzahlen der Gastronomie**<sup>8</sup>

	2001	2000	1999
Eigenkapitalausstattung	- 7,5 %	- 16 %	- 28 %
Schuldentilgungsdauer	6,5 Jahre	14 Jahre	18 Jahre

<sup>7</sup> Quelle: KMU Forschung Austria - Bilanzbranchenbild. Es ist davon auszugehen, dass die vorliegende Stichprobe etwas zugunsten größerer und auch ertragsstärkerer Betriebe verzerrt ist.

<sup>8</sup> Quelle: KMU Forschung Austria



Das Ziel der positiven Eigenkapitalausstattung von 8 % wird bei weitem verfehlt. Das Erfordernis, die Schulden innerhalb von 15 Jahren rückführen zu können, wird im Durchschnitt allerdings gut erreicht - die Zahlen lassen gerade im Bereich der Schuldentilgungsdauer eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr erkennen.

Bei näherer Betrachtung der Kennzahlen ist auch für die Gastronomieunternehmen festzustellen, dass der wirtschaftliche Erfolg stark mit der Betriebsgröße korreliert. Auch in diesem Fall gilt, dass die Betriebsgröße - vorausgesetzt das entsprechende Marktvolumen ist auch vorhanden - zu den erfolgsentscheidenden Einflussgrößen gehört.

Tabelle 5: **Ausgewählte Kennzahlen 2001 der Gastronomie nach Größenklassen**<sup>9</sup>

Eigenkapitalausstattung (alle Unternehmen)	-7,5 %
Eigenkapitalausstattung (Umsatz bis 1 Mio. EUR)	-37 %
Eigenkapitalausstattung (Umsatz 1 – 4 Mio. EUR)	-16 %
Eigenkapitalausstattung (Umsatz ab 4 – 7,5 Mio. EUR)	16 %
Eigenkapitalausstattung (Umsatz ab 7,5 Mio. EUR)	20 %
Schuldentilgungsdauer (alle Unternehmen)	6,5 Jahre
Schuldentilgungsdauer (Umsatz bis 1 Mio. EUR)	8,7 Jahre
Schuldentilgungsdauer (Umsatz 1 – 4 Mio. EUR)	8,5 Jahre
Schuldentilgungsdauer (Umsatz 4 – 7,5 Mio. EUR)	7,3 Jahre
Schuldentilgungsdauer (Umsatz ab 7,5 Mio. EUR)	3,8 Jahre

Aus vorstehender Tabelle ist abzuleiten, dass in der Gastronomie ähnlich wie in der Hotellerie eine ausreichende Wirtschaftlichkeit von der Betriebsgröße abhängig ist.

Unter diesem Gesichtspunkt ist der neue Schwerpunkt der Betriebsgrößenoptimierung sowohl im Bereich der TOP-Tourismus-Förderung als auch der Übernahme von Garantien für Tourismus- und Freizeitbetriebe als ein wichtiges förderungspolitisches Signal zur Erreichung wirtschaftlich gesunder Unternehmen zu sehen.

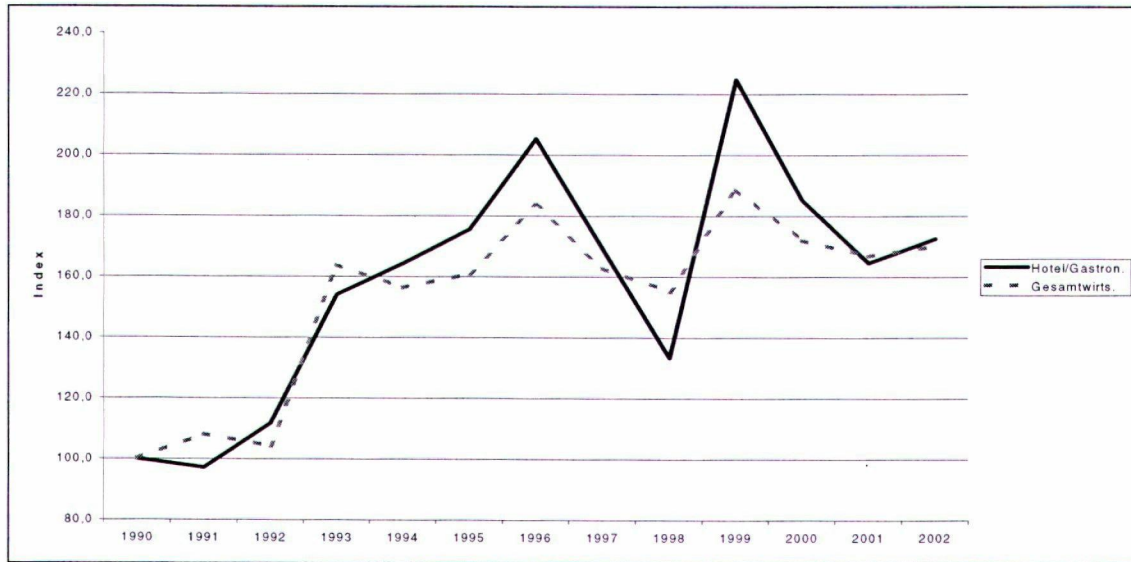
### **4.3 Die Insolvenzentwicklung in Hotellerie und Gastronomie**

Die Entwicklung der Insolvenzen in der Gesamtwirtschaft sowie in der Hotellerie und Gastronomie ist durchwegs eine sehr ähnliche. Ab dem Jahr 1994 ist allerdings festzustellen, dass im Hotel- und Gastgewerbe die jeweilige Entwicklung deutlicher ausfällt. In einer Zeit

<sup>9</sup> Quelle: KMU Forschung Austria

rückläufiger Konjunktur ist die Zunahme an Insolvenzen größer, aber auch bei einer Erholung, wie sie in den letzten beiden Jahren zu beobachten ist, fällt der Rückgang bei den Insolvenzen markanter aus.

Abbildung 8: **Insolvenzentwicklung in Hotellerie und Gastronomie (Index)**



Quelle: KSV

Somit zeigen auch die Zahlen der Insolvenzentwicklung, dass es gelungen ist, die wirtschaftliche Lage der Unternehmen der Hotellerie und Gastronomie ab dem Jahr 2000 zu stabilisieren, und dieser Trend hat sich weiter fortgesetzt.

Erfreulich ist die Insolvenzquote (Zahl der Insolvenzen pro 100 lebende Unternehmen), die mit 1,31 % in der Hotellerie und Gastronomie deutlich geringer ausfällt als in der Gesamtwirtschaft mit 1,7 %.

Bemerkenswert ist darüber hinaus, dass die durchschnittlichen Passiven im Insolvenzfall in der Gesamtwirtschaft 1,2 Mio. EUR betragen haben, während sich der volkswirtschaftliche Schaden im Falle einer Insolvenz in der Tourismuswirtschaft auf lediglich 0,5 Mio. EUR belief und damit weniger als halb so groß ist wie in der Gesamtwirtschaft.



## **5. ENTWICKLUNGSLINIEN DER BRANCHE**

### **5.1 Nachfrageseite**

Die Neuberechnung der Verteilung der Aufwendungen für Tourismus und Freizeit laut Europäischem System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG1995) auf die verschiedenen Positionen lieferte zum Teil geänderte Ergebnisse, die jedoch auch im Lichte zukünftiger Erfahrungen einer Evaluierung bedürfen.<sup>10</sup>

Wie in der bisherigen Berechnung entfällt der größte Teil der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der privaten Ausgaben der Inländer für Tourismus und Freizeit im Inland auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen sowie auf den Transportsektor (Tabelle 6).

---

<sup>10</sup> Aufgrund des hohen Detailgrades ist die vorliegende Berechnung nicht konsistent mit dem TSA-Konzept.

Tabelle 6: **Aufwendungen für Tourismus und Freizeit 2001<sup>1)</sup>**

	Inländer <sup>2)</sup>	Ausländer	Insgesamt <sup>2)</sup>	Inländer <sup>2)</sup>	Ausländer	Insgesamt <sup>2)</sup>
	in 1.000 EUR			Anteile in %		
01 Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	370.669	943.483	1.314.153	1,46	7,05	3,39
02 Tabak, alkoholische Getränke, Narkotikum	145.045	369.189	514.234	0,57	2,76	1,33
03 Kleidung und Schuhe	1.491.584	574.294	2.065.878	5,88	4,29	5,33
04 Einrichtung	231.498	246.126	477.625	0,91	1,84	1,23
05 Gesundheit	64.464	164.084	228.548	0,25	1,23	0,59
06 Transport	4.000.119	2.063.381	6.063.501	15,76	15,41	15,64
<i>Individualtransport</i>	<i>2.214.624</i>	<i>1.218.850</i>	<i>3.433.474</i>	<i>8,73</i>	<i>9,11</i>	<i>8,86</i>
<i>Öffentlicher Transport</i>	<i>1.785.495</i>	<i>844.531</i>	<i>2.630.026</i>	<i>7,03</i>	<i>6,31</i>	<i>6,78</i>
07 Kommunikation	359.865	164.084	523.949	1,42	1,23	1,35
08 Foto-, Kino-, Fernseh- und Rundfunkgeräte	2.657.477	272.414	2.929.891	10,47	2,04	7,56
09 Sport	2.247.618	185.519	2.433.137	8,86	1,39	6,28
10 Kultur, Bildung, Unterhaltung	2.554.403	150.082	2.704.484	10,06	1,12	6,98
11 Glücksspiel	982.281	87.017	1.069.298	3,87	0,65	2,76
12 Reisebüros	2.569.518	227.624	2.797.141	10,12	1,70	7,21
13 Restaurants und Unterkunft	7.095.043	7.630.727	14.725.769	27,95	57,01	37,98
14 Übrige Waren	612.843	307.976	920.818	2,41	2,30	2,38
Summe 01-14 <sup>3)</sup>	25.382.427	13.386.000	38.768.427	100,00	100,00	100,00
Aufwendungen übernachtender inländischer Touristen für Geschäftsreisen	917.000	–	917.000			
Aufwendungen inländ. Tagesbesucher	4.789.000	–	4.789.000			
Aufwendungen der Inländer in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen	856.000	–	856.000			
<b>Tourismus und Freizeit in Österreich insgesamt / 2001</b>	<b>31.944.427</b>	<b>13.386.000</b>	<b>45.330.427</b>			
<i>Tourismus und Freizeit in Österreich insgesamt / 2000</i>	<i>30.406.125</i>	<i>12.288.000</i>	<i>42.694.125</i>			

Quelle: OeNB, VGR, WIFO. Rundungen können Rechendifferenzen ergeben. – <sup>1)</sup> Die Datenbasis für die Erstellung der einzelnen Aufwandsgruppen für das Jahr 2002 ist noch nicht verfügbar. – <sup>2)</sup> Einschließlich internationaler Personentransport. – <sup>3)</sup> Inländer: Aufwendungen übernachtender Touristen für Urlaubsreisen und Aufwendungen für den Freizeitkonsum am Wohnort.

Im Jahr 2001 wurden im Tourismus (darunter werden hier nur die Aufwendungen der Ausländer und der inländischen übernachtenden Urlaubsreisenden verstanden) 38 % der Gesamtaufwendungen (gemeint ist hier die Summe der Verbrauchsgruppen) bzw. 14,7 Mrd. EUR für Unterkunft und Verpflegung außer Haus ausgegeben. Davon entfielen 10,7 Mrd. EUR (d.s. 72,5 %) auf Beherbergung und 4 Mrd. EUR (27,5 %) auf Verpflegung.

Die Aufwendungen für Transport erreichten ein Volumen von insgesamt rund 6,1 Mrd. EUR bzw. einen Anteil an den Gesamtaufwendungen von 15,6 %, wobei die Aufwendungen für den Individualtransport mit 3,4 Mrd. EUR deutlich über jenen für den öffentlichen Verkehr (2,6 Mrd. EUR) liegen.



Im Jahr 2001 wurden 2,9 Mrd. EUR für Foto-, Kino-, Fernseh- und Rundfunkgeräte ausgegeben. Diese Ausgabenkategorie wird zu 87 % vom Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort dominiert.

Kultur, Bildung und Unterhaltung (einschließlich der Aufwendungen für Museumsbesuche) zogen im Jahr 2001 ein Nachfragevolumen von 2,7 Mrd. EUR bzw. 7 % der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit an. Knapp 95 % der Gesamtaufwendungen für diese Position wurden von Inländern getätigt. Die größten Aufwendungen in dieser Kategorie stellen jene für Zeitungen, Zeitschriften und Bücher dar – sie machen ein Drittel der Aufwandsgruppe aus.

Die Ausgaben für Sport (Sportausrüstung und -dienstleistungen, Bäder, Saunen, Solarien) betragen 2,4 Mrd. EUR, wovon die Österreicher 92,4 % tätigten.

Für Kleidung und Schuhe wurden 2001 2,1 Mrd. EUR aufgewendet, wobei im Tourismus der Anteil an den Gesamtaufwendungen 4,3 %, beim Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort 6,3 % betrug.

Von den verbleibenden Aufwendungen sind in erster Linie die Leistungen der Reisebüros und Reiseveranstalter zu erwähnen: Sie belaufen sich im Jahr 2001 auf 2,8 Mrd. EUR, wovon rund 92 % auf die Inländer entfallen. Der Großteil (96,5 %) dieser Aufwandsposition wiederum ist den Leistungen für Auslandsreisen der Inländer zurechenbar und daher in der Position "Freizeitkonsum der Inländer am Wohnort" verbucht.

## **5.2 Angebotsseite**

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen umfasste laut Leistungs- und Strukturhebung 2000 rund 38.500 Betriebe. Die Bruttowertschöpfung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens zu Herstellungspreisen belief sich im Jahr 2002 auf 9 Mrd. EUR, der Anteil des Sektors an der Summe der Wirtschaftsbereiche betrug damit 4,4 %. Der Personalaufwand und die Wertschöpfung je unselbständig Beschäftigtem sind auf Basis der statistisch erfassbaren Kennziffern niedriger als in den meisten anderen Wirtschaftszweigen.

Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen ist trotz der deutlichen Verschiebung zu Gunsten größerer Betriebe im Prinzip kleinbetrieblich strukturiert. Im Jahresdurchschnitt

2002 beschäftigte die Branche 153.200 unselbständige Arbeitskräfte (ohne Karenzgeldbezieher und Präsenzdienen), 39.200 Personen waren selbständig beschäftigt. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnet im Vergleich zur Gesamtwirtschaft relativ hohe Arbeitslosenquoten. 2002 betrug diese lt. ÖNACE-Klassifizierung 17,3 %.

Bei Betrachtung des Angebotes ist eine Anpassung an die Nachfrage in Richtung Qualitätsverbesserung zu beobachten. Zwischen 1990 und 2002 realisierte man in der Sommersaison einen Bettenzuwachs bei den 5-/4-Sterne-Betrieben von 34,4 %, bzw. von 46,9 % in der Wintersaison. Die 3-Sterne-Betriebe erfuhren ebenfalls eine Kapazitätserweiterung bis in die Mitte der neunziger Jahre, danach ging die Bettenanzahl leicht zurück. Seit 1990 wurden in der 2-/1-Sterne-Kategorie 49,7 % der Sommer- bzw. 46,1 % der Winterkapazität abgebaut.

Die Zahl der Betten in Privatquartieren reduzierte sich seit 1990 in der Sommersaison um 44,5 % und in der Wintersaison um 37,2 %, jene in Ferienhäusern und -wohnungen (privat und gewerblich) stieg im Zeitraum 1990 bis 2002 im Sommerhalbjahr von rund 123.000 auf 230.000 und im Winterhalbjahr von rund 102.000 auf 206.300. Ein beträchtlicher Teil dieses Kapazitätszuwachses entfiel dabei auf die Umwandlung bereits vorhandener Gästeunterkünfte (z.B. Privatquartiere).

In der Wintersaison ist die Kapazitätsauslastung in den gewerblichen Unterkünften seit 1990 angestiegen, in den Privatunterkünften stagnierte sie langfristig auf niedrigem Niveau: Im Jahr 2002 belief sich diese auf 19,8 % im Winter und 17,2 % im Sommer. Die höchste Bettenauslastung konnte mit 47,2 % (Winter) bzw. 52 % (Sommer) in der 5-/4-Sterne-Kategorie erzielt werden.

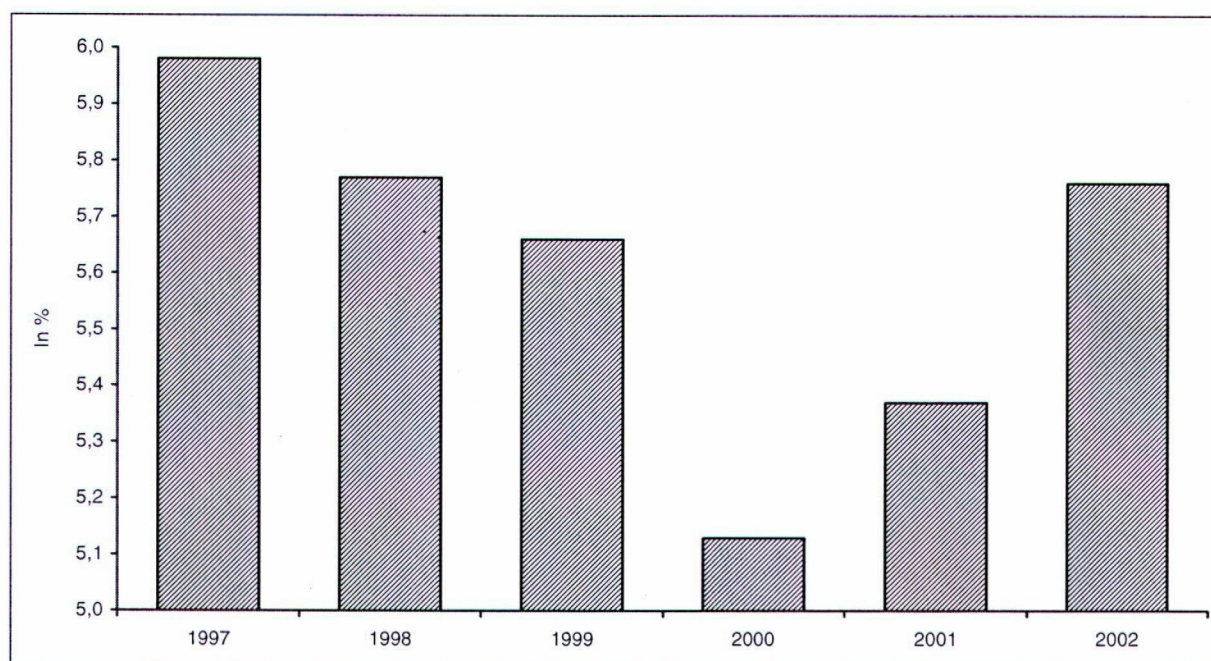
Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung war im Sommer 2002 mit 29,4 % um etwa  $2\frac{3}{4}$  Prozentpunkte niedriger als im Winter (32,1 %). Von 1990 bis 2002 war die Bettenauslastung in der Sommersaison in allen Unterkunftsarten rückläufig.



### 5.3 *Tourismusdestination Österreich im internationalen Wettbewerb*

Im internationalen Vergleich hat Österreich im Jahr 2002 hervorragend abgeschnitten: Gemessen an den internationalen europäischen Zahlungsströmen konnte der Marktanteil im Vorjahresvergleich um 7,2 % auf einen Wert von 5,8 % ausgebaut werden (Abbildung 8). Damit verzeichnete Österreich europaweit den signifikantesten Marktanteilsgewinn.

Abbildung 9: **Entwicklung des nominellen Marktanteils Österreichs im internationalen europäischen Tourismus**



Quelle: IMF, OeNB, WIFO. Ohne internationalen Personentransport; 2002: Schätzung.

Die Ursachen für die Verbesserung der Wettbewerbsposition sind vielfältig: Die Positionsgewinne können zum Teil auf Qualitäts- und Strukturverbesserungen zurückgeführt werden, aber auch auf eine erfolgreiche Vermarktung Österreichs als qualitativ hochwertige Kurzurlaubsdestination mit hohem Erlebniswert im Zentrum Europas. Weiters wirkte sich das wachsende Sicherheitsbedürfnis der Gäste betreffend Unruhen, Terror-, Kriegsgefahr, etc.) aus: In diesem Zusammenhang konnte Österreich davon profitieren, dass es als sicheres, leicht mit dem Auto erreichbares Urlaubsland gilt. In der Sommersaison 2002 konnten die genannten positiv wirkenden Struktureffekte die von der internationalen Konjunkturschwäche ausgehenden dämpfenden Effekte mehr als ausgleichen und eine Belebung der

Auslandsnachfrage bewirken, wogegen in der Wintersaison 2001/02 die schwache Konjunktorentwicklung durchschlug. In Bezug auf die Inlandsnachfrage dürfte der negative Konjunkturreffekt in beiden Saisonen einen deutlich stärkeren Einfluss auf die Entwicklung als die positiven Struktureffekte gehabt haben.

#### **5.4 Wintersaison 2002/2003 - Prognose Sommersaison 2003**

In der Wintersaison 2002/03 sind die Tourismusumsätze nach vorläufigen Berechnungen um 3,2% gegenüber dem Vorjahr angestiegen.

Für die laufende Sommersaison sind zwei Haupteffekte wirksam: Einerseits muss damit gerechnet werden, dass sich die schwache internationale Konjunktur im Allgemeinen, und die Wirtschaftsstagnation in Deutschland in Verbindung mit der hohen Arbeitslosigkeit im Besonderen, dämpfend auf die Reiseausgaben im Sommer 2003 auswirken. Andererseits könnte der negative Konjunkturreffekt durch die wachsende Verunsicherung der Gäste in Bezug auf deren Sicherheitsbedürfnis (Angst vor Terror, militärischen Spannungen im Nahen Osten, SARS) zumindest teilweise ausgeglichen werden, da Österreich in diesem Zusammenhang als sicheres und bequem mit dem Auto erreichbares Land mit hohen Gesundheitsstandards gilt.

Aufgrund der beschriebenen strukturellen Vorteile werden die Tourismus- und Freizeitmärkte in Österreich heuer nur geringfügig schwächer wachsen als im Vorjahr. Ein Expansionspielraum der Gesamtaufwendungen für Tourismus und Freizeit in der Größenordnung von 2 % bis 3 % ist durchaus realistisch. Damit kann ein Volumen von 48 Mrd. EUR erreicht werden.

#### **5.5 Gesundheitstourismus in Österreich**

Der präventive Gesundheitsurlaub mit Erlebnischarakter gehört zu den Tourismusangeboten, die eine wachsende Nachfrage verzeichnen können. Sowohl die steigende Zahl älterer Menschen, die Zeit und Geld investieren, um sich durch präventives Verhalten möglichst lange jung zu fühlen, als auch die jüngere Generation, bei der sich das Umwelt-, Körper- und Ernährungsbewusstsein immer deutlicher durchsetzt, tragen diesen Trend.



Seit den 80er Jahren erfolgt eine schärfere Abgrenzung des "neuen" Gesundheitstourismus von der "klassischen Kur" und den schulmedizinischen Vorstellungen über Gesundheitsurlaub. Neben den traditionellen Angeboten im Gesundheitstourismus spielen mehr und mehr die verschiedensten alternativen Heilmethoden eine Rolle. Aber auch die sanfte Sportausübung im Sinne von Wellness wird immer mehr zur tragenden Säule dieses Tourismussegmentes. Die Nachfrage wird weiters auch von einem Gesundheitsbegriff animiert, der sehr viel weiter aufgefasst wird als früher; Körper- und Ganzheitsbewusstsein der Menschen stehen im Mittelpunkt.

### Definitionen

Der Gesundheitstourismus umfasst viele Aspekte. Entsprechend der World Tourism Organization (WTO) werden unter Gesundheitstourismus alle Reise- und Urlaubsformen verstanden, welche mit der Wiederherstellung und Entfaltung von Gesundheit zu tun haben. Demnach zählen zu den Gesundheitstourismusangeboten folgende Aufenthaltsformen:

- Wellness-Urlaube zur Erholung, Entspannung und bewussten Entfaltung gesundheitlicher Ressourcen und Kompetenzen (Suche nach der "Balance zwischen Körper, Geist und Seele");
- Kuraufenthalte zur Linderung chronischer Leiden sowie zur Rehabilitation und Prävention;
- Rehabilitationsaufenthalte nach Erkrankungen und Verletzungen;
- Klinikaufenthalte zur Nutzung kurativ- und akutmedizinischer Leistungen.

Von den verschiedenen Formen des Gesundheitstourismus wird dem Wellness-Urlaub von den meisten Experten die größte Wachstumschance eingeräumt. Der Wellness-Tourismus ersetzt zum Teil den konventionellen Erholungstourismus und ist auch Ausdruck eines bewussteren Lebensstils, der rasche Verbreitung findet. Der Wellness-Tourist verbringt seinen Aufenthalt in einem spezialisierten Hotel mit entsprechender Fachkompetenz und individueller Betreuung, wobei ein umfassendes Leistungsbündel bestehend aus

- Fitness,
- Körperpflege,
- gesunder Ernährung,
- Entspannung sowie
- geistiger Aktivität bzw. Bildung

angeboten wird.

### Leistungsangebote des Gesundheitstourismus

Die für den Wellness-Urlaub charakteristischen Leistungselemente liefern viele Schnittstellen in Bezug auf mögliche vertiefende Zusatzspezialisierungen. Im Bereich Fitness sind Trainingsprogramme, welche die physischen und motorischen Eigenschaften wie Schnelligkeit, Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination fördern, aber auch Trendsportarten wie Golfen oder Rad fahren wichtige Beispiele. Im Leistungsbereich "Körperpflege" sind Ganzheitskosmetik, Massagen, Akupunktur oder andere fernöstliche Heilmethoden wesentliche Nachfragebereiche.

Sich bewusst und gesund zu ernähren, entspringt dem Wunsch, die Krankheitshäufigkeit und das Mortalitätsrisiko durch ein optimales Ernährungsverhalten zu senken. Eine Zusammenarbeit von Landwirtschaft und Gastronomie würde durch die Herstellung und die anschließende gastronomische Verarbeitung von hochwertigen biologischen Nahrungsmitteln die Chance bieten, einen wichtigen Beitrag zur Verbreiterung der touristischen Wertschöpfungs- und Beschäftigungswirkungen zu liefern bzw. die ökologischen Kreisläufe zu schließen.

Entspannung soll dazu beitragen, die Belastungen des Alltags, kritische Lebensereignisse, Angst, Depressionen und Aggressivität angemessen zu verarbeiten und damit längerfristig psychische und körperliche Störungen zu vermeiden. Ein vielfältiges Angebot an Entspannungstechniken wie autogenes Training, aktive Muskelentspannung, Meditation, Yoga, Einstellungs- und Verhaltensänderungs- oder Bewegungsprogramme sind dabei wichtige Komponenten der einschlägigen Produktpalette.

Ganzheitlich betrachtet, schließt Gesundheit auch geistige Aktivität mit ein. Im Zusammenhang mit Wellness sollen vor allem Gesundheitsbildung und kulturelle Angebote die geistige Aktivität fördern. Mögliche gesundheits- bzw. gesundheitsbewusstseinsbildende Instrumente sind interaktive Vorträge, Workshops, Informationsveranstaltungen oder Lebensstilberatung. Kulturelle Angebote wie Konzerte, Lesungen, Ausstellungen sowie Angebote zur Anregung der eigenen Fantasie und Kreativität (z.B. handwerken, malen, töpfeln usw.) können die geistige Aktivität fördern und sind wichtige Komponenten von Wellness-Angeboten.

### Marktpotenzial und Nachfrageverhalten

Das potenzielle Segment für Gesundheitsurlaube erreicht in Österreich bereits einen bedeutenden Umfang: Im Rahmen der Gästebefragung Österreich (GBÖ) gaben rund zwei Fünftel der Österreich-Urlauber "Pflege/Gesundheit, Schönheit/Körper" als Reisemotiv für



ihren Österreich-Urlaub an.<sup>11</sup> Das heißt jedoch nicht, dass dieses Nachfragesegment bereits die genannte Größenordnung erreichte, sondern drückt eher den Anteil jener Touristen mit einem gesundheitsorientierten Lebensstil aus. So entfallen von den Inlandsreisen der Österreicher nur knapp 10 % auf gesundheitstouristische Reisen im engeren Sinn.

Das relativ kräftige Wachstum der Gesundheitsurlaube schlägt sich auch in der Statistik nieder: So sind im Zeitraum 1990 bis 2001 die Gesundheitsreisen der Österreicher mit Ziel im Inland um 163,2 % und damit um ein Vielfaches stärker als deren Gesamtzahl an Inlandsreisen (+37,1 %) gestiegen.<sup>12</sup>

Laut Statistik Austria erfreuten sich von den inländischen Reisezielen im Jahr 2001 als Gesundheitsurlaubsdestination vor allem die Steiermark (39,7 %), Ober- (13,7 %) und Niederösterreich (12,5 %) sowie das Burgenland (12 %) großer Beliebtheit. Von den Gesundheitsreisen ins Ausland gingen knapp drei Viertel in nur drei Länder, nämlich Italien (30,4 %), Ungarn (25,8 %) und Slowenien (17,8 %).

#### Struktur und Entwicklung der österreichischen Thermen

Die Thermenangebote kommen den Idealvorstellungen in Bezug auf einen Gesundheitsurlaub am nächsten. Sie erfüllen das Bedürfnis des Konsumenten, Entspannung und Erlebnis kombinieren zu können, in optimaler Weise: Die aktive, aktivierende Rolle übernimmt das Wasser in seinen vielfältigen Erscheinungsformen.<sup>13</sup> Es bleibt daher dem Besucher überlassen, ob er sich eher aktiv oder passiv verhalten möchte. Deshalb muss ein modernes Thermenangebot sowohl Erlebnis- als auch Entspannungsfunktion haben.

Durch Investitionsschübe ist das Bettenangebot in den Thermenorten rasch gewachsen (Tabelle 7): Im Jahr 2002 wiesen die hier erfassten wichtigsten Thermenorte bereits mehr als 17.400 Betten und 3,4 Mio. Übernachtungen (1985: rund 12.600 Betten und 2,2 Mio. Übernachtungen) auf, die durchschnittliche Auslastung belief sich auf rund 54 %. Überdurchschnittliche Auslastungsziffern wurden in Geinberg (72,2 %), Bad Radkersburg (65,7 %), Lutzmannsburg (64,7 %) Bad Schallerbach (63,2 %), Bad Blumau (60,5 %), Loipersdorf (56,7 %), Stegersbach (56 %) und Bad Tatzmannsdorf (55,8 %) realisiert.

Die Nächtigungsnachfrage der Österreicher nach Thermenangeboten entwickelte sich relativ kräftig und stieg zwischen 1985 und 2002 mit einer jährlichen Rate von durchschnittlich

---

<sup>11</sup> Die letztverfügbaren Daten beziehen sich auf die GBÖ Winter 2000/01.

<sup>12</sup> Statistik Austria, Urlaubsreisen der Österreicher 2001, Wien, 2002. Die Daten beziehen sich nur auf die Haupturlaubsreisen (darunter sind Reisen mit mindestens 4 Übernachtungen zu verstehen).

<sup>13</sup> Opaschowski, H., Freizeitökonomie: Marketing von Erlebniswelten, 2. Auflage, 1995.

3,3 %, wogegen die Zahl der gesamtösterreichischen Inländerübernachtungen im gleichen Zeitraum mit 0,7 % pro Jahr nur leicht zunahm; der Anteil der Thermenübernachtungen an den Gesamtnachtungen der Österreicher betrug 2002 knapp 10 %. Die Zahl der Ausländerübernachtungen in den Thermenorten ging zurück.

Diese Betrachtung wird jedoch durch die rückläufige Entwicklung in den "alten" Thermenorten stark verzerrt. Analysiert man die Entwicklung in den "neueren" Orten (z.B. Bad Tatzmannsdorf, Stegersbach, Bad Waltersdorf, Loipersdorf, Bad Blumau, Bad Radkersburg, Lutzmannsburg oder Geinberg), so wird die dynamische Entwicklung des Gesundheitstourismus augenfällig:

Tabelle 7: **Übernachtungen, Bettenanzahl und Auslastung in ausgewählten Thermenorten**

	Übernachtungen				Bettenangebot		Kapazitätsauslastung	
	Von Inländern		Von Ausländern		Mittelwert von Winter und Sommer		In %	
	1985	2002	1985	2002	1985	2002	1985	2002
Bad Tatzmannsdorf	293.970	436.868	10.494	35.376	1.390	2.320	60,0	55,8
Stegersbach	1.046	52.406	668	3.989	92	276	5,1	56,0
Lutzmannsburg	–	112.002	–	2.966	–	487	–	64,7
Baden	367.985	301.341	249.569	106.727	3.191	2.435	53,0	45,9
Geinberg	–	104.063	–	9.200	–	430	–	72,2
Bad Schallerbach	368.903	322.730	31.447	11.007	2.125	1.447	51,6	63,2
Bad Ischl	357.621	291.363	98.325	60.792	3.311	2.074	37,7	46,5
Bad Waltersdorf	14.467	354.012	565	21.767	216	1.992	19,1	51,7
Loipersdorf	58.704	336.729	3.642	18.585	489	1.716	34,9	56,7
Bad Blumau	631	150.491	212	63.867	63	970	3,7	60,5
Bad Radkersburg	59.969	370.944	9.370	15.319	422	1.611	45,0	65,7
Bad Gleichenberg	258.170	235.485	15.832	9.194	1.326	1.665	56,6	40,3
<b>Insgesamt</b>	<b>1.781.466</b>	<b>3.068.434</b>	<b>420.154</b>	<b>358.789</b>	<b>12.625</b>	<b>17.422</b>	<b>47,8</b>	<b>53,9</b>

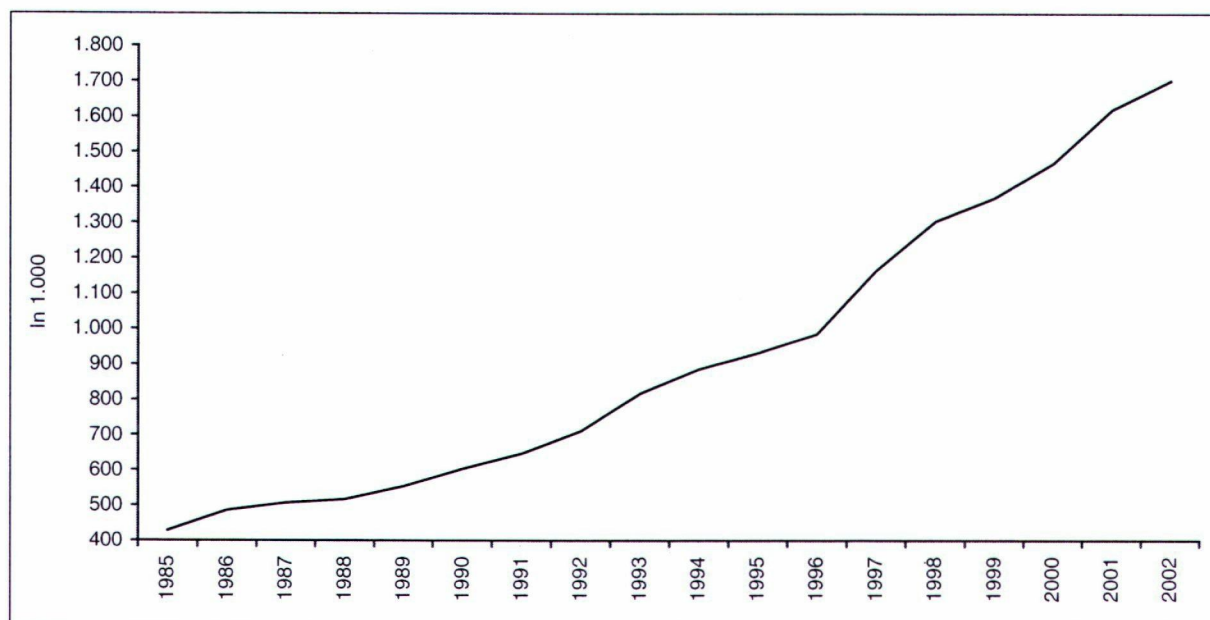
Quelle: Statistik Austria, WIFO.

Die Nächtigungszahl der Inländer in den "neueren" Thermenorten konnte zwischen 1985 und 2002 durch massive Investitionsschübe fast vervierfacht werden und erreichte im Vorjahr ein Niveau von 1,7 Mio.; die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug im selben Zeitraum 8,4 %<sup>14</sup> (siehe Abbildung 10).

<sup>14</sup> Lutzmannsburg und Geinberg konnten aufgrund der unvollständigen Datenlage nicht in den Berechnungen berücksichtigt werden.



Abbildung 10: **Entwicklung der Inländerübernachtungen in den "neueren" Thermenorten**



Quelle: Statistik Austria.

Das neue Körperbewusstsein sowie das Streben nach Gesundheit und Wellness werden dazu führen, dass die Nachfrage nach Aufenthalten in geeigneten Destinationen in einer intakten Umwelt rasch zunehmen wird. Dabei werden auf Grund gesellschaftlicher Entwicklungen Angebote mit verstärktem "Vorsorgecharakter" nachgefragt werden.

Besuche von erlebnisreichen Destinationen mit präventiven Gesundheitsangeboten sind eine spezifische Form von Kurzaufenthalten. Diese Art von Destinationen nutzen den Trend zur Informationsgesellschaft, indem sie dem Konsumenten gebündelte Informationen und flexible Produktionstechnologien anbieten, die ihm innerhalb eines gegebenen Rahmens erlauben, selbst produzierte, maßgeschneiderte Erlebnisse zu konsumieren. Hier geht es darum, die Tourismus- und Freizeitwirtschaft nicht nur als Erfüllungs- oder Befriedigungsmaschinerie für die aus dem Haushalt ausgelagerten Konsumwünsche zu sehen, sondern auch als Informationsverarbeiter bzw. Informationsproduzenten zu verstehen.

## **5.6 EU-Erweiterung - Auswirkungen auf den österreichischen und internationalen Tourismus**

Die Abschätzung der Effekte der EU-Erweiterung erfolgte im Kontext eines Welttourismus-Modells (WTTOUR-2001), welches 25 Länder umfasst und rund 90 % des Welttourismus abdeckt.

Mit Hilfe des Modells WTTOUR-2001 wird durch Simulationen die mögliche touristische Entwicklung bis zum Jahr 2020 dargestellt.<sup>15</sup> Als Stützperiode für die ökonometrische Schätzung der Gleichungen dient im Allgemeinen der Zeitraum von 1975 bis 1999.

Das Modell WTTOUR-2001 besteht aus Verhaltensgleichungen für Tourismusimporte und -exporte von 25 Industrieländern:

Belgien	Griechenland	Norwegen	Schweiz	Australien
Dänemark	Großbritannien	Österreich	Slowenien	Japan
Deutschland	Irland	Polen	Spanien	Kanada
Finnland	Italien	Portugal	Tschechien	Mexiko
Frankreich	Niederlande	Schweden	Ungarn	USA

Im Rahmen des Prognosemodells WTTOUR-2001 werden die Tourismusimporte durch einen Einkommenseffekt und einen Preiseffekt sowie durch Sonderfaktoren erklärt. Die Tourismusexporte erklären sich mit Hilfe eines Nachfrage- und Preiseffektes und ebenfalls durch Einflüsse von Sonderfaktoren.

Details zu den theoretischen Modellannahmen und zur Modellstruktur würden an dieser Stelle den Rahmen sprengen und sind daher der Literatur zu entnehmen.<sup>16</sup>

### Prognoseannahmen

Im Prognosemodell wurden im Hinblick auf die Verfügbarkeit der notwendigen statistischen Informationen nur vier Beitrittskandidaten – nämlich Polen, Slowenien, die Tschechische Republik und Ungarn (MOEL 4) – berücksichtigt. Weitere Beitrittskandidaten sind Estland, Lettland, Litauen, Malta, die Slowakei und Zypern.

<sup>15</sup> Smeral, E., Die Zukunft des internationalen Tourismus, Entwicklungsperspektiven für das 21. Jahrhundert, Lindeverlag, Wien, 2003.

<sup>16</sup> Siehe Fußnote 16.



Im Zeitraum bis 2010 ist in der EU 15 mit einem Wirtschaftswachstum von durchschnittlich  $2\frac{1}{2}$  % pro Jahr zu rechnen. Der Wachstumsrückstand zu den USA (etwa ein  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkt pro Jahr) bleibt bestehen, verkleinert sich jedoch gegenüber der Periode davor (1980-2001).

Von den europäischen Ländern (Nicht-Beitrittskandidaten) wachsen bis 2010 Griechenland, Portugal, Irland, Norwegen und Spanien sowie außerdem auch Australien überdurchschnittlich, schwächer entwickeln sich die Schweiz, Dänemark, Schweden und Italien. Die Wachstumsraten Österreichs und der übrigen Länder weichen vom EU-Durchschnitt nur geringfügig ab.

#### Modellergebnisse für die langfristige Entwicklung des internationalen Tourismus

Entscheidend für die Entwicklung der internationalen Tourismuseinnahmen ist das monetäre Nachfragewachstum nach Auslandsreisen ("Tourismusimporte"). So kann in der Prognoseperiode bis 2010 erwartet werden, dass die Tourismusimporte der Europäer zu konstanten Preisen und Wechselkursen bzw. ihre reale Nachfrage nach Auslandsreisen mit 3,7 % p.a. wachsen wird. Deutlich stärker werden – bedingt durch die Effekte der EU-Erweiterung – die Tourismusimporte der Beitrittskandidaten expandieren.

Im Zuge der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums und des Wachstums des privaten Konsums nach 2010 werden sich auch die Aufwendungen für Auslandsreisen deutlich abschwächen: So sind auf Basis der 25 berücksichtigten Länder nur noch + 2,7 % p.a. realistisch, was einer Wachstumsabschwächung von knapp 1 Prozentpunkt gegenüber der Periode 2001-2010 entspricht. In Österreich fällt die Abschwächung mit einem  $\frac{1}{2}$  Prozentpunkt geringer aus.

Ein unterschiedliches Muster für die langfristige Entwicklung ergibt sich – bedingt durch die Integrationswirkungen – für die MOEL 4, deren Importwachstum sich bis 2010 auf 11,1 % p.a. beschleunigt, sich danach jedoch nahezu halbiert. Trotz des starken Wachstumseinbruchs bleiben die MOEL 4 langfristig dennoch die am stärksten expandierenden Tourismuskärkte.

In der Prognoseperiode 2010-2020 verzeichnen alle Länderblöcke eine mehr oder weniger deutliche Wachstumsverlangsamung, wobei jene der EU-Beitrittskandidaten wegen des Wegfalls der stimulierenden Effekte der Osterweiterung am stärksten ausfällt. Relativ kräftig ist auch der Rückgang der Tourismusexporte in den Überseeeländern, da sich hier die Verringerung des Wachstumsvorsprungs gegenüber Europa widerspiegelt. Österreich

musste in diesem Zusammenhang in den letzten zwei Jahrzehnten massive Marktanteilsverluste hinnehmen.

### Die Effekte der EU-Erweiterung

Zentraler politischer Faktor der laufenden Dekade ist die EU-Erweiterung, die sich stimulierend auf die europäische Wirtschaftsentwicklung auswirken wird. Im Basisszenario wird fiktiv angenommen, dass die EU-Erweiterung in Bezug auf die MOEL 4 ab etwa Mitte der Dekade stattfindet.

Die zu erwartenden Integrationseffekte der EU-Erweiterung hängen immer vom Grad der Integration ab. Im Falle der EU-Erweiterung müssten die neuen Kandidaten zu einem Zeitpunkt beitreten, in dem diese bereits die höchste Stufe der wirtschaftlichen Integration (Zollunion, Binnenmarkt und Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)) erreicht haben. Realistischerweise werden die neuen Mitglieder zunächst auf der Stufe des Binnenmarktes in die EU eintreten, zumal eine Teilnahme an der WWU sofort nach dem Beitritt nicht (aufgrund der dafür zu erfüllenden Konvergenzkriterien) möglich ist und nur schrittweise erfolgen kann.

In Bezug auf den Beitritt zum Binnenmarkt ergeben sich damit einerseits die aus der Literatur bekannten theoretischen Standardeffekte, sowie andererseits spezielle Effekte, die im Fall der EU-Erweiterung auftreten können. Diese sind:

- **Handelseffekte:** Wegfall der restlichen Zölle und der Handelskosten
- **Binnenmarkteffekte:** Effizienzsteigerung, mehr Preiswettbewerb
- **Faktorwanderung:** Direktinvestitionen von West nach Ost; Arbeitsmigration von Ost nach West
- **Kosten der Erweiterung bzw. Transfers für die mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL)**

Es wird davon ausgegangen, dass die Integrationswirkungen bzw. die resultierenden BIP- und Preiseffekte am Beginn des Beitrittes bzw. auch in der Vorbereitungsphase deutlich stärker sind als einige Jahre danach. Anders ausgedrückt, wurde ab dem Beitrittsjahr eine allmähliche Abflachung angenommen, ab 2010 wurden keine Integrationswirkungen mehr in Rechnung gestellt.

### Handelseffekte

Die EU hat mit allen zehn MOEL Europa-Abkommen (EA) abgeschlossen. Das heißt, dass ein asymmetrischer Zollabbau bereits im Gange ist: Die EU hat die Zölle auf Importe aus den MOEL bereits seit 1997 völlig beseitigt (Ausnahmen: Agrarprodukte und sensible Produkte),



die MOEL tun dies für Importe aus der EU seit 2002. Mit dem EU-Beitritt schließen sich die MOEL der Zollunion der EU an (gemeinsamer Zolltarif und gemeinsame Handelspolitik), weiters fallen die Grenzkontrollen im Binnenmarkt weg (verringerte Handelskosten). Während die Beseitigung der noch bestehenden Zölle zu Wohlfahrtsverlusten in den MOEL führt (Einnahmenverlust des Staates), beeinflusst der Wegfall der Grenzkontrollen (Reduktion der Handelskosten) nur die Richtung der Handelsströme (Handelsschaffung).

Die Handelseffekte führen zu einer Stimulierung des Wachstums, die in den MOEL deutlich stärker ausfällt als in der EU. Die Beseitigung der noch verbleibenden Zölle führt zu einem Verlust von Staatseinnahmen. Die Verringerung der Handelskosten (bei Eintritt in den Binnenmarkt) führt zur Handelsintensivierung (Handelsschaffung) in der EU und in den MOEL, ohne das Budget direkt zu belasten.

#### Binnenmarkteffekte

Die EU-Erweiterung führt zu einer Ausdehnung des Binnenmarktes. Das hat einen zunehmenden Wettbewerbsdruck für die neu beitretenden Länder und auch für die gegenwärtigen EU-Mitgliedstaaten – allerdings in geringerem Ausmaß – zur Folge. Nimmt man die Erfahrungen mit dem Binnenmarktprogramm als Benchmark, sollte dies zu einem Anstieg der Produktivität (Ausnützung von "economies of scale") und auch zu einem Sinken des Preisniveaus (über eine Verringerung der "mark-ups") führen. Zusammengenommen sollte dies das Wachstumspotenzial in den MOEL und auch in der EU vergrößern.

Allerdings bedeutet ein Anstieg der Arbeitsproduktivität einen "trade-off" auf dem Arbeitsmarkt: Die Nachfrage nach Beschäftigten geht zurück, die Arbeitslosigkeit steigt an. Die Wettbewerbsfähigkeit – gemessen am realen Wechselkurs (relative Lohnstückkosten) – verbessert sich. Eine Intensivierung des Preiswettbewerbs resultiert in einer Stärkung der Kaufkraft und damit in einer höheren Nachfrage und letztlich einer Stimulierung des BIP-Wachstums.

#### Faktorwanderungen

Aufgrund der vier Freiheiten des Binnenmarktes (freier Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr) könnte man die Faktorwanderung (Kapitalwanderung von West nach Ost; Arbeitskräftewanderung von Ost nach West) nach der EU-Erweiterung auch unter der Überschrift "Binnenmarkteffekt" behandeln.

Die ökonomischen Auswirkungen der Wanderung des Kapitals von West nach Ost über Direktinvestitionen sind spiegelbildlich jenen der Migration von Arbeitskräften. In den

Investorländern der EU kommt es durch einen Zinsanstieg im Durchschnitt zu einer leichten Dämpfung des realen BIP. Die im Zuge des EU-Beitrittes ausgelöste Kapitalbewegung resultiert daher in einem Gewinn für die MOEL und einem leichten Wohlfahrtsverlust in den alten EU-Staaten.

In Übereinstimmung mit der Theorie kann angenommen werden, dass die Migration von Ost nach West zu einem Immigrationsgewinn in den Empfängerländern der EU und zu Migrationsverlusten in den Senderländern der MOEL führt. Die Unternehmen in der EU können mit zusätzlichen Arbeitskräften zu niedrigeren Löhnen mehr produzieren. Das Ergebnis ist eine Wachstumsbeschleunigung in der EU. Als Folge des Anstiegs/Sinkens des Arbeitskräfteangebotes steigt/sinkt die Arbeitslosenrate anfänglich in der EU/in den MOEL. Über die Zeit – auch infolge des sinkenden Migrationsstroms – verschwinden die anfänglichen Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt. Migration führt natürlich auch zu einer Umverteilung der Einkommen: In den Empfängerländern kommt es zu einer Begünstigung der Gewinne auf Kosten der Löhne, in den MOEL erfolgt eine umgekehrte Entwicklung.

#### Kosten der Erweiterung für die EU – Nutzen für die MOEL

Die Kosten der EU-Erweiterung und ihre Verteilung sind zentrale Probleme mit nicht nur ökonomischen, sondern auch politischen Dimensionen. Sie setzen sich aus den Eigenmitteln, welche die Beitrittskandidaten in das EU-Budget einzahlen müssen, und den Transfers der EU an die Kandidaten zusammen.

Die EU-Transfers führen zu einer leichten Verschlechterung in den Budgets und Leistungsbilanzen sowie zu einer sehr geringen Dämpfung des realen BIP-Wachstums. In den MOEL 4 haben die zusätzlichen Transfers aus dem EU-Budget positive Wirkungen. Nicht nur die Budgets und Leistungsbilanzen werden entlastet, sondern – noch wichtiger – auch die Stimulierung der Infrastrukturinvestitionen führt zu einem Anstieg des realen BIP.

#### Quantifizierung der EU-Erweiterung

Die saldierten Effekte der EU-Erweiterung stimulieren insgesamt das Wirtschafts- und Produktivitätswachstum und führen über die erhöhte Konkurrenz und die Kostenersparnisse zu einer Dämpfung des Preisauftriebs. Erwartungsgemäß fallen gesamtwirtschaftlich gesehen die Integrationswirkungen in den hier berücksichtigten Beitrittsländern deutlich stärker aus als in der EU, in der laut Modellannahmen im WTTOUR-2001 nur die Anrainerstaaten Deutschland, Österreich und Italien positive Effekte verzeichnen können.



Zur Isolation der touristischen Beitritts­effekte wurde ein Szenario der "Nichterweiterung" entworfen. In diesem Szenario entwickelt sich das Wirtschaftswachstum in den MOEL 4 sowie in den Anrainerstaaten schwächer als in der Basisvariante. Aufgrund des schwächeren Wettbewerbs herrscht im "Nichterweiterungsszenario" auch ein stärkerer Preisauftrieb als in der Basisvariante.

Um die Auswirkungen der EU-Erweiterung abzuschätzen, wird die Basislösung der Prognose mit der Modelllösung des fiktiven Falls des Nichtzustandekommens der Erweiterung verglichen. Die Differenz der Szenarien auf Basis der Tourismusexporte und -importe ergibt die Wirkung der EU-Erweiterung.

Rein modelltechnisch werden die der Erweiterung zurechenbaren BIP-Effekte von den länderspezifischen Wachstumsraten der Basisvariante jährlich in Abzug gebracht. In Bezug auf die Preisentwicklung wurden sinngemäß die der Erweiterung zurechenbaren Preiseffekte den länderspezifischen Steigerungsraten der Basisvariante jährlich hinzugerechnet.

Die Integrationseffekte setzen schon vor dem fiktiven Beitrittsdatum ab Mitte der Dekade allmählich ein, verstärken dann deutlich und flauen dann gegen Ende des Jahrzehntes ab. Nach 2010 wurden keine Integrationseffekte mehr angesetzt, so dass hier nur die in die erste Dekade des 21. Jahrhunderts fallenden Effekte der EU-Erweiterung abgeschätzt werden.

Da in Bezug auf die Messung der touristischen Effekte der EU-Erweiterung die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen im Vordergrund stehen, beziehen sich die im Folgenden dargestellten Ergebnisse auf die Reiseverkehrsbilanz – also auf die saldierten Integrationswirkungen von Tourismusexporten und -importen – und nicht auf die Einzelkomponenten (Tabelle 8).

Tabelle 8: **Prognose der Reiseverkehrsbilanz 2001-2010  
Zu konstanten Preisen und Wechselkursen**

	Szenario 1 (Basislösung)	Szenario 2 "Nichterweiterung"		Szenario 1 (Basislösung)	Szenario 2 "Nichterweiterung"
	2001-2010 kumuliert, Mio. USD			2001-2010 kumuliert, Mio. USD	
<b>Australien</b>	22.764,8	22.628,6	<b>Polen</b>	-4.518,1	-3.955,7
<b>Belgien</b>	-20.483,0	-20.539,5	<b>Portugal</b>	13.356,5	13.219,3
<b>Dänemark</b>	-10.456,5	-10.529,4	<b>Schweden</b>	-27.528,8	-27.595,4
<b>Deutschland</b>	-177.926,6	-175.554,6	<b>Schweiz</b>	4.050,1	3.925,8
<b>Finnland</b>	-2.728,7	-2.730,6	<b>Slowenien</b>	-1.494,9	-1.347,7
<b>Frankreich</b>	96.600,9	95.925,5	<b>Spanien</b>	161.939,1	160.936,0
<b>Griechenland</b>	10.972,0	10.930,8	<b>Tschechien</b>	7.239,7	8.521,5
<b>Großbritannien</b>	-117.242,3	-117.522,1	<b>Ungarn</b>	8.800,5	8.809,9
<b>Irland</b>	1.782,4	1.766,1	<b>USA</b>	380.404,5	379.272,6
<b>Italien</b>	74.701,5	74.960,1	<b>EU 15</b>	-514,2	-528,3
<b>Japan</b>	-206.559,3	-206.531,8	<b>EU 19</b>	9.513,0	11.499,6
<b>Kanada</b>	-16.333,7	-16.335,2	<b>Europa</b>	170,6	2.008,4
<b>Mexiko</b>	323,3	374,0	<b>MOEL 4</b>	10.027,2	12.027,9
<b>Niederlande</b>	-22.390,8	-22.527,8	<b>Übersee</b>	180.599,5	179.408,1
<b>Norwegen</b>	-13.392,5	-13.417,0	<b>NAFTA</b>	364.394,1	363.311,3
<b>Österreich</b>	18.890,0	18.733,2	<b>Insgesamt</b>	<b>180.770,2</b>	<b>181.416,5</b>

Quelle: WIFO-Berechnung. Szenario 1: "Europa auf Wettbewerbskurs" (Basislösung) – EU-Erweiterung ab Mitte der Dekade, keine einheitliche Währung in Nordamerika; Szenario 2: "Nichterweiterung" – Keine EU-Erweiterung, keine einheitliche Währung in Nordamerika.

Die Modellsimulationen ergaben, dass in den MOEL 4 der Überschuss in der Reiseverkehrsbilanz kumuliert bis 2010 um rund 2 Mrd. USD (d.s. 16,6 %) geringer ausfällt als ohne Beitritt. Diese Einbußen sind hauptsächlich Ursache der Wachstumseffekte aufgrund des EU-Beitrittes und der relativen hohen Auslandsreiseneigung der MOEL 4, die ihrerseits relativ wenig in Form von erhöhten Exportzuwächsen durch die EU-Erweiterung gewinnen. So erhöht sich im Erweiterungsszenario (Basisvariante) die Exportwachstumsrate der MOEL 4 im Vergleich zur Nichterweiterung um ½ Prozentpunkt p.a., wogegen die Importe um 1½ Prozentpunkte p.a. darüber liegen.

Von den MOEL 4 muss Tschechien mit kumuliert 1,3 Mrd. USD durch den EU-Beitritt die stärkste Überschussverminderung in der Reiseverkehrsbilanz hinnehmen. Danach folgt Polen (kumuliert 0,6 Mrd. USD), das durch den EU-Beitritt ein höheres Defizit in der Reiseverkehrsbilanz auszuweisen hat. Ein ähnliches Bild ergibt sich für Slowenien. In Ungarn wirken sich die Integrationseffekte weitgehend neutral auf die Reiseverkehrsbilanz aus.

Deutschland und Italien müssen aufgrund der Wachstumseffekte der EU-Erweiterung sowie der im Vergleich zu den exportseitigen Nachfrageelastizitäten relativ hohen Elastizitäten der Importe in Bezug auf die BIP-Entwicklung und der daraus resultierenden Zunahme der Importwachstumsrate geringfügige Verluste in der Reiseverkehrsbilanz hinnehmen.



Obwohl sich in Österreich durch die Wachstumseffekte die Steigerungsrate der Auslandsreisen etwa im gleichen Ausmaß wie jene der Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr erhöht, kann durch die Überschussposition eine leichte Verbesserung in der Reiseverkehrsbilanz erzielt werden. Hauptursachen für die Bilanzverbesserung durch die EU-Erweiterung sind die unterdurchschnittliche Elastizität der Importe in Bezug auf die BIP-Entwicklung, der außergewöhnlich hohe Deutschlandanteil (der Wachstumseffekt in Deutschland schlägt sich zu einem guten Teil in Österreich-Reisen nieder) sowie die Steigerung der Einnahmenwachstumsrate aus den MOEL 4. Alle anderen Länder verzeichnen aufgrund der Beschleunigung der Einnahmenwachstumsrate durch die EU-Erweiterung auf Basis ihrer Reiseverkehrsbilanzen leichte Positionsgewinne, zumal diese keine Stimulierung der Auslandsreisen durch zusätzliche Wachstumseffekte verkraften müssen.

Zusammenfassend kann davon ausgegangen werden, dass die EU-Erweiterung für den österreichischen Tourismus einen Wachstumsschub bewirken wird - so wird mit etwa 100.000 Nächtlungen pro Jahr zusätzlich gerechnet.

## **5.7 Basel II**

Neue Eigenmittelvorschriften für Banken sollen helfen, ab 2007 Kreditrisiken zu reduzieren, indem sie eine risikoadäquate Verzinsung und Unterlegung der Kredite mit Eigenkapital vorsehen. Die Kreditvergabepraxis der Banken wird sich dadurch spürbar ändern. Unternehmen mit schlechter Eigenkapitalausstattung und schlechtem Rating werden in Zukunft weniger oder nur mehr teureres Geld erhalten.

Das neue System wird verschiedene Maßnahmen umfassen. Das Erfordernis zu einer risikobewussteren Kreditvergabe wird jedoch kleine und mittlere Unternehmen und solche mit schlechtem Bilanzbild voraussichtlich stark benachteiligen.

Insgesamt wird das Basler Papier zur Folge haben, dass das Risiko jedes einzelnen Kreditengagements auf objektiv nachvollziehbare Art und Weise einzuschätzen und auch mit einer jeweils unterschiedlichen Höhe von Eigenkapital zu unterlegen ist. Darüber hinaus ist das für die jeweilige Bonitätsklasse gegebene Ausfallrisiko durch einen spezifischen Risikozuschlag zu berücksichtigen.

Dies hat - da ein größeres Ausfallrisiko sowohl durch die höhere Eigenkapitalunterlegung als auch durch den Risikozuschlag zu berücksichtigen ist - eine stark differenzierte Zinskalkulation zur Folge.

Die Politik Österreichs hat zusammen mit anderen Partnern auf europäischer Ebene ihren Einfluss dahingehend geltend gemacht, mögliche schädliche Auswirkungen auf mittelständische Unternehmen abzuschwächen. Erste Erfolge sind erzielt worden, und so hat der Basler Ausschuss Mitte 2002 neue Vorschläge ausgearbeitet, die Verbesserungen für KMU vorsehen:

- Bei Unternehmen mit einem Jahresumsatz unter 50 Mio. EUR wird der Zuschlag, der sich aus der Eigenkapitalunterlegung ergibt, in den einzelnen Risikoklassen wegen des geringeren Risikos um bis zu 20 % kleiner sein können als bei vergleichbaren Großunternehmen.
- Kredite an kleine Unternehmen unter 1 Mio. EUR bei einer Bank werden ähnlich wie Privatkredite ("retail loans") behandelt und sind mit bis zu 40 % weniger Eigenkapital zu unterlegen als Ausleihungen an Großunternehmen.
- Werthaltige Sicherheiten (Hypotheken, die besonders häufig in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft angeboten werden) können risikomindernd eingesetzt werden.
- Der bei Finanzierungen mit langen Laufzeiten an Großunternehmen zur Anwendung gelangende Langfristzuschlag wird nur einen kleinen Teil der Unternehmen in der Tourismusbranche treffen.

Diese Bestimmungen kommen den Interessen der österreichischen Wirtschaft entgegen, die klein strukturiert ist und deren Unternehmen stärker als jene im Euroraum und in den USA über Bankkredite finanziert sind. Allerdings wirken sie ausschließlich im Bereich der Eigenkapitalunterlegung. Weitere Verbesserungen für KMU können u.a. in einer Verbesserung der Informationspolitik gegenüber den Banken, in Änderungen der Bilanzierungsgewohnheiten (Aktivieren von Investitionen, Verbuchen von Privatdarlehen) und vor allem in der Entwicklung von neuen Finanzierungsinstrumenten (Mezzaninfinanzierungen) gesehen werden.

Nach Vorliegen der überarbeiteten Regeln für Basel II begannen im Herbst 2002 die Arbeiten zu einer umfangreichen Auswirkungsstudie, mit der die geplanten Regeln einem Praxistest unterzogen wurden. An der Studie mit dem Titel QIS III (Quantitative Impact Study) beteiligten sich weltweit 300 Banken in 50 Ländern. In Österreich nehmen daran über 20 Banken teil. Die Ergebnisse werden dazu verwendet, die neuen Anforderungen bei bestimmten Kreditrisiken endgültig festzulegen.



Im Mai 2003 wurde das „Dritte Konsultationspapier“ vom Basler Ausschuss sowie von der Europäischen Kommission vorgelegt. Die neuen Vorschriften sollen dann Ende 2003 veröffentlicht werden, damit sie - in jeweils nationales Recht umgewandelt - Anfang 2007 in Kraft treten können.

## **5.8 "Seilbahnen - Dienstleister am Berg und Partner des Tourismus"**

### Zahlen, Daten, Fakten

Die österreichischen Seilbahnen erwirtschaften einen durchschnittlichen Jahresumsatz von über 799 Mio. EUR und sind damit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Auch das Investitionsvolumen von durchschnittlich 312 Mio. EUR leistet einen wichtigen Beitrag zur regionalen Wertschöpfung im alpinen Raum. 33 % aller europäischen Wintersportler sind Kunden der österreichischen Seilbahnen.

Im Jahr 2002 gab es 3.157 Seilbahnanlagen. Die Anzahl der Seilbahnanlagen ist rückläufig. Das ist vorrangig auf den Ersatz von Schleppliften durch bequemere Aufstiegshilfen zurückzuführen.

### Wirtschaftsdaten 2002

Die Saisonergebnisse des Winters 2001/2002, die nun über den „Trendmonitor“ der Wirtschaftsdatenbank „Webmark Seilbahnen“ vorliegen, zeigen erfreuliche Zuwächse. Die österreichischen Seilbahnen haben im Winter 2001/2002 530 Mio. Beförderungen durchgeführt und damit Kassenumsätze von rund 809 Mio. EUR erwirtschaftet. Gegenüber dem Winter 2000/2001 bedeutet dies ein beachtliches Plus für die Branche. Konkret sind Zuwächse sowohl im Bereich Beförderungen (+ 10 %), als auch bei den Skier Days (+ 9 %) und den Umsätzen (+ 12 %) zu verbuchen. Bei der Anzahl der Gäste und Beförderungen wurden quer durch die Branche – sowohl bei kleineren als auch größeren Seilbahnunternehmen – Steigerungen erzielt. Die Gewinner im Bereich der Umsatzsteigerungen waren eindeutig die größeren Seilbahnunternehmen.

### Spitzenreiter bei den Saisonumsätzen: Tirol, Vorarlberg, Salzburg

Vergleicht man die Umsätze nach Bundesländern, präsentiert sich im Winter wie im Sommer dasselbe Bild: Die Unternehmen in Tirol, Vorarlberg und Salzburg zeichnen für 88 % der

Winterumsätze verantwortlich, gefolgt von Kärnten, der Steiermark, Oberösterreich und Niederösterreich. Kärnten und Oberösterreich erwirtschafteten beachtliche 17 % bzw. 33 % ihrer Jahresumsätze im Sommer.

#### Kundenstruktur der Seilbahnen: Immer mehr Tagesgäste auf Piste und Alm

Betrachtet man die Kundenstruktur der heimischen Seilbahnen, wird deutlich, dass die Tagesgäste eine immer größere Kundengruppe ausmachen. Sie stellten im letzten Winter 40 % der Gäste (Touristen: 54 %, Einheimische: 6 %), in den Sommermonaten 43 %. Während des Sommers zog es wiederum mehr Einheimische in die zauberhafte Bergwelt (11 % der Gesamtgästeszahl).

#### Bedeutung des Wintersports in Österreich

Bei den sportlichen Aktivitäten am Berg nimmt der alpine Skilauf mit 80 % nach wie vor die 1. Stelle ein. Die Anzahl der Snowboarder stagniert bzw. zeigt sich mit 15 % leicht rückläufig. Weitere 3 % der Gäste sind als Rodler unterwegs; ebenso viele betätigen sich als Wanderer und Ausflügler oder gehen anderen Sportarten nach. Im Sommer suchten 29 % der Gäste Erholung, 45 % bezeichneten sich als Wanderer und 11 % als Sportbegeisterte.

#### Generaldienstleister Seilbahnen: Mehr als nur Personentransport

Die Seilbahnen nehmen zusätzlich zu ihrer Kernaufgabe Transport eine ganze Reihe weiterer Dienstleistungen rund um Komfort, Sicherheit, Infrastruktur und Landschaftspflege auf Österreichs Bergen wahr. Zu ihrer Verantwortung zählen die Vorbereitung und Pflege von Pisten ebenso wie Kundenservice und Maßnahmen für Sicherheit und Umweltschutz.

Die Seilbahnunternehmen sind zuständig für die fachgerechte Präparierung und Pflege der Pisten und stellen in vielen Gebieten die Nahverkehrs-Infrastruktur bereit. Bei geringen Niederschlägen sorgen sie mit Beschneiungsanlagen, die höchsten Umweltstandards gerecht werden, für gute Schneelage.

Die knapp 390 Mio. EUR für Investitionen 2000/2001 entsprechen etwa 43 % des Gesamtumsatzes der österreichischen Seilbahnen und zeigen das weiterhin hohe Investitionsniveau der österreichischen Seilbahnen.

#### Sicherheit und Komfort der Fahrgäste: Oberste Priorität für die Seilbahnen

Sicherheit und Komfort der Fahrgäste stehen bei Österreichs Seilbahnunternehmen an oberster Stelle. Jährlich werden etwa 400 Mio. EUR in modernste Anlagen, Mitarbeiterschulungen und Kontrollen investiert. Die österreichischen Seilbahnen führen



jährlich etwa 550 Mio. Personenbeförderungen ohne größere Zwischenfälle durch. Sie gelten als sichere Massenverkehrsmittel.

In Österreich gibt es detaillierte Betriebsvorschriften, die den Betrieb von Seilbahnen regeln. Das gesamte Sicherheitssystem umfasst regelmäßige externe und interne Prüfungen und daneben monatliche, wöchentliche und tägliche Kontrollen, die jeder Beförderungsbetrieb durchführen muss. Diese Überprüfungen werden schriftlich dokumentiert. Allfällige Störfälle sind der Aufsichtsbehörde umgehend zu melden. Die Betriebsvorschriften regeln auch den Brandschutz und sehen Brandschutzeinrichtungen, deren regelmäßige Wartung sowie wiederkehrende Unterweisungen der Mitarbeiter im Umgang mit diesen Einrichtungen vor.

Trotz der hohen Sicherheitsstandards der österreichischen Seilbahnen können Zwischenfälle jedoch nicht zur Gänze ausgeschlossen werden. Jeder Unfall wird von den Seilbahnen gemeinsam mit den Aufsichtsbehörden und Fachleuten analysiert und rekonstruiert, um darauf aufbauend die Sicherheitsvorschriften und entsprechende Maßnahmen noch weiter zu optimieren.

## **6. TOURISMUSPOLITISCHE AKTIVITÄTEN UND SCHWERPUNKTE**

### **6.1 Nachhaltige Entwicklung**

#### **6.1.1 Das Internationale Jahr des Ökotourismus (IYE) und das Internationale Jahr der Berge (IYM)**

##### Geschichtlicher Rückblick

Die 54 Mitgliedstaaten des Ökonomischen und Sozialen Rates (ECOSOC: Economic and Social Council) der Vereinten Nationen (VN) verfassten auf ihrem 46. Plenum im Juli 1998 eine Resolution<sup>17</sup>, die der Generalversammlung vorschlug, das Jahr 2002 als das „Internationale Jahr des Ökotourismus“ zu deklarieren – mit dem Ziel, die internationale Verständigung und Kooperation im Hinblick auf ein wachsendes Bewusstsein für den Reichtum verschiedener Zivilisationen und Kulturen in Richtung eines nachhaltigen Tourismus und Weltfriedens zu fördern. Die Generalversammlung der VN ist im Dezember 1998 diesem Vorschlag nachgekommen und hat das Jahr 2002 zum Internationalen Jahr des Ökotourismus erklärt.

Da das Jahr 2002 zugleich auch zum „Internationalen Jahr der Berge“ mit der Zielsetzung der Förderung einer nachhaltigen Entwicklung in Bergregionen erklärt wurde, konnten hier enge Verbindungen einer nachhaltigen Regional- und Tourismusedwicklung geknüpft werden.

##### Aktivitäten in Österreich

Als herausragende Veranstaltung in Österreich mit internationalem Publikum, die primär auf die Zielsetzungen des IYE ausgerichtet war, ist die bereits im September 2001 abgehaltene Europäische Vorbereitungskonferenz in St. Johann/Pongau zu nennen. Dennoch kam auch hier der Aspekt der Berge nicht zu kurz, wie das Thema der Veranstaltung "Ökotourismus in

---

<sup>17</sup> Vgl. United Nations Department of Economic and Social Affairs (DESA): 1998/40 - Declaring the year 2002 as the International Year of Ecotourism, 46th plenary meeting, 30 July 1998 ([www.un.org](http://www.un.org) vom 6. Dezember 1999)



Berggebieten" bereits implizierte. Organisiert wurde diese Konferenz vom BMWA in Zusammenarbeit mit der Welttourismusorganisation (OMT/WTO), dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP), der Weltorganisation für Ernährung (FAO) sowie nationalen und regionalen Partnern.

Mehr als 200 Teilnehmer diskutierten vier Tage lang in Plenar- und Workshop-Sitzungen verschiedene Ansätze und vorhandene best-practices, positive und negative Einflussfaktoren, mögliche Lösungsvorschläge, aber auch die soziale Verantwortung im Bereich des Ökotourismus.

Auf Basis der Diskussionen verabschiedeten die Organisatoren eine Reihe von Feststellungen, Grundsätzen und Empfehlungen, die auch Eingang in die „Deklaration zum Ökotourismus“ fanden, welche im Rahmen des Weltökotourismuskongresses in Quebec/Kanada (Mai 2002) verabschiedet wurde. (Die Ergebnisse der Konferenz können über die BMWA-website abgerufen werden.)

#### „Alpenglühen“ – das Leitprojekt der österreichischen Bundesregierung

"Alpenglühen" war das offizielle Leitprojekt der österreichischen Bundesregierung zum UNO-Jahr der Berge 2002. Ziel war eine sinnliche Vermittlung der Alpen als Energiequelle mit traditionellen und futuristischen Mitteln, die emotional, nonverbal und daher global verständlich sind. Anlässlich des Sommerbeginns 2002 brachten in der Nacht von Samstag, den 22. Juni auf Sonntag, den 23. Juni reale und virtuelle Feuer die Alpen zum Glühen. Der Slogan lautete: Die Alpen – Energie in ihrer schönsten Form.

Die Umsetzung erfolgte durch eine Kombination traditioneller und technisch avancierter Methoden. Ziel war es, das „Alpenglühen“ nicht nur in den Bergen sichtbar zu machen, sondern die Energie in den angrenzenden Ebenen und letztlich weltweit – mit Hilfe der Internationalen Weltraumstation oder eines Satelliten – sichtbar zu machen. Eine Kette von Feuern vom Alpen-Ostrand bis an die Schweizer Grenze wurde zeitgleich zum jeweiligen Zeitpunkt des Sonnenuntergangs entzündet. Dieser Zeitraum erstreckte sich über rund 25 Minuten (Sonnenuntergang am 22. Juni in Wien um 21.00 Uhr bis Bregenz 21.25 Uhr).

Aufgrund der touristischen Relevanz wurde das Projekt sowie weitere Maßnahmen zum Thema "Alpenglühen" von der Sektion Tourismus und Historische Objekte im BMWA mit insgesamt 79.940,-- EUR unterstützt.

## Internationale Aktivitäten

### Weltökotourismusgipfel in Quebec, Kanada

Die OMT/WTO, UNEP und die Kanadische Tourismuskommission (CTC) veranstalteten als Höhepunkt dieses Internationalen Jahres den Weltökotourismusgipfel in Quebec, Kanada, im Mai 2002.

Die vier Hauptthemen des Gipfels waren:

- Ökotouristische Politik und Planung: Herausforderung der Umweltverträglichkeit
- Regulierung von Ökotourismus: Institutionelle Verantwortungen und Rahmenbedingungen
- Produktentwicklung, Marketing und Werbung für Ökotourismus: Förderung von nachhaltigen Produkten und Sensibilisierung der Konsumenten
- Aufzeigen von Kosten und Chancen des Ökotourismus: Sicherung einer gleichmäßigen Verteilung zwischen allen Stakeholdern

An diesem Gipfel trafen über 1000 internationale Vertreter des öffentlichen, privaten und NGO-Sektors zusammen und diskutierten Ergebnisse aus über 20 regionalen Konferenzen, die in Vorbereitung des Gipfels in den Jahren 2001 und 2002 unter Federführung der OMT/WTO abgehalten wurden. Die Ergebnisse des Gipfels wurden wiederum in einer schriftlichen *Deklaration zum Ökotourismus* festgeschrieben und folglich fand das Thema auch im Aktionsprogramm zum Weltgipfel für nachhaltige Entwicklung (Johannesburg, September 2002) seinen Niederschlag.

### Weltgipfel der Berge in Bishkek, Kirgisistan

Als internationaler Höhepunkt und Abschluss des IYM 2002 kann der von UNEP veranstaltete Berggipfel in Bishkek, Kirgisistan, Ende Oktober 2002, betrachtet werden. Als Ergebnis wäre zu nennen, dass mit Unterstützung der Regierungen Italiens und der Schweiz bei der FAO ein Sekretariat eingerichtet werden soll, das zur Aufgabe hat, die im Rahmen des Weltgipfels für nachhaltige Entwicklung in Johannesburg lancierte "Internationale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung in Berggebieten" zu unterstützen und weiter zu entwickeln.

Darüber hinaus wird die Bishkek Mountain Plattform

<http://www.mountains2002.org/archive/news/bshkekmtplat.html>

über das IYM hinaus bestehen bleiben und als Informationsplattform dienen.

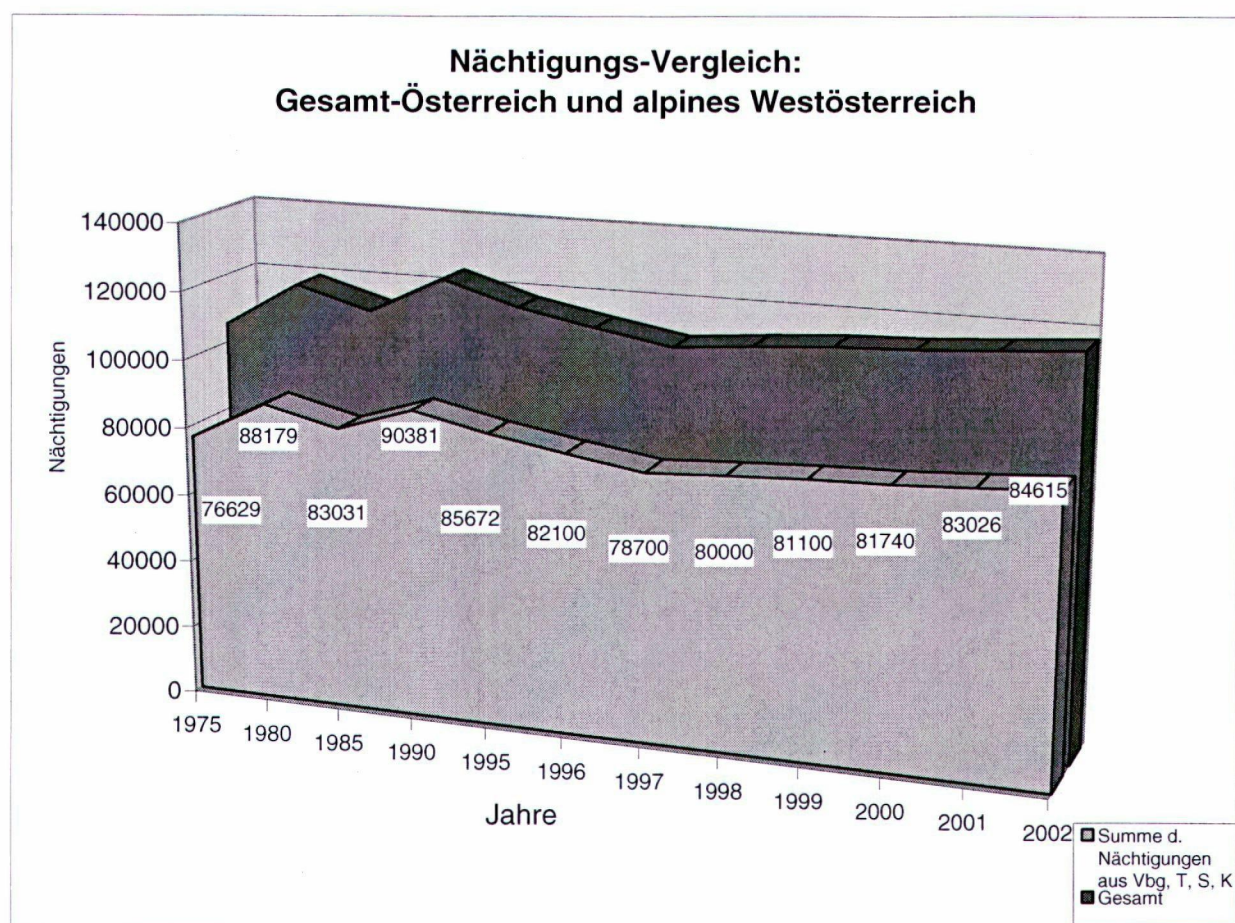


### Evaluierung des IYE + IYM 2002 aus österreichischer Sicht

Primär ist festzuhalten, dass in Österreich das Internationale Jahr des Ökotourismus im medialen Schatten des Internationalen Jahrs der Berge stand. Dies ist darauf zurückzuführen, dass eine klare Abgrenzung nur schwer möglich war, da gerade für die Bergregionen Österreichs der Tourismus die wichtigste Alternative zur traditionellen Land- und Forstwirtschaft darstellt. Berücksichtigt man zudem, dass es gerade die Berge und die einzigartige Alpenlandschaft sind, die Touristen aus aller Welt anziehen, so ist die vorrangige Bedeutung des IYM gerechtfertigt und lässt sich anhand der folgenden Daten ermessen:

Im Kalenderjahr 2002 entfielen allein von den rund 116,8 Mio. Nächtigungen auf das Bundesland Tirol 41,6 Mio. (35,6 %), gefolgt von Salzburg mit 22 Mio. (18,8 %) und Kärnten mit 13,4 Mio. (11,5 %). Abbildung 11 zeigt die Nächtigungsentwicklung in den alpinen Bundesländern Vorarlberg, Tirol, Salzburg und Kärnten seit 1975.

Abbildung 11: **Nächtigungsentwicklung in den alpinen Bundesländern**



Quelle: Berechnungen des BMWA, Sektion Tourismus und Historische Objekte; Daten: Statistik Austria

Der Nächtigungsanteil (V, T, S, K) an den Gesamtnächtigungen im Kalenderjahr beträgt somit rund 72 %, also knapp  $\frac{3}{4}$  des Tourismus in Österreich spielt sich in den alpinen Regionen ab.

Bedenkt man nun, dass in Mitteleuropa Ökotourismus eher dem "landschaftsorientierten" Tourismus gleich zu setzen ist und hier schon früh die Bedeutung des Landschaftsschutzes in der wirtschaftlichen Entwicklung berücksichtigt wurde, wird einmal mehr klar, wieso das IYE in Europa keine Chance hatte, sich gegenüber dem IYM durchzusetzen.

Auch die regionalen, österreichischen Aktivitäten zum Jahr 2002 konzentrierten sich mehrheitlich auf das Jahr der Berge. Unter den zahlreichen Veranstaltungen und Projekten seien insbesondere folgende zu erwähnen:<sup>18</sup>

- Internationales Symposium "Ökologischer und ökonomischer Nutzen von Bergwäldern", Innsbruck
- Fest der Berge an der Universität Klagenfurt
- Unterzeichnung eines Partnerschaftsabkommens zwischen dem Österreichischen Alpenverein und dem Nationalpark Hohe Tauern
- Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding (MoU) zwischen der Nationalparkverwaltungen Kärntens und Nepals
- Tagung der OÖ Akademie für Umwelt und Natur "Regionaltourismus - Chancen durch Innovationen"
- Verankerung des Ökotourismus im OÖ Strukturkonzept für Tourismus 2003 - 2010
- Verleihung des Staatspreises zu "Bauwerke im alpinem Raum" in Graz
- Diverse Aktionen des Landes Vorarlberg unter dem Motto "Berge für Kinder" und "Alpine Wellness"

Daneben gab es zahlreiche regionale Ausstellungen, Marketing- und PR-Aktivitäten, die dem Thema Berg und den damit verbundenen Freizeitaktivitäten, wie Wandern, Bergsteigen, Mountainbiken usw., Rechnung trugen.

### **6.1.2 Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung - Johannesburg 2002**

Der Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung (Rio+10) fand vom 26. August bis 4. September 2002 in Johannesburg, Südafrika, statt. Zehn Jahre nach dem Weltgipfel über Umwelt und Entwicklung (Earth Summit), Rio de Janeiro 1992, wurde Resümee gezogen

---

<sup>18</sup> Basiert auf jenen Informationen seitens der Ämter der Landesregierungen und sonstigen Institutionen, die dem BMWA auf Anfrage eingemeldet wurden.



über die Umsetzung der "Agenda 21", die als Ergebnis von Rio 1992 den Handlungsrahmen und die Vorgehensweisen für eine nachhaltige Entwicklung festlegte.

Neben der politischen Erklärung wurde als Ergebnis des Gipfels auch ein Aktionsplan zur Umsetzung verabschiedet. Die OMT/WTO hat federführend dafür Sorge getragen, dass in diesem Aktionsplan auch der nachhaltigen Tourismusedwicklung Rechnung getragen wird.

Im Absatz (41) zur nachhaltigen Tourismusedwicklung finden daher die Quebec-Deklaration zum Ökotourismus sowie der Globale Ethikkodex der OMT/WTO explizite Erwähnung als Referenzdokumente. Als konkrete Umsetzungsmaßnahmen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene werden genannt:

- Förderung der internationalen Zusammenarbeit, ausländischer Direktinvestitionen und öffentlich-privater Partnerschaften;
- Entwicklung von Programmen, inkl. Ausbildungsprogrammen, zur Förderung des Interesses an Ökotourismus und anderen nachhaltigen Tourismusformen zur Bewahrung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes;
- Bereitstellung von technischer Unterstützung zur Entwicklung nachhaltiger Tourismusformen in Entwicklungsländern und dergleichen;
- Unterstützung von Destinationen bei der Verwaltung der Besucherströme, um negative Auswirkungen auf die Bereiche Tradition, Kultur und Umwelt soweit wie möglich zu minimieren (Unterstützung durch die OMT/WTO und andere relevante Organisationen);
- Förderung der Diversifizierung der wirtschaftlichen Aktivitäten, inkl. Erleichterung des Marktzugangs und des Zugangs zu Informationen, sowie Förderung der Partizipation lokalansässiger Unternehmen, insbesondere KMU.

Weitere Informationen zum Gipfel finden Sie unter <http://www.johannesburgsummit.org>.

Darüber hinaus präsentierte die OMT/WTO im Rahmen des Gipfels auch eine eigene Publikation zu "Tourismus und Armut". Gleichzeitig wurde als eine erste Maßnahme zur Armutsbekämpfung die Initiative STEP "Sustainable Tourism - Eliminating Poverty", eine Aktion in Zusammenarbeit mit UNCTAD, ins Leben gerufen. Mit Hilfe dieser Aktion sollen die ärmsten Entwicklungsländer dieser Welt eine faire Chance auf Entwicklung und Arbeit erhalten.

Für weitere Informationen: <http://www.world-tourism.org/step/menu.html>

### 6.1.3 Ethik im Tourismus

#### „Code of Conduct (CC) – Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor kommerzieller, sexueller Ausbeutung im Tourismus“

Am 18. November 2002 fand im BMWA die erste Round-Table-Veranstaltung zur Umsetzung des “Code of Conduct – Verhaltenskodex zum Schutz der Kinder vor kommerzieller, sexueller Ausbeutung im Tourismus” statt.

Zweck dieser Veranstaltung war die Vorstellung, Begleitung und Diskussion konkreter Aktivitäten aus der Umsetzung des CC-Verhaltenskodex mit dem Ziel der Etablierung des Round-Tables zu einem ständigen Gremium des Informations- und Know-how-Austausches. Dieser Round-Table soll die Gesamtumsetzung des Verhaltenskodex begleiten und zweimal jährlich zusammentreffen. Folgende Aufgaben wurden definiert:

- Projekte/Maßnahmen und deren Berichterlegung evaluieren,
- weitere Vorschläge für Projekte/Maßnahmen einbringen,
- einzelne Projekte/Maßnahmen aktiv mitgestalten und betreuen,
- Finanzquellen sondieren sowie
- Informations- und Medienarbeit mitgestalten.

Für weitere Informationen zum Thema steht die Abteilung V/2 im BMWA ([post@V2.bmwa.gv.at](mailto:post@V2.bmwa.gv.at)) gerne zur Verfügung.

### 6.1.4 Nationale Nachhaltigkeitsstrategie

Um die internationale Wettbewerbsfähigkeit Österreichs als Tourismusstandort in Zukunft zu sichern, ist die Tourismuspolitik gefordert, Prinzipien der nachhaltigen Tourismus- und Freizeitwirtschaft zur Grundlage ihres Handelns heranzuziehen und ihre Umsetzung durch geeignete Maßnahmen zu fördern. Die österreichische Tourismusedwicklung muss langfristig ökologisch tragbar, wirtschaftlich machbar und ethisch und sozial gerecht sein um für künftige Generationen ausreichende Ressourcen in einer intakten Welt und ein attraktives Erholungs- und Erlebnisangebot erhalten zu können. Qualitätssteigerung im Bereich Dienstleistung, Originalität, Sicherheit und landschaftlicher Schönheit als auch Bewahrung der kulturellen Vielfalt, des kulturellen Erbes und Sicherung der Umwelt sind daher jene Wege, die die ökonomische, ökologische und sozialverträgliche Entwicklung des österreichischen Tourismus sichern werden.



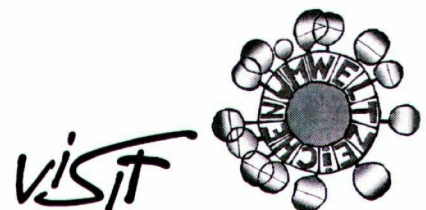
Durch die am 30. April 2002 vom Ministerrat beschlossene österreichische Nachhaltigkeitsstrategie bekennt sich die Bundesregierung zu einer Nachhaltigen Entwicklung, zum Schutz der Lebensqualität in Österreich, des Wirtschaftsstandortes in Österreich und der Lebensräume in Österreich sowie zur Übernahme einer internationalen Verantwortung. Die österreichische Nachhaltigkeitsstrategie schafft einen Handlungsrahmen und eine Vorgehensweise in Form eines Arbeitsdokuments für alle Akteure im Tourismus, das auf eine ökologisch-, ökonomisch- und sozialverträgliche, somit auf eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung mittels innovativer Ansätze abzielt.

Das BMWA hat durch konkrete Maßnahmen und Tourismusprojekte bereits bedeutende Akzente für eine nachhaltige Tourismusedwicklung gesetzt. Die jeweiligen Maßnahmen zeichnen sich durch klare Zuständigkeiten, kooperative Elemente der Umsetzung, konkrete Zeitpläne und Ziele aus und tragen durch ihre Vernetzung, Transparenz und Dialog den Prinzipien einer Qualitätssicherung Rechnung. Initiativen im Bereich der Ferienentzerrung auf europäischer Ebene, Modellvorhaben zur Sanften Mobilität, Nationalparks, Code of Ethics, Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen bzw. Imagesteigerungen der Arbeitswelt im Tourismus spiegeln diese Verantwortung wider.

Konkrete Beispiele von Maßnahmen im Jahre 2002:

- "Ökomobilität und Ökotourismus" im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes
- das Österreichische Umweltzeichen für Tourismusbetriebe
- Broschüre "Nachhaltiges Bauen"
- Staatspreis Architektur - Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und sozialer Komponenten
- Know-how-Transfer im Bereich nachhaltige Tourismusedwicklung
- Tourismusförderung - Richtlinien beinhalten nachhaltigkeitsrelevante Zieldefinitionen

#### 6.1.5 Österreichisches Umweltzeichen für Tourismusbetriebe



Das Jahr 2002 war für das Österreichische Umweltzeichen für Tourismusbetriebe wiederum ein sehr erfolgreiches. Im Mittelpunkt stand die Zusammenarbeit und gemeinsame Vermarktung mit anderen europäischen Umweltzeichen.

Unter dem Motto „Wo die Umwelt im Vordergrund steht - steht der Feriengast im Mittelpunkt“ präsentieren sich zehn führende Ecolabels in Europa im Rahmen der Initiative *VISIT* : Voluntary Initiatives for Sustainability in Tourism. Unter der Koordination des internationalen Netzwerks ECOTRANS (Europäisches Expertennetzwerk für umweltverträglichen Tourismus) und seinem niederländischen Partner ECEAT (European Centre for Eco Agro Tourism) haben sich die Umweltzeichen in Österreich, Frankreich, Schottland, Niederlande, Skandinavien, Dänemark und Italien auf internationaler Ebene erstmals zusammengeschlossen, um ihr Ziel, einen umweltverträglichen Tourismus zu fördern, gemeinsam voran zu bringen.

Mit Unterstützung des LIFE-Umweltprogrammes der Europäischen Kommission hat *VISIT* als europäische Plattform die Aufgabe übernommen, diese Ecolabels besser bekannt zu machen. Bei der Vielfalt der Regionen, der klimatischen Verhältnisse und kulturellen Unterschiede ist es klar, dass die bestehenden Umweltzeichen nicht alle gleich sein können. Wichtig für den Urlauber ist vor allem, dass von allen Ecolabels ein Mindeststandard der wichtigsten definierten Umweltkriterien eingehalten wird. Daher haben diese Ecolabels, die sich an *VISIT* beteiligen, einen gemeinsamen Mindeststandard erarbeitet und verpflichten sich verbindlich dazu, diesen Standard einzuhalten.

Im Jänner 2002 startete eine Imagekampagne, die die Aufmerksamkeit von Urlaubern und Reiseveranstaltern gegenüber bestehenden Umweltzeichen erhöhen sollte. Anzeigen in Zeitschriften in Deutschland und in den Niederlanden, die gemeinsame Präsentation bei Tourismusmessen und im Internet ([www.yourvisit.info](http://www.yourvisit.info)), diverse Broschüren und begleitende Gewinnspiele unterstützen diese Aktivitäten.

Per 31.12.2002 waren 187 Betriebe mit dem österreichischen Umweltzeichen ausgezeichnet.



## 6.2 Strategisches Schwerpunktprogramm 1

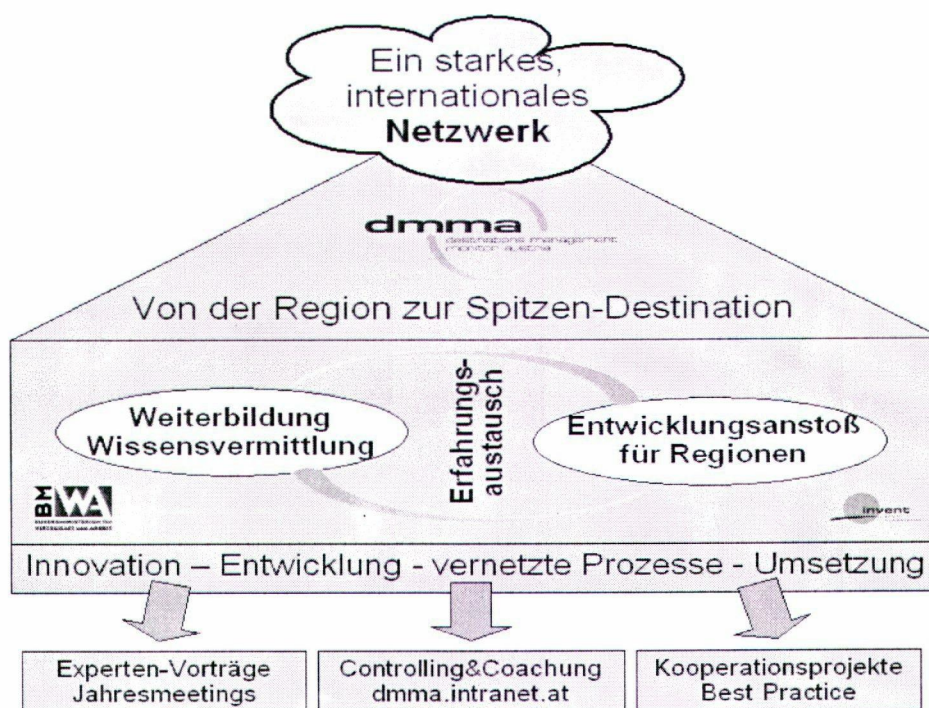
### "DMMA - Destinations Management Monitor Austria"



Das von der Sektion Tourismus und Historische Objekte im Jahr 2000 gestartete und geförderte Projekt ist nach der Analyse, Strategiefindungs- und Planungsphase in die Umsetzungsphase eingetreten. Weiters haben sich 13 der beteiligten 14 Regionen dazu entschlossen, den DMMA als innovationsorientierte Entwicklungs- und Benchmarking-Plattform im Rahmen der ARGE-dmma, einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts, selbständig weiterzuführen und den ersten Projektzyklus um ein weiteres Jahr zu verlängern. Das BMWA, Sektion Tourismus und Historische Objekte, unterstützt diese Weiterführungsinitiative. Gesellschafter der ARGE-dmma sind die folgenden Regionen:

Achensee	Brixental Wilder Kaiser
Europa Sportregion Zell am See Kaprun	Gastein
Internationaler Bodensee	Millstättersee
Mostviertel	Steirisches Thermenland
Thermenwelt Burgenland	Villach Warmbad Faakersee Ossiachersee
Waldviertel	Wolfgangsee
Zillertal	

Im Rahmen einer Strategieklausur wurde die strategische Ausrichtung des DMMA im Rahmen der ARGE-dmma wie folgt beschlossen:



Die Einrichtung der Selbstträgerschaft soll die Nachhaltigkeit des DMMA über die Dauer der Initialzündung des BMWA hinaus absichern. Die ARGE-dmma wird durch ein zweiköpfiges Direktorium vertreten.

Die interne Kommunikation der ARGE-dmma-Mitglieder erfolgt im Rahmen einer Webplattform, welche nur einem geschlossenen User-Kreis zugänglich ist ([www.dmma-intranet.at](http://www.dmma-intranet.at)).

#### Status der Umsetzungsarbeit in den DMMA-Regionen:

Eine Zwischenbilanz der Entwicklungsarbeit in den DMMA-Regionen brachte ein äußerst unterschiedliches Bild. Es gibt Regionen, die vor einem Neustart stehen - gemeinsam mit einem neuen Geschäftsführer und/oder einem neuen DMMA-Team. Und es gibt Regionen, die bereits große Veränderungsschritte und Umsetzungserfolge erzielt haben.

#### Status der Marken-, Strategie- und Positionierungsprojekte

Die Qualität und das Projektdesign bei den derzeit laufenden Marken- und Strategie-Projekten sind sehr unterschiedlich. Es ist absehbar, dass einige Regionen sich noch nicht ausreichend mit neuen Ansätzen der Strategieentwicklung auseinandergesetzt haben. Allgemein ist festzustellen, dass das Strategiebewusstsein der DMMA-Regionen gestiegen ist.



Für einige Projekte wurden Förderansuchen eingereicht, die Ende 2002 noch in Bearbeitung waren. Allerdings ist absehbar, dass diese Projekte im Laufe des 1. Quartals 2003 endgültig gestartet werden können.

#### Status Geschäftsprozess- und Organisationsprojekte

Die DMMA-Regionen arbeiten nicht nur an strategisch-langfristig wirksamen Projekten (um ihre Effektivität zu verbessern), sondern versuchen auch die Effizienz bei den Geschäftsprozessen zu steigern, um zur besten und stärksten "Kunden-Rezeption" der Region zu werden:

- Call-Center-Lösungen, Verkauf und technische Vernetzung (GTG, MTG, DGW)
- Vertrieb und Incoming (WTG, DGW, MTG)
- Innenkommunikation und Innenmarketing (TH-Welt, MTG, DGW)
- Re-Design nahezu aller Geschäftsprozesse (ESR, EWP, VIFAOS, Zillertal, WTG, MTG)

Auffallend bei diesen Projekten ist, dass die technische Komponente immer bedeutender wird - diese verbessert die laufenden Prozesse und bietet Möglichkeiten für neue Dienstleistungen an. So ist es der Region Villach Warmbad Faakersee Ossiachersee gelungen, mit dem digitalen Anfrageassistenten eine qualitätsvolle Prozessentwicklung einzuleiten, die Schritt für Schritt auf weitere Kerngeschäftsprozesse einer Tourismusorganisation ausgeweitet werden wird.

### **6.3 Strategisches Schwerpunktprogramm 2**

#### ***"Clusterinitiative: Austria - Wellbeing Destination of Europe"***



Um die Entwicklung des Gesundheitstourismus zu forcieren und Österreich zu einer der gefragtesten Gesundheitsdestinationen Europas zu machen, wurde im Mai 2001 das Strategische Schwerpunktprogramm 2 der Sektion Tourismus und Historische Objekte im BMWA ins Leben gerufen (vgl. dazu "Bericht über die Lage der Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2001", Kapitel 6.7).

### Ziele des Schwerpunktprogramms

- Die „Clusterinitiative: Austria - Wellbeing Destination of Europe“ sollte als Clusterentwicklungsprojekt die wichtigsten und engagiertesten Entscheidungsträger aus dem Sektor Gesundheitstourismus branchenübergreifend mit jenen aus den Kompetenzbereichen Medizin und Gesundheitsförderung verbinden.
- Ein weiteres Ziel der Clusterinitiative ist es, Österreich als eine der begehrtesten Gesundheitsdestinationen Europas zu etablieren. Die Gesundheitsdestination Österreich soll als international wahrgenommene und begehrte Marke mit garantierter Qualität international positioniert werden.
- Die zur Zielerreichung unabdingbaren Akteure, Ressourcen und Kompetenzen sollen sich über einen starken und **selbstorganisierten** Cluster österreichischer Gesundheitstourismus langfristig im internationalen Markt etablieren.

### Gründung der Wellbeing Destination Austria GmbH

Anfang Dezember 2002 gründeten 16 der ambitioniertesten und größten Unternehmen und Organisationen des österreichischen Gesundheitstourismus aus den Bereichen Klinik, Rehabilitation, Kur und Wellness die **Wellbeing Destination Austria GmbH**; damit wurde das Strategische Schwerpunktprogramm 2 des BMWA erfolgreich abgeschlossen.

Die nationale Clustergesellschaft führt im Zusammenwirken der privaten und öffentlichen Partner die Vision, Ziele und Umsetzungsprojekte der Clusterinitiative weiter. Dabei stellt die Clustergesellschaft auch eine zukunftsweisende Form der Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft und öffentlicher Hand dar; in Form einer weltweit einzigartigen "Private-Public Partnerschaft" im Gesundheitsbereich wird die Finanzierung und konkrete Umsetzung richtungsweisender Projekte in Zusammenarbeit mit dem Bund vorangetrieben.

Die gesundheitstouristischen Unternehmer und Organisationen übernehmen im Gegenzug künftig direkt die Verantwortung für die erfolgreiche Weiterentwicklung und Vermarktung des österreichischen Gesundheitstourismus. Sie realisieren damit jene Entwicklungs- und Vermarktungsleistungen, welche am Markt, im freien Spiel der Entwicklungskräfte nicht in der international geforderten Qualität, Schnelligkeit und Kosteneffizienz produziert werden können.

Ein professionelles „**Clustermanagement**“ übernimmt im Rahmen der Wellbeing Destination Austria GmbH die nationalen Koordinations- und Abstimmungsfunktionen. Zusätzlich werden durch die Gesellschaft die Projekte „**Qualitätsgütezeichen Gesundheitstourismus Austria**“ und die „**Dachmarke Gesundheitstourismus Austria**“ zur Umsetzung gebracht.



### Kompetenzplattform Gesundheitsdestinationen

Parallel dazu wird die **Kompetenzplattform Gesundheitsdestinationen** als Strategieentwicklungs- und Qualifizierungsprogramm für zehn führende Gesundheitsdestinationen in Österreich gestartet. Diese Gesundheitsdestinationen sollen hinkünftig einen führenden Beitrag im Rahmen der internationalen Positionierung Österreichs als Gesundheitsdestination leisten.

Weitere detaillierte Informationen zur Clusterinitiative und der Wellbeing Destination Austria GmbH erhalten Sie in den Lageberichten 2000, 2001 sowie unter [www.wellbeingdestination.at](http://www.wellbeingdestination.at) und [www.wellbeing-austria.com](http://www.wellbeing-austria.com).

## **6.4 Image des Tourismus in der Arbeitswelt**

Der touristische Arbeitsmarkt ist durch eine Vielzahl von Herausforderungen und Problemstellungen gekennzeichnet, denen sich das BMWA, Sektion Tourismus und Historische Objekte, im Rahmen seiner Kompetenzen in verschiedenen Maßnahmen annimmt:

- Der Tourismus in Österreich ist äußerst kleinbetrieblich strukturiert.
- Das Motto „Qualität vor Quantität“ gilt als Überlebensfrage im österreichischen Tourismus.
- Der Arbeitsmarkt im Tourismus ist als „janusköpfig“ zu bezeichnen: trotz steigender Arbeitslosigkeit wird ein immer stärkerer Mangel an qualifizierten Arbeitskräften beklagt, wobei dies nicht nur ein nationales, sondern auch ein internationales Phänomen ist.
- Die Anzahl der Saisoniers nimmt stetig zu, gleichzeitig beklagen die Unternehmen den immer stärkeren Arbeitskräftemangel in diesem Sektor.

### Oft zitierte Grundprobleme in der Tourismus- und Freizeitwirtschaft sind:

Geringes Sozialprestige als „dienender“ Beruf, lange und unregelmäßige Arbeitszeiten, viele Überstunden, Arbeit zu Zeiten, in denen andere nicht arbeiten (Wochenenden, Feiertage, etc.), ungünstige Tagesfreizeit durch Teildienste, Saisonarbeitslosigkeit, hoher Anteil an Hilfsarbeiterjobs bzw. niedrig qualifizierten Jobs, Abhängigkeit von Umsatzbeteiligungen und Trinkgeldern (vor allem problematisch bei „Nichttrinkgeldberufen“), hohe physische Arbeitsbelastung durch ungesunde Arbeitsbedingungen und Spitzenauslastungszeiten, fehlende Aufstiegsmöglichkeiten, notwendige frühe Berufsentscheidung durch duales System, Defizite bei sinnvollen betrieblichen und überbetrieblichen Freizeitbeschäftigungen für Jugendliche.

Gegenwärtige Strukturveränderungen in der Hotellerie:

Kontinuierlich steigender Marktanteil der Konzernhotellerie, geändertes Reise- und Urlaubsverhalten der Gäste (z.B. kürzer, aber öfter), zunehmende Marktkonzentration, Verstärkung der horizontalen Hotelkooperationen, neue Vermarktungsstrukturen, verstärkter Einsatz der modernen Informations- und Kommunikationstechnologie.

Um diesen Grundproblemen begegnen zu können, wurde das Projekt "Zukunft der Arbeitswelt im Tourismus" organisiert. Den Impuls dazu setzte die damalige Staatssekretärin Rossmann. Am 27. Juni 2001 fand im Pressezentrum des BMWA der „Start Round-Table“ als Auftaktveranstaltung statt, an dem Repräsentanten der Sozialpartner, der Politik, der öffentlichen Verwaltung, der Interessensverbände sowie sonstige Experten teilnahmen. Drei Arbeitsgruppen zu den Themen „Aus- und Weiterbildung“, „Arbeitsmarkt“, „Rahmenbedingungen“ erarbeiteten einen Maßnahmenkatalog mit kurz- und mittelfristig realisierbaren Lösungsansätzen, der am 8. Jänner 2002 präsentiert werden konnte. Thematische Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen:

**Aus- und Weiterbildung**

- Modifikationen im Bereich Lehrlingsausbildung
- Aus- /Bezeichnung von Betrieben, die sich um Lehrlingsausbildung verdient gemacht haben
- Verstärkter Einsatz von E-Learning

**Arbeitsmarkt**

- Bereich AMS – operative Arbeitsmarktpolitik: Definition von sofort- und mittelfristigen Maßnahmen
- Maßnahmenvorschläge im Bereich Saisoniers
- Weitere allgemeine Empfehlungen wie z.B. Überprüfung der Zumutbarkeitsbestimmungen, Überprüfung der Regelungen zur Wiedereinstellungszusage, Evaluierung der im Zusatz-Kollektivvertrag festgelegten Schulungsmaßnahmen, etc.

**Rahmenbedingungen**

- Entgeltfortzahlung für Arbeiter im Verhinderungsfall (analog Angestellte): Aufnahme in Kollektivvertrags-Verhandlungen
- Saisonverlängerung durch Infrastrukturmaßnahmen und Marketing
- Überprüfung von Möglichkeiten zur Verbesserung des Images der Tätigkeit im Tourismus
- Überprüfung der Möglichkeit, Fördermaßnahmen mit verlängerter Offenhaltepflicht zu kombinieren

Bei den verschiedenen Berufsbildern im Tourismus handelt es sich um arbeitsintensive Tätigkeiten mit ziemlich geringen Rationalisierungsmöglichkeiten, die eine breite Palette von Fähigkeiten erfordern. Da die Tourismus- und Freizeitwirtschaft eine treibende Kraft bei der



Schaffung von Arbeitsplätzen - insbesondere auch für junge Leute - ist, wurde im Jahr 2002 auf Initiative der damaligen Staatssekretärin Rossmann das Projekt "Hochsaison - Berufsbilder im Tourismus" ins Leben gerufen, um Schülerinnen und Schülern, die kurz vor der entscheidenden Berufswahl stehen, die Vorteile, die Vielfalt und positiven Seiten dieser Branche zu verdeutlichen.

Junge Künstler der Meisterschule für gegenständliche Malerei, Prof. Hubert Schmalix, unterstützten mit einem Künstlerwettbewerb diese Idee, um auf die Tourismusberufe auch in anderen Gesellschaftskreisen aufmerksam zu machen. Am 10. Juni 2002 fand in der Akademie der bildenden Künste eine erfolgreiche Vernissage mit Prämierung der besten Werke statt.

Von Juni bis Dezember 2002 wurden insgesamt 209 Informationsveranstaltungen mit Ausstellungen zum Thema in Schulen in ganz Österreich abgehalten, wobei es gelang, rund 4.150 Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer direkt im Gespräch zu erreichen. Da die Ausstellungen in den meisten Fällen an allgemein zugänglichen Plätzen eingerichtet waren, bestand auch für Schülerinnen und Schüler, die nicht an einem Vortrag teilnehmen konnten, die Möglichkeit, die Schautafeln mit Erklärungen zu den einzelnen Berufsbildern zu besichtigen.

Im Rahmen dieser Veranstaltungen wurde zum Einstieg ein Video, in welchem die wichtigsten Tourismusberufe von Kennern der Branche und Lehrlingen vorgestellt wurden, präsentiert. Bei diesen Veranstaltungen und zusätzlich auch bei den Berufsberatungsmessen in Wels und Salzburg wurden als Ergänzung zu den Beratungsgesprächen auch Informationsbroschüren bzw. CD-Roms verteilt. Diese CD-Roms, die in einer Auflage von rund 6.000 Stück produziert wurden, ermöglichen eine virtuelle Reise durch die verschiedenen touristischen Berufsbilder und informieren über die entsprechenden Ausbildungsmöglichkeiten.

Diese Art der Präsentation von Tourismusberufen hat sich sehr bewährt, die zahlreichen interessierten Rückmeldungen unterstreichen die Wichtigkeit des Themas auch für die Zukunft.

## **6.5 Europäisches Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003**

### **6.5.1 Friends of Fairness**

Wegen der Wichtigkeit des Themas Behinderte im Tourismus wurde im Verfolg des Staatspreises für Tourismus 2001 "Tourismus ohne Barrieren" der Wanderpreis "Friends of Fairness" ins Leben gerufen.

Die damalige Staatssekretärin Marès Rossmann verlieh erstmals am 18. November 2002 den Wanderpreis "Friends of Fairness" für behindertengerechte Projekte im Tourismus an das Rogner-Bad Blumau im Steirischen Thermenland. Der Wanderpreis "Friends of Fairness" wechselt im Jahr 2003 zum Preisträger des nächsten Wettbewerbes. Dieser Wettbewerb hat zum Ziel, die Tourismusbranche für dieses Thema zu sensibilisieren und verstärkt zu informieren. Die zentralen Säulen dieses Wettbewerbs sind

- technische Behindertenfreundlichkeit,
- behindertenfreundliche Dienstleistung/Service,
- Problemlösungskompetenz (integrativer Ansatz) und
- Innovations- und Vorbildwirkung für die Tourismusbranche.

Als integrativen Ansatz gilt es, einen Gegenpol zur Ausgrenzung von behinderten Menschen zu schaffen, indem deren allgemeine Zugangsmöglichkeit gesichert ist. Diese allgemeine Zugangsmöglichkeit kann nur durch zukunftsgerichtete touristische Konzepte in diesem Bereich zielgruppenadäquate Problemlösungen bieten, wobei keine ausschließliche Positionierung als "Behinderteneinrichtung" erfolgen soll.

#### "Hotel- und Gastronomieführer für Behinderte"

Das BMWA hat die Erstellung eines Hotel- und Gastronomieführers für Behinderte beauftragt, der 2003 zuerst im Internet und später auch als Handbroschüre erhältlich sein wird.

#### Weitere Unterstützungsmaßnahmen

Im Hinblick auf das Europäische Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003 wurde ein Weiterbildungscurriculum für Mitarbeiter ("Menschen mit Behinderung als Kunden") sowie die Bewerbung um die Behinderten-WM 2004 aus Tourismüsförderungsmitteln des BMWA



unterstützt. Weiters wurde mit den Planungen für zwei Veranstaltungen im Rahmen einer Sommerakademie "Travelling the City 2" begonnen. Ein Workshop in Salzburg und ein internationales Symposium in Lech/Arlberg zum Thema "Touristic Information de Luxe/Making visitors wish to come again" werden mit Unterstützung des BMWA im Jahr 2003 abgehalten und sollen der Erarbeitung von Maßnahmen dienen, die den Urlaub für ältere und behinderte Menschen erleichtern.

## 6.6 Studien- und Forschungsprojekte

Folgende Grundlagenarbeiten mit touristischem Bezug (Studien und sonstige Projekte) wurden seitens des BMWA im Jahr 2002 fortgesetzt bzw. fertig gestellt:

<p><b><u>Medienmappe Tourismus in Österreich</u></b>  <u>Auftraggeber:</u> BMWA und WKÖ  <u>Auftragnehmer:</u> Arbeitsgemeinschaft Wirtschaft und Schule  <u>Inhalt:</u> Die "Medienmappe Tourismus" dient als moderne Arbeitsunterlage für die Unterrichtsvorbereitung und -gestaltung an Schulen.</p>
<p><b><u>Touristische Satellitenkonten</u></b>  <u>Auftragnehmer:</u> Statistik Austria / WIFO  <u>Inhalt:</u> Basierend auf den von EUROSTAT, OECD und WTO empfohlenen methodischen Grundlagen wurde im Auftrag des BMWA ein Tourismus-Satellitenkonto (TSA, Tourism Satellite Accounts) neu entwickelt. Im TSA werden umfassend monetäre und budgetäre Größen zusammengefasst, die Vergleiche mit analog errechneten Satelliten anderer Wirtschaftszweige oder anderer Länder ermöglichen und regelmäßig aktualisiert werden.</p>
<p><b><u>Flugincoming Österreich</u></b>  <u>Auftragnehmer:</u> FOCUS Management Consulting  <u>Inhalt:</u> Bestandsaufnahme und strategische Positionierung des Flugincoming in Österreich. Für das Ziel, die tendenziell niedrige Flugincoming-Quote kontinuierlich und nachhaltig zu erhöhen, werden Strategien und Maßnahmen aufgezeigt.</p>
<p><b><u>Bestandsaufnahme der Entwicklungspotenziale im Gesundheitstourismus (Modul 1)</u></b>  <u>Auftragnehmer:</u> IHS Burgenland  <u>Inhalt:</u> Bestandsaufnahme der Potenziale am österreichischen Gesundheitsmarkt: Internationaler Überblick, Standortkatalog und Nachfragepotenziale.</p>

**Qualitätsniveaus und Gesundheitskompetenz im österreichischen Kur- und Wellness-Tourismus - Eine Angebotsanalyse**

Auftragnehmer: Prof. Dr. Roland BÄSSLER

Inhalt: Erstellung einer umfassenden Angebotsanalyse in den gesundheitstouristischen Kernbereichen "Gesundheitstourismus, Wellnesstourismus und Kurtourismus" in Österreich.

**Trend- und Systemanalyse - Gesundheitstourismus und Kliniktourismus in England**

Auftragnehmer: Tourismus- und Regionalberatung Mag. Ernst MIGLBAUER

Inhalt: Evaluierung des Marktes Großbritannien hinsichtlich einer zukünftigen Marktpositionierung von österreichischen Angeboten der Wellbeing-Destination Austria

Die aktuellen Studien bzw. Projekte werden auf der Homepage des BMWA mit kurzer inhaltlicher Darstellung vorgestellt (<http://www.bmwa.gv.at/tourismus>). Kurzfassungen der veröffentlichten Studien bzw. Projekte sind downloadbar oder werden auf Anfrage kostenlos zugesendet.

Die Langfassungen der veröffentlichten Studien bzw. Projekte können bei der im Auftrag des BMWA eingerichteten Dokumentationsstelle an der Wirtschaftsuniversität Wien ("Tourismus-Studien Austria", Adresse: Augasse 2-6, 1090 Wien, Internet: [www.studien.at](http://www.studien.at)) gegen Kostenersatz bezogen werden.

## **6.7 Tourismusförderungen**

### **6.7.1 Organisation**

Im Sinne des "one-stop-shop"-Prinzips wurden die Tourismusförderungen mit Beginn des Jahres 2001 bei der ÖHT konzentriert. Die ÖHT fördert auf der Grundlage des KMU-Förderungsgesetzes bzw. von im Sinne dieses Gesetzes erlassenen Sonderrichtlinien die als förderbar definierten Vorhaben. Auf Basis derselben gesetzlichen Grundlage übernimmt die ÖHT auch Garantien für Tourismus- und Freizeitbetriebe sowie Kongresse und



vergleichbare Veranstaltungen. In Bezug auf die Gewährung von ERP-Krediten an die Tourismuswirtschaft ist die ÖHT Treuhandbank des ERP-Fonds.

Mit dem Austria Wirtschaftsservice-Errichtungsgesetz 2002 wurde die Austria Wirtschaftsservice GesmbH (AWS) geschaffen, die sich aus der Verschmelzung der Finanzierungsgarantie GesmbH (FGG) mit der BÜRGES Förderungsbank GesmbH ergeben hat. Im Rahmen von Garantieübernahmen durch die FGG bzw. AWS wurden bzw. werden auch Garantien im Zusammenhang mit touristischen Betrieben übernommen, deren Garantiesumme 2 Mio. EUR im Einzelfall übersteigt. Es besteht der Plan, dass diese Garantieübernahmen auch durch die ÖHT übernommen werden.

Das BMWA gewährt Förderungen für Projekte, die im Regelfall in keiner Sonderrichtlinie Deckung finden, ihre Rechtsgrundlage stellen die "Allgemeinen Rahmenrichtlinien für die Gewährung von Förderungen aus Bundesmitteln" vom 5. Mai 1977 idgF dar.

### **6.7.2 Strategie**

Auch im Jahr 2002 wurden die Förderungsmittel im Tourismus schwerpunktmäßig nach strategischen Überlegungen vergeben.

Die ÖHT als die Tourismusbank des BMWA erhielt Förderungsmittel zur Realisierung

- der Eigenkapitalbildung,
- von investiven Maßnahmen,
- von Kooperationen,
- von Beratungs- und Ausbildungsmaßnahmen sowie
- des Starts von Unternehmensneugründungen und -übernahmen.

Vor allem mit den Tourismusinvestitionen ist eine breite Palette von positiven Effekten verbunden. Als Beispiele können angeführt werden:

- Schaffung regionaler Beschäftigungsmöglichkeiten und Einkommensquellen,
- Milderung von Abwanderungstendenzen sowie
- Aufwertung von Standorten im internationalen Wettbewerb durch Erleichterung von Innovationen.

Im BMWA wurden insbesondere die Schwerpunktthemen der Sektion unterstützt, folgende sind zu nennen:

- DMMA,
- Clusterinitiative: Austria - Wellbeing Destination of Europe und
- Schutzhüttensanierung.

Darüberhinaus wurden Ko-Finanzierungen von EU-Projekten durchgeführt.

### **6.7.2.1 Förderungen im Wege der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank**

#### **GesmbH (ÖHT)**

##### **6.7.2.1.1 TOP-Tourismus-Förderung**

Ziel der TOP-Tourismus-Förderung ist die Erhaltung bzw. Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit bestehender Tourismusunternehmen, deren sinnvolle wirtschaftliche Fortentwicklung sowie die Sicherung von Beschäftigung. Darüber hinaus wird die Gründung solcher Unternehmen unterstützt. Dies steht im Einklang mit dem Ziel der Europäischen Union, durch eine verstärkte Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen das Beschäftigungsvolumen, die Innovationskraft und die Dynamik der Wirtschaft zu erhöhen.

Zur Umsetzung dieses Zieles kommen in der TOP-Tourismus-Förderung folgende Förderschienen zum Einsatz:

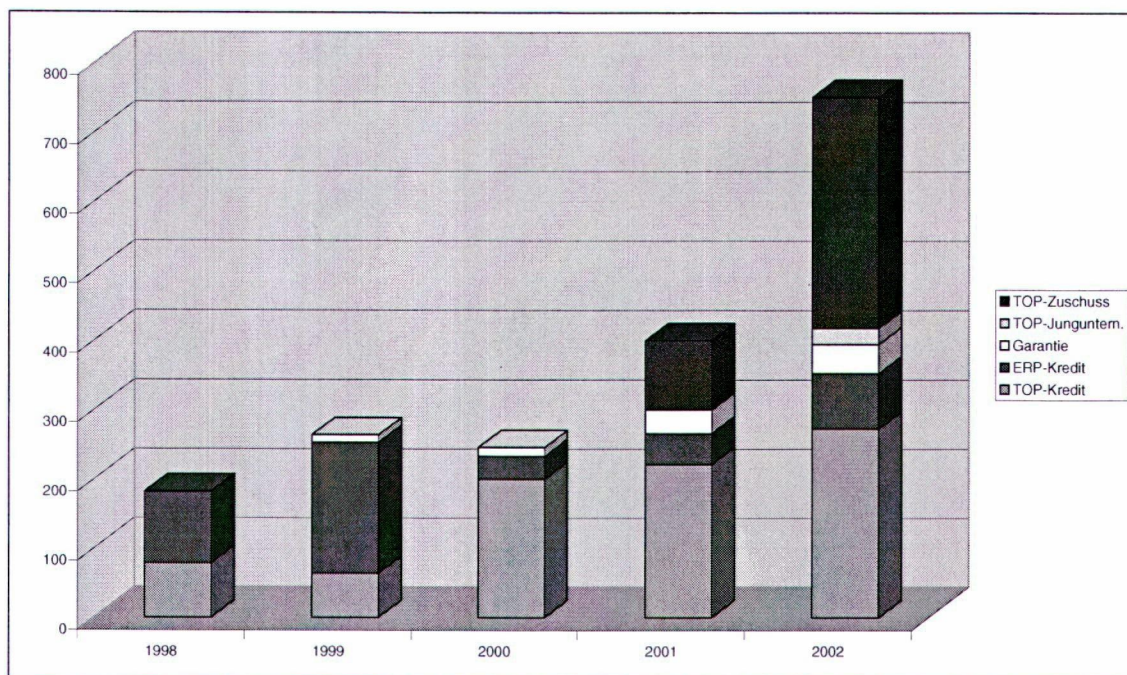
- A: Verbesserung der Angebotsstruktur
- B: TOP-Beratungs- und Ausbildungsförderung
- C: TOP-Kooperationsförderung
- D: TOP-Restrukturierungsmaßnahmen
- E: TOP-Unternehmensneugründungen und -übernahmen

##### Teil A: Verbesserung der Angebotsstruktur

Bedingt durch das volle Anlaufen der Förderung von Kleininvestitionen, die früher von der BÜRGES Förderungsbank GesmbH abgewickelt wurde, hat sich das geförderte Investitionsvolumen massiv ausgeweitet und betrug 2002 rund 700 Mio. EUR. Die enorme Zunahme im Bereich der TOP-Zuschussaktion ist aber zum Teil auch durch den Nachzieheffekt aus dem Jahr 2001 zu erklären.



Abbildung 12: **Entwicklung des geförderten Investitionsvolumens** (bei der ÖHT, in Mio. EUR)

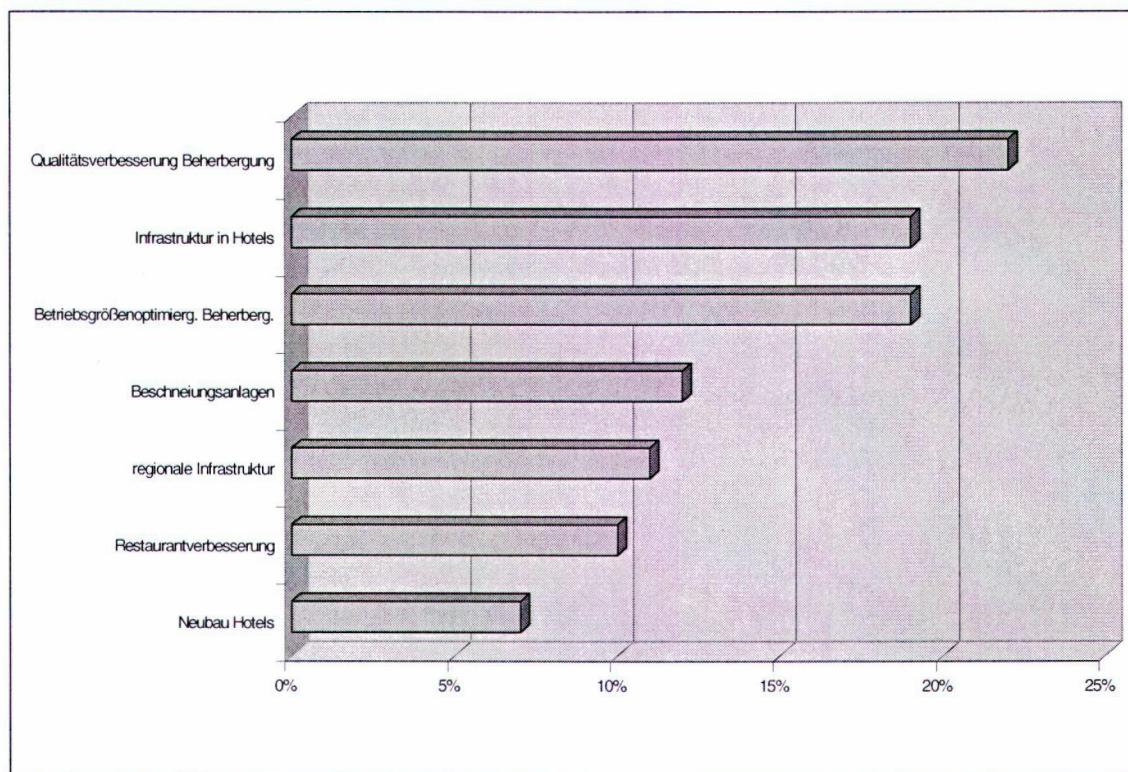


Quelle: ÖHT

Bei der Aufteilung dieses Investitionsvolumens<sup>19</sup> nach deren überwiegenden Zielen stellt die Hotellerie in den Bereichen Qualitätsverbesserung mit 22 %, Errichtung von infrastrukturellen Einrichtungen in Hotels (hauptsächlich Bade- und Nasseinrichtungen) und Betriebsgrößenoptimierung mit je 19 % die überwiegenden Schwerpunkte, gefolgt von Beschneigungsanlagen und von der Errichtung von infrastrukturellen Einrichtungen auf Ortsebene (vorwiegend Thermenanlagen).

<sup>19</sup> Ausgewertet für diesen Zweck wurden die mit ERP- bzw. TOP-Krediten finanzierten Investitionsvorhaben.



Abbildung 13: **Schwerpunkte der Investitionen**

Quelle: ÖHT

Weitere Details zu diesem Kapitel können aus dem Anhang entnommen werden. Die wichtigsten Informationen werden nachstehend zusammengefasst:

#### TOP-Tourismus-Kredite (Vorhaben > 1.000.000 EUR)

- Insgesamt wurden in der TOP-Tourismus-Aktion 2002 93 Ansuchen zum Schwerpunkt Angebotsverbesserung genehmigt.
- Rund 84 % der genehmigten Ansuchen entfielen auf Angebotsverbesserungen bei Hotellerie und Gastronomie, der Rest auf Angebotsverbesserungen bei touristischen Infrastruktureinrichtungen.
- 63 % des geförderten Kreditvolumens wurden an Betriebe in EU-Ziel- bzw. Phasing-out-Gebieten vergeben. Die genehmigten Anträge betrafen in sieben Fällen das Ziel 1-Gebiet, in 35 Fällen Ziel 2-Gebiete und die restlichen 31 Ansuchen kamen aus Phasing-out-Gebieten.
- Zusammen mit den ERP-Mitteln, die in Höhe von 38,17 Mio. EUR zur Verfügung gestellt wurden, konnten geförderte Finanzierungsmittel in Höhe von rund 168 Mio. EUR bereitgestellt werden. Damit wurden Tourismusprojekte mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 350,5 Mio. EUR gefördert.
- 68 % dieser Mittel kamen der Hotellerie und Gastronomie zugute. 14 % der Mittel wurden für die Finanzierung von Infrastrukturprojekten eingesetzt.



TOP-Tourismus-Zuschüsse (Vorhaben < 1.000.000 EUR)

Eine Aufgliederung der erledigten Anträge im Rahmen der TOP-Zuschussaktion nach Bundesländern kann dem Anhang entnommen werden. Es ist zu berücksichtigen, dass es durch die Übernahme der Aktion im Laufe des Jahres 2001 zu einem Nachzieheffekt bei den Erledigungen 2002 gekommen ist.

Tabelle 9: **Antrags- und Ergebnisübersicht** (Top-Tourismus-Zuschüsse)

<b>Antragsübersicht</b>	
eingereichte Anträge	1.026
erledigte Anträge gesamt (inkl. Anträge aus 2001)	1.088
abgelehnte Anträge gesamt (inkl. Anträge aus 2001)	116
nicht bearbeitbare Anträge (keine ausreichenden Unterlagen)	192
noch in Bearbeitung	42
<b>Ergebnisübersicht (Basis: erledigte Anträge lt. Antragsübersicht)</b>	
Gesamtinvestitionskosten der erledigten 1.088 Fälle	332,7 Mio. EUR
davon förderbare Kosten	273,9 Mio. EUR
bewilligte Zuschüsse	12,7 Mio. EUR

Bei den erledigten Fällen wurde die Art der Maßnahme erhoben. Die Schwerpunkte der Investitionen sind nach der Reihenfolge ihrer Bedeutung wie folgt gegeben: Qualitätsverbesserung, Modernisierung, Betriebsgrößenoptimierung und Eröffnung/Neuerrichtung. Der Rest entfällt auf Maßnahmen wie Rationalisierung, Angebotsverbesserung, etc.

Teil B: TOP-Beratungs- und Ausbildungsförderung

Nach entsprechender Koordinierung mit den Bundesländern konnten mit Ende 2002 vier Zuschüsse in der Höhe von 51.930,-- EUR ausgezahlt werden.

Das Gros der Ansuchen auf Förderung von Beratungsleistungen stellte das Ansprechen neuer Gästegruppen in den Mittelpunkt ihrer Beratungen. Die Umsetzung soll vor allem mittels geeigneter Marketingkonzepte erfolgen. Diese dienen hauptsächlich der Verbesserung der Zielgruppendefinition bzw. einer exakteren Orientierung an neuen Zielgruppen.

Teil C: TOP-Kooperationsförderung

2002 wurden 16 Ansuchen im Rahmen dieser Förderung eingereicht. Für die TOP-Kooperationsförderung wurden im Jahr 2002 über 222.800,-- EUR an Budgetmitteln ausbezahlt.

In Summe wurden bei betrieblichen Kooperationen rund 21.300 Betten zusammengeschlossen, was in etwa 3,5 % der in Österreich gewerblich angebotenen Betten entspricht.

Der sich nun schon über einige Jahre abzeichnende Trend, der ein gemeinsames Marketing bzw. gemeinsame Werbeaufträge in den Mittelpunkt stellt, hat sich auch im abgelaufenen Jahr fortgesetzt.

In den Mittelpunkt der Bemühungen rückte auch die Saisonverlängerung bzw. das Bewerben der zweiten Saison. Im Zuge dessen wurde zunehmend auch die nach wie vor bestehende Hemmschwelle gegenüber den elektronischen Medien (e-commerce) abgebaut, die Vorzüge der erleichterten Buchbarkeit des Urlaubs via Call-Center und Internet wurden erkannt und in den Konzepten entsprechend umgesetzt.

#### Teil D: TOP-Restrukturierungsmaßnahmen

Ziel der Maßnahme ist es, kleine und mittlere Unternehmen des Tourismus, die wesentliche Angebotsträger des heimischen Tourismus sind und eine langfristige Erfolgchance haben, mit Hilfe von ideellen und finanziellen Maßnahmen zu unterstützen und deren Finanzstruktur zu verbessern.

Die Unterstützung ist grundsätzlich in folgender Form möglich:

1. ideelle (nicht monetäre) Hilfestellung (Sanierungskonzept, Monitoring)
2. finanzielle Hilfe in Form von Zinsstützungen
3. Übernahme von Garantien
4. Coachingmaßnahmen

Die ideelle Hilfestellung wird in jenen Fällen geleistet, in denen die in den Richtlinien vorgegebenen Voraussetzungen erfüllt werden. Sie besteht in der Ausarbeitung eines Sanierungskonzeptes durch die ÖHT, das auch als Reorganisationskonzept im Sinne des URG eingesetzt werden kann, und hinsichtlich dessen die Umsetzung in den Unternehmen von den Spezialisten der ÖHT unterstützt wird. In besonders komplexen Fällen können zusätzlich Coaching- bzw. Monitoringmaßnahmen zur Umsetzung der Sanierungsmaßnahmen vereinbart und diese zum Teil durch das BMWA finanziell unterstützt werden. In Ergänzung dazu kann nach einer diesbezüglichen positiven Entscheidung eine materielle Hilfestellung in Form von Zinszuschüssen auf Langzeitdarlehen oder Beteiligungen eingeräumt werden.



Im Jahr 2002 wurden von 22 eingereichten Anträgen 14 detailliert (vor Ort) geprüft und entsprechende Sanierungskonzepte ausgearbeitet. Davon konnten in vier Fällen entscheidungsreif ausverhandelte Restrukturierungskonzepte umgesetzt werden. In drei Fällen mussten richtliniengemäß Ablehnungen empfohlen werden. Sieben der erstellten Sanierungskonzepte werden derzeit mit den finanzierenden Hausbanken verhandelt. Hinsichtlich der noch nicht in Bearbeitung genommenen acht Fälle (Einreichdatum 1. Jänner bis 31. Dezember 2002) sind wesentliche Unterlagen und Informationen noch beizubringen. Im Rahmen der Aktion konnten in Bezug auf die im Jahr 2002 eingelangten Anträge bundesweit 78 Arbeitsplätze gesichert werden.

Jene Betriebe, die 2002 im Rahmen der TOP-Restrukturierungsaktion angesucht haben, erzielten im abgelaufenen Bilanzjahr Umsätze von rund 14 Mio. EUR. Die Verschuldung dieser Unternehmen betrug mit 44 Mio. EUR etwa das 3,1-fache ihres Jahresumsatzes. Durch die Verhandlungen der ÖHT gelang es, im Rahmen der bisher erarbeiteten und umgesetzten Sanierungskonzepte bei den finanzierenden Hausbanken Forderungsverzichte über insgesamt 5,7 Mio. EUR zu erzielen. Zusätzlich ist es gelungen, durch Kapitaleinlagen der Hoteliers (Liegenschaftsverkäufe, etc.) und Beteiligungsfinanzierungen weitere 1,1 Mio. EUR einzubringen, sodass die Eigenkapitalbasis der Betriebe um insgesamt 6,9 Mio. EUR verbessert wurde. Von den verbleibenden Restverbindlichkeiten wurden 2,6 Mio. EUR richtliniengemäß in Langzeitdarlehen umgewandelt, ihre Verzinsung auf den Verfahrenszinssatz (oder darunter) abgesenkt und für Zinsstützungen im Rahmen der Restrukturierungsaktion vorgeschlagen.

Tabelle 10: **Antrags- und Ergebnisübersicht** (TOP-Restrukturierungsmaßnahmen)

<b>Antragsübersicht</b>	
eingereichte Anträge	22
davon erledigte Anträge	4
davon abgelehnte Anträge	3
davon aktuell verhandelte Anträge	7
davon noch nicht in Bearbeitung genommene Anträge	8
Bilanzsumme der eingereichten Anträge	35,2 Mio. EUR
Gesamtumsatz der eingereichten Anträge	13,7 Mio. EUR
Gesamtverschuldung der eingereichten Anträge	43,6 Mio. EUR
<b>Ergebnisübersicht (Basis: erledigte Anträge lt. Antragsübersicht)</b>	
erzielte Obligoreduktionen	5,7 Mio. EUR
Darlehen, deren Verzinsung auf einen unter dem Verfahrenszinssatz liegenden Zinssatz reduziert werden konnte	3,2 Mio. EUR
Darlehen, deren Verzinsung auf den Verfahrenszinssatz reduziert werden konnte (ohne geförderte Darlehen)	5,1 Mio. EUR
Zufuhr von Eigenkapital (vorwiegend durch Liegenschaftsverkäufe)	1,1 Mio. EUR
Langzeitdarlehen mit Zinsstützung aus der Restrukturierungsaktion	2,6 Mio. EUR

Quelle: ÖHT

Zusätzlich ist es im Jahr 2002 gelungen, insgesamt weitere 19 Anträge aus den Vorjahren (1997 - 2001) entscheidungsreif auszuverhandeln und mit der entsprechenden Umsetzung der einzelnen Restrukturierungskonzepte zu beginnen.

#### Teil E: TOP-Unternehmensneugründungen und -übernahmen

In der TOP-Unternehmensneugründungen und -übernahmen-Aktion gliedern sich die Ergebnisse 2002 wie folgt:



Tabelle 11: **Antrags- und Ergebnisübersicht** (TOP-Unternehmensneugründungen und -übernahmen)

<b>Antragsübersicht</b>	
eingereichte Anträge	148
erledigte Anträge (inkl. Anträge aus 2001)	122
abgelehnte Anträge (inkl. Anträge aus 2001)	51
nicht bearbeitbare Anträge (keine ausreichenden Unterlagen)	56
noch in Bearbeitung	6
<b>Ergebnisübersicht (Basis: erledigte Anträge)</b>	
Gesamtkosten (materielle und immaterielle Kosten)	22,6 Mio. EUR
davon förderbare Kosten	19,4 Mio. EUR
davon Zuschuss im Rahmen Teil A TOP-Zuschuss-Aktion (für materielle Kosten)	0,9 Mio. EUR
davon Zuschuss im Rahmen Teil E Unternehmensneugründungen und -übernahmen (für immaterielle Kosten)	0,1 Mio. EUR
geschaffene Arbeitsplätze	305 (427)

Quelle: ÖHT

Eine Aufgliederung der erledigten Anträge im Rahmen der TOP-Unternehmensneugründungen und -übernahmen nach Bundesländern kann dem Anhang entnommen werden. Bei den als Neugründer geltenden 122 erledigten Fällen liegt der Schwerpunkt in den materiellen Investitionen zur Ingangsetzung des Betriebes bzw. bei der Modernisierung des Bestandes. Bei den positiv erledigten Fällen wurden insgesamt 305 Arbeitsplätze (427 inklusive jeweilige Unternehmer) gegründet.

Neben den oben dargestellten Unterstützungen wurden die Neugründer auch mit Garantien unterstützt, wobei insgesamt zehn Ansuchen mit einem Garantievolumen von 1,44 Mio. EUR und einem Investitionsvolumen von 2,6 Mio. EUR bewilligt wurden. Dabei wurden insgesamt 81 Arbeitsplätze neu geschaffen.

#### **6.7.2.1.2 Übernahme von Garantien für Tourismus- und Freizeitbetriebe inklusive Kongressgarantien**

Seit Bestehen der Garantieaktion im Jahre 1999 wurden bei der ÖHT insgesamt 299 Garantieanträge eingereicht, davon 95 im Jahr 2002. Die Bundesgarantien erfuhren somit im letzten Jahr einen weiteren Aufwärtstrend, welcher auf die nachstehend angeführten Gründe zurückzuführen ist; organisatorisch trägt die Bündelung der Förderkompetenzen auf

Bundesebene bei der ÖHT zur verstärkten Nachfrage bei. Das insgesamt angesuchte Garantievolumen betrug 175 Mio. EUR (davon 75 Mio. EUR im vergangenen Jahr).

Im Wirtschaftsjahr 2002 wurden 44 Anträge positiv entschieden. 93 Ansuchen wurden außer Evidenz genommen. Bei den noch offenen Anträgen (63) handelt es sich überwiegend um richtlinienkonforme, förderungswürdige und auch bereits vorbegutachtete Vorhaben, die meist aufgrund noch fehlender Unterlagen bislang nicht abgeschlossen werden konnten.

Die Garantie wurde 2002 überwiegend für die Finanzierung von investiven Maßnahmen herangezogen, wobei u.a. auch die Realisierung einiger Unternehmensneugründungen vor allem im gastronomischen Bereich ermöglicht wurde. Weiters wurden Garantien für finanzielle Restrukturierungen sowie für Beteiligungen zur Verbesserung der nach wie vor schlechten Eigenkapitalausstattung heimischer Tourismusbetriebe gewährt.

Im Bereich der Kongressgarantien wurden im vergangenen Jahr drei Anträge eingereicht, die jedoch außer Evidenz genommen werden mussten.

Tabelle 12: **Antrags- und Ergebnisübersicht** (Übernahme von Garantien für Tourismus- und Freizeitbetriebe inkl. Kongressgarantien)

<b>Antragsübersicht</b>	
Zahl der Anträge	95
Antragsvolumen	75,0 Mio. EUR
<b>Ergebnisübersicht (Basis: erledigte Anträge)</b>	
genehmigtes Volumen	30,8 Mio. EUR
besichertes Investitionsvolumen	42,0 Mio. EUR
garantiertes Beteiligungsvolumen	2,0 Mio. EUR
Volumen von Garantien für Kongresse, Veranstaltungen (aus 2001)	0,4 Mio. EUR
Beschäftigte in Betrieben, die Garantie erhielten	790

Aufgrund der letztjährigen Entwicklung ist auch für die kommenden Jahre eine rege Nachfrage nach dem Garantieinstrument zu erwarten. Es wird ein deutlicher Anstieg des Garantievolumens nicht zuletzt durch die Einführung der Basler Eigenkapitaladäquanz-Richtlinien erwartet.



### **6.7.2.1.3 Internet-Offensive**

Ziel der Internet-Offensive war es, kleinen und mittleren Unternehmen des Tourismus den für die Einführung des elektronischen Gästeblasses erforderlichen Zugang zum World-Wide-Web zu erleichtern. Hierbei wurden die Kosten für die Anschaffung von Hard- und Software, Installations-, Anschluss- und Einrichtungskosten sowie Einschulungskosten, die eine reibungslose Internetnutzung und die Verwendung des elektronischen Gästeblasses ermöglichen, gefördert.

Im Jahr 2002 wurden 513 Ansuchen im Rahmen dieser Förderung eingereicht. Insgesamt wurden 167 Fälle positiv erledigt und 115.816,-- EUR an Budgetmitteln ausbezahlt.

Die Möglichkeit der Übermittlung der Meldedaten auf elektronischem Wege wurde von den Betrieben gut angenommen, die allgemeine Nutzung des Mediums Internet konnte verstärkt werden. Als problematisch hat sich jedoch herausgestellt, dass die Gemeinden nicht eingebunden werden konnten. Mitte des Jahres 2002 wurde die Aktion (durch Zeitablauf) eingestellt, im laufenden Jahr werden nur mehr bereits eingereichte Fälle bearbeitet.

### **6.7.2.2 Förderungen im Wege des ERP-Fonds**

Im Jahr 2002 wurden von der ERP-Fachkommission insgesamt 38,17 Mio. EUR ERP-Kreditmittel vergeben, wobei mit der Kreditvergabe sehr ähnliche Ziele verfolgt wurden wie in der TOP-Tourismus-Förderung (Verbesserung der Angebotsqualität und der Wettbewerbsfähigkeit, Unterstützung des Aktiv- und Erlebnisurlaubs, touristische Entwicklung benachteiligter Regionen). Diese Mittel kamen überwiegend der Hotellerie bei An-, Um- und Zubauvorhaben für die Erneuerung der Kapazitäten und in den Ziel- bzw. Nationalen Regionalförderungsgebieten auch für Neubauvorhaben zum Einsatz. Der weitere wesentliche Schwerpunkt waren touristische Infrastrukturvorhaben. Weitere Details sind dem Anhang bzw. der Abbildung 13 zu entnehmen.

### **6.7.2.3 Sonderprogramm "Betriebliche Hochwasserhilfe"**

Im Sommer 2002 wurden die Bundesländer Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg nach mehrtägigen heftigen Niederschlägen von Überschwemmungen heimgesucht, die Schäden sowohl bei Privaten als auch bei Unternehmen nach sich zogen.

Die Bundesregierung hat in der Folge zusätzlich zur Hilfe durch den Katastrophenfonds auch die bestehenden Förderungsinstrumentarien für die Unterstützung der Opfer eingesetzt.

Zusätzlich zum Katastrophenfonds konnten im Bereich der Tourismus- und Freizeitwirtschaft folgende Instrumente angesprochen werden:

- ERP-Kreditmittel bei Schäden über 2 Mio. EUR
- Zinszuschüsse zu Sonderbedingungen aus dem TOP-Tourismus-Budget
- Garantien zu Sonderbedingungen (keine Bearbeitungsgebühr, 80 % Garantiequote)

Die ursprünglich als sehr umfangreich eingeschätzten Schäden erwiesen sich in der Realität als weitaus weniger dramatisch. Im Jahr 2002 wurden acht Fälle bei der ÖHT bearbeitet, davon wurden drei positiv erledigt (Restrukturierung, Garantie). Die restlichen Fälle wurden entweder an die jeweiligen Bundesländer verwiesen bzw. sie werden im laufenden Jahr behandelt werden.

Einreichungen waren bis Ende März 2003 möglich.

#### **6.7.2.4 Förderungen im Wege des BMWA**

##### **6.7.2.4.1 Einzelsubventionen**

Im Jahr 2002 unterstützte das BMWA mit einer Gesamtsumme von rund 7,5 Mio. EUR Projektträger wie z.B. den Tourismusverband Kaprun, den Verein Alpenglügen - Verein zur Förderung alpiner Regionen (siehe dazu auch Kapitel 6.2.1 Jahr der Berge) sowie den Verband alpiner Vereine Österreichs. Weiters wurden im Zusammenhang mit dem "Strategischen Schwerpunktprogramm 2" (SSP 2; siehe dazu auch Kapitel 6.4) u.a. zehn Ansuchen unter dem Projekttitel "Kompetenzplattform Gesundheitsdestinationen Austria" einer positiven Erledigung zugeführt.



#### **6.7.2.4.2 EU-Projektförderungen in Verbindung mit dem/den**

##### **6.7.2.4.2.1 Ziel 1-Gebietsprogramm**

Das Ziel 1-Gebietsprogramm betrifft die Förderung besonders benachteiligter Gebiete (Burgenland), wofür für die Strukturfondsperiode 2000-2006 rund 270 Mio. EUR zur Verfügung stehen. Die durch dieses Programm hervorgerufene touristische Entwicklung leistet einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung des Regions- und Strukturwachstums.

Im vergangenen Jahr wurden im Rahmen des Ziel 1-Gebietsprogrammes zwei Förderungsansuchen des Landesverbandes "Burgenland Tourismus", und zwar ein Ansuchen in der Höhe von 787.250,-- EUR, davon 199.750,-- EUR nationale Mittel/BMWA und 587.500,-- EUR EU-Mittel/ERP-Fonds, sowie ein Ansuchen im Rahmen des Additionalitätsprogrammes in der Höhe von 224.450,-- EUR (nationale Mittel/BMWA) positiv erledigt.

Im Rahmen der TOP-Tourismus-Förderung 2001-2006 wurden fünf Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von 717.583,-- EUR aus Tourismusförderungsmitteln des BMWA und EU-Mitteln gefördert; zwei Fälle erhielten ERP-Kredite.

##### **6.7.2.4.2.2 Ziel 2-Gebietsprogramm**

Bei den Ziel 2-Gebieten handelt es sich um Gebiete mit einem sozioökonomischen Wandel in den Sektoren Industrie und Dienstleistungen, ländliche Gebiete mit rückläufiger Entwicklung und um Problemgebiete in den Städten. In Österreich gibt es in allen Bundesländern - außer Burgenland - Ziel 2-Gebiete. Für die Strukturfondsperiode 2000-2006 stehen rund 680 Mio. EUR zur Verfügung.

Im vergangenen Jahr wurden im Zusammenhang mit den Ziel 2-Gebietsprogrammen im Rahmen der TOP-Tourismus-Förderung 2001-2006 29 Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von 4,042.143,-- EUR aus Tourismusförderungsmitteln des BMWA und EU-Mitteln gefördert; sechs ERP-Kredite wurden vergeben.

In den Phasing-Out-Gebieten wurden im vergangenen Jahr im Rahmen der TOP-Tourismus-Förderung 2001-2006 27 Förderungsfälle mit einem Zuschussvolumen von 4,365.197,-- EUR aus Tourismusförderungsmitteln des BMWA und EU-Mitteln unterstützt; in fünf Fällen kamen ERP-Kredite zum Einsatz.

### 6.7.2.4.2.3 Gemeinschaftsinitiativenprogrammen

Mit der Verordnung (EG) Nr. 1260/1999 wurden die vier Interventionen LEADER+, INTERREG III, EQUAL und URBAN II als Gemeinschaftsinitiativen (GI) für die Strukturperiode 2000-2006 festgelegt, wobei für den Tourismus die GI LEADER+ und INTERREG III bedeutend sind. Die Finanzierung der GI von Seiten der Europäischen Union (EU) erfolgt aus den Strukturfonds. Den Strukturfondsmitteln sind nationale Mittel (öffentliche und private) gegenüberzustellen.

#### LEADER+:

Im Rahmen dieser GI der EU werden innovative Strategien zur Entwicklung ausgesuchter ländlicher Regionen gefördert. Wesentliche Elemente dieser Initiative sind die Bevorzugung integrierter regionaler Entwicklungsstrategien gegenüber sektorspezifischen Aktionen, die besondere Betonung des Mitwirkens der lokalen Bevölkerung an der gebietsbezogenen Entwicklung sowie die intensive Zusammenarbeit und Vernetzung der ländlichen Gebiete.

Als Programmziele für LEADER+ sind zu nennen:

- Ökonomische, ökologische und soziokulturell nachhaltige Entwicklungsansätze
- Stärkung des Regionsidentität/-bewusstseins
- Transregionale/-nationale Zusammenarbeit
- Innovative Lösungsansätze

Die finanziellen Mittel werden im Falle von LEADER+ aus dem "Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft, Abteilung Ausrichtung" (EAGFL-A) bereitgestellt. Gemäß dem LEADER+-Programm konnten im Jahr 2002 zwei Förderungszusagen (Tirol) in der Höhe von insgesamt 32.749,22 EUR (nationale Beteiligung/BMWA) einer positiven Erledigung zugeführt werden.

#### INTERREG III:

Ziel dieser GI der EU ist die Förderung der schrittweisen Entwicklung von Strukturen für eine verstärkte länderübergreifende Zusammenarbeit der Regionen Europas, auch mit denen jener Nachbarländer, die (noch) nicht der EU angehören. Die Umsetzung erfolgt über drei Punkte:

1. **Ausrichtung A - grenzübergreifende Zusammenarbeit:** die Zusammenarbeit benachbarter Gebiete soll mit der Umsetzung gemeinsamer Entwicklungsstrategien das Entstehen grenzübergreifender wirtschaftlicher und sozialer „Pole“ fördern. In Österreich werden insgesamt sieben INTERREG III A-Programme umgesetzt. Vier davon sind „Außengrenzprogramme“ mit den Nicht-EU-Ländern Tschechien,



Slowakei, Ungarn und Slowenien, für die PHARE CBC-Mittel zum Einsatz kommen. Die anderen drei sind „Binnengrenzprogramme“ mit Italien, Deutschland/Bayern und Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein. Touristische Projekte sind vor allem themenbezogene Infrastruktur- und Marketingmaßnahmen, Vernetzungen und Packages, aber auch Studien.

2. **Ausrichtung B - transnationale Zusammenarbeit:** es werden Raumentwicklungs-koperationen in elf europäischen Großregionen gefördert, wobei Österreich bei den Programmen Alpenraum (alle acht Alpenanrainerstaaten) und CADSES (Donau- und Donauzufluss-Anrainerstaaten) beteiligt ist.
3. **Ausrichtung C - interregionale Zusammenarbeit:** Ziel ist, die Regionen mit Entwicklungsrückstand durch einen umfangreichen Informations- und Erfahrungsaustausch zu unterstützen.

Zur Unterstützung der Umsetzung der Programme in allen drei Ausrichtungen dient das Programm Interact.

Tourismusprojekte im Rahmen von INTERREG III A werden laufend - im Rahmen von INTERREG III B und C nach vorher erfolgtem Aufruf - dem zuständigen Lenkungsausschuss zur Beschlussfassung übermittelt.

Die finanziellen Mittel werden aus dem „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“ (EFRE) bereitgestellt. Neben den Mitteln der EU und den Eigenmitteln des Projektträgers werden in der Regel nationale Mittel vom Bund und/oder den entsprechenden Bundesländern zur Verfügung gestellt. Im Jahr 2002 wurden im Rahmen des INTERREG III A-Programmes insgesamt 16 Förderungszusagen (Burgenland: 5, Kärnten: 4, Niederösterreich: 1, Steiermark: 4 und Tirol: 2) in der Höhe von insgesamt 739.734,71 EUR (nationale Beteiligung/BMWA) einer positiven Erledigung zugeführt.

## **6.8 Internationale Tourismuspolitik**

### **6.8.1 EU-Tourismuspolitik**

#### **6.8.1.1 Aktivitäten des Rates**

##### Spanische EU-Ratspräsidentschaft (1. Halbjahr 2002)

Unter der spanischen Präsidentschaft erfolgte eine weitere Intensivierung der Diskussion über die zukünftige Zusammenarbeit im Tourismus auf EU-Ebene.

Die spanische Präsidentschaft legte bereits zu Beginn ihrer Präsidentschaft einen Entwurf für eine Entschließung für Maßnahmen im Tourismus vor, die sich inhaltlich auf die von der EU-Kommission im November 2001 vorgelegte Mitteilung „Zusammenarbeit für die Zukunft des Tourismus in Europa“ stützt. Das Hauptziel dieser Entschließung ist eine verbesserte Zusammenarbeit aller Akteure und Einbindung anderer betroffener Politikbereiche auf Basis des offenen Verfahrens der Koordinierung. Folgende Maßnahmen sind darin vorgesehen (im Überblick):

- Abhaltung eines jährlichen Europäischen Tourismusforums
- bessere Nutzung bereits vorhandener gemeinschaftlicher Instrumente – finanzieller und nicht-finanzieller Art – durch verbesserte Information und Kommunikation
- Einführung des TSA in den Mitgliedstaaten
- Erarbeitung einer Agenda 21 für den Europäischen Tourismus
- Schaffung eines Europäischen Tourismusportals
- freiwilliges Benchmarking von best practices in den verschiedensten Bereichen des Tourismus (Qualität, Ausbildung)
- verbesserte Information durch die Erstellung von Handbüchern und Studien (Kriterienkatalog für Qualität, Zugänglichkeit touristischer Stätten für Behinderte, gesetzliche Bestimmungen über die Zugangsregelungen zum touristischen Arbeitsmarkt)

##### Informelles Treffen der Tourismusminister in Santander, 4./5. Mai 2002

Die Ministersitzung unter Vorsitz des spanischen Wirtschaftsministers Rato und Co-Vorsitz des EU-Kommissars Liikanen stand unter dem Motto: "Die Situation des Tourismus in Europa: in Richtung eines offenen Rahmens für Zusammenarbeit"

Es herrschte Einverständnis unter den Teilnehmern, dass



- der Prozess der offenen Koordination fortgesetzt werden solle,
- innerhalb der EU die tourismusrelevanten Bereiche stärker in die Gemeinschaftspolitiken integriert werden sollen,
- die Schlussfolgerungen des Beratenden Ausschusses für Fremdenverkehr die Ausgangsposition für weiterführende Arbeiten darstellt,
- der Entwurf einer Entschließung vom Ministerrat Binnenmarkt/Verbraucherfragen/Tourismus am 21. Mai 2002 beschlossen werden soll, und
- dass die statistischen Unterlagen und Informationen verbessert werden müssen und daher Tourismussatellitenkonten in den Mitgliedstaaten eingeführt werden sollen.

Als zweites Thema der Sitzung wurden die Auswirkungen des 11. September 2001 auf den Tourismus beleuchtet. In diesem Zusammenhang wurde festgehalten, dass die bestehenden statistischen Informationen unzureichend für qualifizierte Aussagen über die tatsächlichen Auswirkungen der Krise sind. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass eine Beruhigung und Erholung der angespannten Situation der Tourismusbranche in den meisten Mitgliedstaaten erreicht wurde.

#### Ministerrat Binnenmarkt/Verbraucherfragen/Tourismus am 21. Mai 2002

Verabschiedung der Ratsentschließung über Europäische Maßnahmen im Tourismus

#### Dänische EU-Ratspräsidentschaft (2. Halbjahr 2002)

Unter der dänischen Ratspräsidentschaft fand das 1. Europäische Tourismusforum am 10. Dezember 2002 in Brüssel statt. Ziel der Konferenz war es, ein starkes Signal der Tourismuswirtschaft zu geben und eine Diskussion zu dem von der EU-Kommission vorgelegten Entwurf einer „Agenda 21 - Nachhaltigkeit im europäischen Tourismussektor“ abzuhalten. Mehr als 450 Teilnehmer waren zu der Konferenz gekommen.

Die bei dem Forum aufgezeigten Probleme, wie Verlust an Marktanteil, sinkende Ausgaben der Touristen verbunden mit immer stärker werdendem, weltweitem Wettbewerb sowie der großen Inkohärenz des Sektors, stellen eine große Herausforderung an die europäische Tourismuswirtschaft dar. Die großen Unterschiede in den Interessenslagen der Teilnehmer zeigten klar auf, dass es zwar großen Bedarf nach europäischer Koordination gibt, diese jedoch nur sehr schwierig durchführbar sein wird.

Kommissar Liikanen stellte in seinen Schlussfolgerungen drei substantielle Tourismusprojekte auf europäischer Ebene in den Vordergrund:

- Die Weiterarbeit an der „Agenda 21 für den Europäischen Tourismus“,
- weiterführende Konsultationen zur Schaffung eines europäischen Tourismusportals sowie

- die Befassung des gesamten Tourismussektors bei der Bewertung von geplanten EU Rechtsakten.

Im Laufe des Jahres 2003 wird zu dieser Veranstaltung auch ein schriftlicher Bericht samt CD-Rom bei der Kommission erhältlich sein.

### **6.8.1.2 Aktivitäten der Kommission**

Die EU-Kommission arbeitete intensiv an der Verwirklichung zweier Maßnahmen aus der Ratsentschließung vom Mai 2002. Einerseits wurde die Abhaltung des 1. Europäischen Tourismusforums am 10. Dezember 2002 vorbereitet, während gleichzeitig an der Erarbeitung einer Agenda 21 für den Europäischen Tourismus gearbeitet wurde.

Sinn und Zweck dieser Agenda 21 für den Europäischen Tourismus ist es, einen Handlungsrahmen und Vorgehensweisen in Form eines Arbeitsdokuments für alle Akteure im Tourismus zu schaffen, die auf eine ökonomisch-, ökologisch- und sozial-verträgliche - also „nachhaltige“ - Wirtschaftsentwicklung mittels innovativen Ansätzen abzielen.

In der Folge soll ein entsprechender Maßnahmenkatalog Wege und Mittel für die effektive Umsetzung der Agenda 21 aufzeigen.

Neben diesen zwei Aktionsfeldern konzentrierte sich das Tourismusreferat auf folgende Projekte:

- Einsetzung einer Arbeitsgruppe zu "Mobile Dienste und Nutzungsmöglichkeiten für den Tourismus"
- Unterstützung der Mitgliedstaaten bei der Einführung von Tourismus-Satellitenkonten
- Folgende Studienprojekte wurden 2002 fertig gestellt und können von der website der EU-Kommission herunter geladen werden:
  - Structure, performance, and competitiveness of European tourism and its enterprises  
[http://europa.eu.int/comm/enterprise/services/tourism/policy-areas/study\\_competitiveness.htm](http://europa.eu.int/comm/enterprise/services/tourism/policy-areas/study_competitiveness.htm)
  - Using natural and cultural heritage for the development of sustainable tourism in non-traditional tourist destinations  
[http://europa.eu.int/comm/enterprise/services/tourism/studies/ecosystems/study\\_sustainability.htm](http://europa.eu.int/comm/enterprise/services/tourism/studies/ecosystems/study_sustainability.htm)
  - Early warning system for the identification of declining tourist destinations and of preventive best practices  
[http://europa.eu.int/comm/enterprise/services/tourism/studies/tno/study\\_warning.htm](http://europa.eu.int/comm/enterprise/services/tourism/studies/tno/study_warning.htm)



- Ausführlich beschäftigte sich die EU-Kommission 2002 mit dem Thema EU-Strukturfonds und gab eine Studie in Auftrag, mit deren Hilfe herausgefunden werden sollte, in welchem Maße sich die im Rahmen der EU-Strukturfonds gegebenen Möglichkeiten für die Bereiche Handel und Tourismus nutzen ließen und wie der Zugang zu Fördermitteln für KMU verbessert werden kann. Zu letzteren wurde ein länderspezifischer Informationsleitfaden erarbeitet, der auch auf der BMWA-website ([www.bmwa.gv.at/tourismus](http://www.bmwa.gv.at/tourismus)) abrufbar ist.

## **6.8.2 Multilaterale Tourismusbeziehungen**

### **6.8.2.1 Welttourismusorganisation (OMT/WTO)**

#### Umwandlung der OMT/WTO

Die OMT/WTO wurde 1975 als zwischenstaatliche Institution eingerichtet. Die Beziehungen zu den VN begannen 1977, wobei die WTO seit 1976 als ausführende Agentur für das Entwicklungsprogramm der VN auftritt und so eine Vielzahl an Tourismusedwicklungsprojekten durchgeführt hat.

Grünes Licht für die Umwandlung der OMT/WTO in eine Agentur der VN gab der Wirtschafts- und Sozialrat der VN (ECOSOC) am 24. Juli 2002. Generalsekretär Francesco Frangialli sieht in dieser Umwandlung „einen bemerkenswerten Schritt vorwärts, der sich durch drei Worte beschreiben lässt: Anerkennung, Effektivität und Antrieb.“

#### Tagung der Kommission für Europa in Dubrovnik

Vom 8. - 9. Mai 2002 fand die 39. Tagung der WTO-Kommission für Europa in Dubrovnik sowie ein WTO/ETC-Seminar zu „Tourismusimage der europäischen Destinationen auf internationalen Märkten“ statt.

Auf dieser Tagung wurde Sektionschef i.R. Dr. Erich Musyl zum europäischen Vertreter im „Weltkomitee für Ethik im Tourismus“ mit großer Mehrheit gewählt. Es zeigt sich darin einerseits das in vielen Jahren seiner Tätigkeit für den Tourismus erworbene Vertrauen und andererseits auch die beispielgebende Rolle Österreichs im Tourismus. Das Komitee hat die Aufgabe, aus dem Weltkodex für Ethik im Tourismus entstehende Streitfälle zu schlichten und den Kodex dahin gehend weiter zu entwickeln, dass er leichter in der Praxis angewandt werden kann.

Das Seminar, welches gemeinsam mit der European Travel Commission (ETC) veranstaltet wurde, widmete sich in den Präsentationen den verschiedenen Gesichtspunkten hinsichtlich

Imagebildung und Markenpolitik. So wurden beispielsweise die Erfahrungen beim Aufbau eines Images von neuen Staaten und die Instrumente zur Repositionierung von traditionellen Tourismusdestinationen anhand von Fallbeispielen behandelt. Die Konferenzpublikation wird in Kürze über die OMT/WTO verfügbar sein.

### 6.8.2.2 OECD

Vom 11. – 12. Juli 2002 fand das jährliche Treffen des Tourismuskomitees der OECD in Paris statt.

Besondere Aufmerksamkeit erfuhr bei diesem Treffen das Arbeitsprogramm für 2003-2004. Seitens des Tourismuskomitees wurden vier Schwerpunkte identifiziert, die 2003-2004 näher analysiert werden sollen:

1. Beitrag des Tourismus zur wirtschaftlichen Entwicklung in OECD Mitgliedsländern
2. Strukturänderungen im internationalen Tourismus bzw. in der Reiseindustrie
3. Tourismuspolitik als wirtschafts-, regional- und umweltpolitisches Instrument
4. Statistische Analysen und Schaffung eines Systems von Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeit touristischen Wachstums bzw. Entwicklung (Analyse der TSA Ergebnisse, Arbeitsproduktivität im Tourismus, Implementierung von Indikatoren)

### 6.8.3 Bilaterale Aktivitäten auf dem Gebiet des Tourismus 2002

Bilaterale Gespräche	Land	Termin und Ort	Vorsitz	Anlass
Besuche auf Ebene des damaligen Staatssekretariats	Russische Föderation	27. - 29. Jänner 2002, Moskau	damalige STS Rossmann und Vizehandelsminister Dmitriew	Unterzeichnung des bilateralen Abkommens über die touristische Zusammenarbeit
	Mauritius	20. März 2002, Wien	damalige STS Rossmann und Hon. Nandocoomar Bodha	Besuch des Tourismusministers von Mauritius, Hon. Nandocoomar Bodha und Abhaltung eines Tourismus-Workshops
Abkommen	Rumänien	14. - 15. Februar 2002, Wien	SC Mag. Udolf-Strobl und Generalsekretär für Tourismus Anghel Penciu	8. Tagung der Österreichisch-Rumänischen Gemischten Kommission für Tourismus
	Russische Föderation	20. - 21. Juni 2002, Wien	SC Mag. Udolf-Strobl und SC Shengelia	1. Arbeitsgruppe Tourismus
	Ägypten	15. Oktober 2002, Kairo	STS Leila Bassiouny und SC Udolf-Strobl	3. Tagung der Österreichisch-Ägyptischen Gemischten Tourismuskommission



Arbeitsgruppen	Ukraine	27. - 29. November 2002, Wien	Dr. Liedler	1. Tagung der Österreichisch-Ukrainischen Arbeitsgruppe für Tourismus
----------------	---------	-------------------------------------	-------------	-----------------------------------------------------------------------

Bei allen bilateralen Gesprächen stehen folgende Themenbereiche der touristischen Zusammenarbeit im Mittelpunkt:

- Kooperations- und Investitionsmöglichkeiten
- verstärkte Zusammenarbeit von österreichischen Reisebüros und Reiseveranstaltern
- Fragen der Aus- und Weiterbildung im Tourismus
- besondere Themenstellungen wie: TSA, Ökotourismus, Urlaub am Bauernhof, Donautourismus, Gesundheitstourismus sowie Hotelklassifizierung

## **6.9 Servicestelle und Sonderprojekte**

Auch im Jahr 2002 wurde die Tourismus-Servicestelle im BMWA von Aus- und Inlandsreisenden, Unternehmen, Behörden und Institutionen als Ansprechpartner für Informationen und Auskünfte im Bereich Tourismus in Anspruch genommen. Die kostenlose Tätigkeit der Tourismus-Servicestelle, in Streitfällen zwischen Reisenden und Unternehmen innerhalb der Tourismusbranche zu vermitteln und Hilfestellung zu leisten, wurde besonders angenommen. Insgesamt wurden im Jahre 2002 rund 1200 schriftliche und telefonische Beschwerdefälle bzw. Anfragen von der Tourismus-Servicestelle bearbeitet. Innerhalb der Tourismusbranche konnte - wie bereits in den Jahren zuvor - sowohl auf regionaler als auch überregionaler Ebene ein kompetentes, rasches und kulant kooperieren mit Tourismusverbänden, Veranstaltern, Reisebüros festgestellt werden, wodurch eine erfolgreiche Vermittlung durch die Tourismus-Servicestelle in Konfliktsituationen erreicht und in großem Maße eine für alle Beteiligten zufrieden stellende Einigung erzielt werden konnte.

Die Beschwerdefälle betrafen im Jahr 2002 - ähnlich wie in den vorhergehenden Jahren - zu 70 % den Incoming und zu 30 % den Outgoing Tourismus.

Die Gründe der Beschwerden für Gäste in Österreich lagen hauptsächlich in:

- schlechtem Service bzw. respektlosem und kundenunfreundlichem Verhalten gegenüber Gästen aus dem In- und Ausland,
- mangelnder Hygiene und Ausstattung,
- der Brennermauerhöhung, der ab 1. September 2002 eingeführten Tarifbereinigung auf sämtlichen Mautstellen von Autobahnen und Schnellstraßen in Österreich, als ersten Schritt zur flächendeckenden kilometerabhängigen Maut,

- den Beanstandungen über das Verhalten der Exekutivbeamten bei Durchführung ihrer Amtshandlungen,
- den erhöhten Liftpreisen in Schigebieten.

Von Auslandsreisenden wurde großteils bemängelt:

- die mangelnde Prospektwahrheit bezüglich Ausstattung der Zimmer und der Hotelanlage,
- die mangelnde Hygiene der Hotels/Clubs,
- die Storni und deren Abwicklung,
- die Flugzeitenänderungen.

### **6.9.1 Staatspreis Architektur für Tourismus und Freizeit 2002**

Zielsetzung der Verleihung des Staatspreises Architektur ist es, architektonische Projekte, welche im jeweiligen thematischen Schwerpunkt wichtige Akzente und Impulse setzen, auszuzeichnen. In Zeiten der Globalisierung und allgemeinen Ökonomisierung soll durch diese Verleihung - unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Aspekte - unter anderem dem Gedanken der Nachhaltigkeit Rechnung getragen werden und deshalb auf die ökonomische und kulturelle Bedeutung der qualitativvollen Gestaltung hingewiesen werden.

Mit dem Staatspreis Architektur für Tourismus und Freizeit wurde im Jahr 2002 der Architekturstaatspreis des BMWA gemeinsam mit der WKÖ, der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten und der Architekturstiftung Österreich erstmals in neuer Form vergeben: Ab dem Jahr 2002 werden in einem jährlich wechselnden Rhythmus herausragende architektonische Leistungen in den Bereichen "Industrie und Gewerbe", "Tourismus und Freizeit", "Neue Arbeitswelten" in Verwaltung und Handel sowie "Wohnbau" aufgrund der Entscheidung einer unabhängigen Fachjury verliehen. Anlässlich der Proklamation des Jahres 2002 zum "Jahr der Berge" durch die Vereinten Nationen wurde neben dem Staatspreis in der allgemeinen Kategorie zusätzlich ein Staatspreis mit dem Schwerpunktthema "Bauwerke des Tourismus im alpinen Raum" für touristische Projekte über 1.000 Meter Seehöhe vergeben.

Für die Verleihung des Staatspreises für Architektur und Freizeit 2002 - durch die damalige Staatssekretärin Marès Rossmann am 13. Dezember 2002 in der Aula der Technischen Universität Graz - konnten bis 5. Juli 2002 Neu-, Um- und Erweiterungsbauten im Bereich



Tourismus und Freizeit, die in den vergangenen drei Jahren realisiert wurden, eingereicht werden. Die hohe Zahl von 45 Einreichungen dokumentiert das große Interesse der Gastronomen, Hoteliers und Bauherren an einer zeitgemäßen, qualitativ hochwertigen Architektur.

Preisträger der allgemeinen Kategorie:

- **"Bergisel Sprungschanze"** in Innsbruck; Planung: Zaha Hadid Architects; Bauherr: ÖSV/Bergisel Betriebsges.m.b.H. Diese entwerferische Leistung besteht darin, die am Kopf des Turms konzentrierten Funktionen und Massen mit der Anlauftrampe zu einer geschmeidigen Großform zusammenzuführen. Die ultimative konstruktive Finesse und somit eine Aura des Gewagten bezieht der Bau auch aus der Mitwirkung des Innsbrucker Konstrukteurs Christian Aste, der dafür mit dem Staatspreis Consulting 2002 ausgezeichnet worden ist.

Preisträger im Rahmen des Schwerpunktthemas "Bauwerke des Tourismus im alpinen Raum":

- **"Hotel Anton"** in St. Anton am Arlberg; Planung: Wolfgang Pöschl/Dieter Comploj; Bauherr: Brigitte Wetscher/Robert Falch. Das Hotel überzeugte die Jury durch den Ausbruch aus der Monokultur des alpinen Hotelbaus. Es definiert sich als multifunktionaler Wertschöpfungsapparat, nicht allein als Beherbergungsbetrieb, verzichtet auf banal-rustikale Anbieterungen und respektiert trotzdem die regionale Baukultur.

Die Nominierungen ergingen an:

- "Arlberg.well.com" in St. Anton am Arlberg,
- "Naturhotel Chesa Valisa" in Hirschegg,
- "Cafè Bar Restaurant Dengg" in Innsbruck,
- "Entertainment Center Gasometer" in Wien,
- "Naturbad Amstetten" in Amstetten und an
- "Vinothek/Restaurant solo vino/solo pasta" in Innsbruck.

## 6.9.2 Wintersport im Kindesalter

Entsprechend einer Initiative der damaligen Staatssekretärin Marès Rossmann wurde am 22. Jänner 2002 ein Steering Committee zum Thema "Wintersport im Kindesalter" gegründet. Ziel dieser Aktion ist die Gewinnung der Noch-Nicht-Wintersportler (ca. 85 %) des Kinder- und Jugendmarktes für die österreichische Wintersport- und Tourismuswirtschaft.

Der Wettbewerb soll geeignete Projekte im Vorfeld des Wintertourismus auszeichnen, die den Anreiz, am Wintersportgeschehen teilzunehmen, bei Jugend und Eltern fördern und steigern sollen.

Er wird im Laufe des Jahres 2003 gemeinsam mit Experten und Partnern der Wintersportindustrie, Seilbahnenwirtschaft, Hotellerie-Gastronomie und Schischulen vorbereitet und 2004 anlässlich des "Europäischen Jahres der Erziehung durch Sport" an die Preisträger übergeben werden.

### **6.9.3 Tourismuskonferenz Obertauern 3. und 4. April 2002**

Die österreichische Bundesregierung hat sich im Rahmen der erstmalig stattgefundenen Tourismuskonferenz folgender Fragen und Herausforderungen angenommen:

Die heimische Tourismus- und Freizeitwirtschaft

- ist ein wichtiger Wirtschaftszweig mit weltweit überdurchschnittlichem Wachstum,
- nimmt einen bedeutenden Stellenwert im globalen Wettbewerb ein,
- ist von zentraler Bedeutung für die österreichische Volkswirtschaft,
- hat auch gesellschaftliche Bedeutung, da Tourismusleistungen eng mit dem kulturellen, sportlichen, und freizeitmäßigen Leben vernetzt sind.

Entscheidend für die weiterhin erfolgreiche Zukunft der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft wird sein, wie sich die klein- und mittelbetrieblich strukturierte Branche den aktuellen globalen Wettbewerbsherausforderungen und dem globalen Standortwettbewerb stellen wird.

In sechs Arbeitskreisen wurden Handlungsbereiche identifiziert und Lösungsansätze mit Experten und Wissenschaftlern diskutiert. Die daraus gewonnenen Impulse und Anregungen sollten - dem Querschnittscharakter der Branche entsprechend - in die Gestaltung der politischen Rahmenbedingungen einfließen.

Damit stellt diese Tourismuskonferenz eine wichtige Grundlage für die prospektive Weiterentwicklung des für Österreich so wichtigen Wirtschaftsbereiches dar.

### **6.10 Überparteiliche Reisebüroplattform im Parlament**

Auch im Jahr 2002 fungierte die Österreichische Plattform Reisebürowirtschaft als Schnittstelle zwischen den Reisebüroverbänden ÖRV (Österreichischer Reisebüroverband), ÖVT (Österreichischer Verein für Touristik), der WKÖ, den großen Verkehrsunternehmen



(Fluglinien, ÖBB, Busunternehmen), dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten (BMAA), dem Bundesministerium für Justiz (BMJ), diversen Konsumentenschutzorganisationen, der ÖW, dem Hotelgewerbe und der Politik.

Der Hauptdruckpunkt im Jahr 2002 war das Problem des abnehmenden Incomings aufgrund der Ereignisse vom 11. September 2001. Als Gegensteuerungsmaßnahmen fanden Kontaktnahmen mit dem ORF zur Präsentation österreichischer Tourismusangebote, eine Verstärkung der Vernetzung der Reisebüros mit dem Hotelgewerbe sowie eine Intensivierung der Kontakte zu den Fluglinien und zu sonstigen Partnern statt. Gemeinsame Vorgehensweisen innerhalb der Branche konnten vereinbart werden.

Die für zahlreiche, vor allem mittelständische, Reisebürobetriebe finanziell bedrohliche Situation machte eine Kurzarbeits-Vereinbarung für Mitarbeiter notwendig. Durch den persönlichen Einsatz der damaligen Staatssekretärin Rossmann wurde eine solche Lösung in kurzer Zeit ermöglicht. Gemäß Auskunft des Arbeitsmarktservices (AMS) machten mehr als 100 Betriebe davon erfolgreich Gebrauch.

Ein anderer Problembereich wurde in der Notwendigkeit gesehen, die besonderen Vorteile der österreichischen Reisebürowirtschaft auch gegenüber der Öffentlichkeit und den Partnern verstärkt in den Vordergrund zu stellen. Nur die Reisebüros gewährleisten bei einer Buchung eine optimale persönliche Beratung und sind in der Lage, dem Kunden bestmögliche Vergleiche von Reiseleistungen aufzuzeigen. Dadurch erspart sich der Kunde letztlich Geld und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Reiseablauf.

Ein besonderer und noch nicht gelöster Problembereich ist die Frage der Fristverlängerung für die Gewährleistung bei Pauschalreisen. In diesem Zusammenhang wurden von der Plattform Reisebürowirtschaft entsprechende Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, bei welchen auch unter Berücksichtigung der rechtlichen Situation des Nachbarlandes Deutschland eine Veränderung der Gewährleistungsfrist von 2 Jahren auf 6 Monate bzw. die zwingende Vorsehung einer Rügepflicht durch den Kunden aus Beweissicherungsgründen angestrebt werden soll. Derzeit werden wieder diesbezügliche Gespräche mit dem VKI geführt, um zu einer wirklich konsumentenorientierten und praktikablen Lösung zu finden.

Die in der Plattform vertretenen österreichischen Incominggesellschaften haben in diesem Jahr die zwingende Notwendigkeit der Akquisition von Touristen aus China angesprochen. Bei einer gemeinsamen europäischen Vorgehensweise wäre zu berücksichtigen, dass die österreichischen Außenstellen ausreichende Kapazität für die Ausstellung von Visa haben.

Die bereits in der Vergangenheit registrierten Schwachstellen wurden an das BMAA kommuniziert.

Ein besonderer Punkt war die Verbesserung der Schulung im Reisebürogewerbe. Hier konnten entsprechende Schnittstellen zwischen Reisebürowirtschaft, Hotelwirtschaft und Schulungseinrichtungen neu installiert werden.

Hinsichtlich der Frage der Verbesserung der Finanz- und Wirtschaftssituation der Reisebüros wurde in diesem Jahr intensiv auf die Situation „Basel II“ eingegangen. Es wurden auch mit der ÖHT Wege andiskutiert, um entsprechende Kreditvergaben für kleinere Reisebüros zu vereinfachen bzw. Überlegungen zu einem Solidarfonds angestellt.

Neben offenen Punkten der Buswirtschaft (Wiener Parkplatzsituation, Maut), des Wellnesstourismus (Marktpotenziale) und der Verbesserung der Situation der Reisebüros zu den Fluglinien konnten auch eine Vielzahl von kleineren Problembereichen bestmöglich zwischen den Beteiligten abgestimmt werden.

Als geschäftsführende Vorsitzende fungierten auch im Jahr 2002 wieder Dr. André d'Aron, als Stellvertreter Präsident KR Joseph Reitingner-Laska sowie MR Mag. Christian Puffler. Den Ehrenvorsitz hatte im Jahr 2002 die damalige Staatssekretärin Marès Rossmann.



## **7. AKTIVITÄTEN DER ÖSTERREICH WERBUNG (ÖW)**

Die ÖW - als impulsgebender und innovativer Akteur im Netzwerk der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft - hat auf Basis ihrer Vision "Heute bereits die Weichen für künftige Erfolge zu stellen..." auch im Jahre 2002 weltweite Marketingaktivitäten gesetzt und konnte durch die Nutzung vielfältiger Synergien die Marke "Österreich" effizient positionieren.

### ÖW weltweit präsent

Rund 1.500 Marketingaktivitäten mit einem Gesamtbudget in der Höhe von 45,73 Mio. EUR positionierten im Jahr 2002 das touristische Angebot Österreichs auf den Märkten in aller Welt. Auf dem ÖW-Marketingplan standen unter anderem 180 Pressefahrten und 80 Pressekonferenzen für österreichische und internationale Medien, die Betreuung sowie der Österreich-Auftritt bei 135 Messen weltweit, 140 Studienreisen für Vertreter von Reisebüros und -veranstaltern sowie 70 Österreich-Workshops. Im Zentrum des internationalen Auftritts der ÖW stand die Frage nach der Herkunft der Gäste und der Erschließung neuer Märkte. Die bereits im Jahr 2001 etablierte und zwölf Quellmärkte umfassende Quellmarktstruktur wurde auch im Jahre 2002 erfolgreich fortgeführt.

### Sommerkampagne 2002: Erstmals Kooperationswerbung

Erstmals bot die ÖW touristischen Partnern die Möglichkeit, sich an der Sommerwerbung 2002 zu beteiligen. Damit konnte die Dauer der Kampagne verdoppelt und der Auftritt für das Tourismusland Österreich massiv verstärkt werden. Werbekooperationspartner waren u.a. Vorarlberg Tourismus, Salzburger Land Tourismus GmbH, Nationalpark Hohe Tauern, Salzkammergut sowie die französischen und schweizerischen Reiseveranstalter Destination Autriche bzw. Interhome.

Wasser als Symbol für Energie, Kraft, Frische und Reinheit fungierte als zentrale Klammer der gesamten ÖW-Sommerkampagne 2002. Die Kampagne umfasste TV-Spots rund um Wasser, die die Themen „Fun“, „Erholung“ und „Wandern“ transportierten sowie einer europaweite Printkampagne und 48-Bogenplakaten. Die Werbemaßnahmen konzentrierten sich primär auf den europäischen Markt, insbesondere auf die Länder Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Niederlande und Großbritannien.

### Winterkampagne 2002/03

Ab Oktober rührte die ÖW die Werbetrommel für Österreich-Ferien im Schnee. Dabei stand das weiße Element als das Kontrastprogramm zum grauen Alltag im Mittelpunkt. Mit der Werbekampagne, die in erster Linie auf sportbegeisterte Winterurlauber ausgerichtet ist, verfolgt die ÖW folgende Ziele:

- Impulse für „Kurzurlaube zwischendurch“
- Bindung von Stammkunden und Erinnerung an den Winterurlaub im Schnee
- „Rückgewinnung“ von Menschen, die schon länger nicht auf Skiern gestanden sind
- Begeisterung von Jugendlichen für den Wintersport

Mit Kommunikation des Erlebnisses rund um den Schnee setzte die ÖW im Zuge der Winterkampagne 2002/03 einen weiteren Kampagnen-Schwerpunkt: Erstmals fungierte auch Wellness im Winter als zentrales Kommunikationsthema.

### Veranstaltung von Welt Tourismus-Spielen

Zell am See war zwischen dem 12. und 16. Juni 2002 Schauplatz der weltweit größten Sportveranstaltung für Touristiker. 480 Teilnehmer aus 35 Nationen konnten sich im sportlichen Wettstreit messen und dabei Österreich als Sportdestination intensiv kennen lernen. Die Bedeutung der Welt-Tourismus-Spiele wurde durch die Anwesenheit zahlreicher ÖSV-Spitzensportler und Prominenter aus Wirtschaft und Kultur unterstrichen. Die Welt-Tourismus-Spiele sind eine Plattform und ein ideales Werbefenster für den österreichischen Tourismus. Aufgrund des Erfolgs wird die ÖW diese touristische Sportveranstaltung künftig alle zwei Jahre inszenieren.

### Maßgeschneiderte Marketingleistungen

Seit der Neustrukturierung der ÖW im Jahr 2001 bietet sie auch maßgeschneiderte Marketingleistungen an. Neben den Bundesländern sind mittlerweile auch eine Reihe von tourismusnahen Betrieben sowie Tourismusregionen bewährte Kunden der ÖW. Das Leistungspaket gliedert sich in sechs unterschiedliche Marktkommunikationsbereiche: Public Relations, Verkaufsförderung, Werbung und Direct Marketing, E-Commerce, Marktforschung sowie Know-how und Marktservice.

### Zusammenarbeit mit starken Marken

Durch die intensive Zusammenarbeit mit Partnern aus Tourismus und Wirtschaft wurden die vielfältigen Synergien noch besser genutzt und die Effizienz der Marketingmaßnahmen zur Positionierung der Marke „Österreich“ weiter gesteigert. Die im Jahre 2001 geschlossenen



strategischen Allianzen und Kooperationsvereinbarungen mit österreichischen Wirtschaftspartnern wurden auch im Jahr 2002 fortgeführt und erweitert.

## Anhang

Tabelle 1: **Genehmigte ERP- und TOP-Tourismus-Förderungskredite/Teil A (2002)**

Vorhaben	ERP		TOP	
	Anzahl	Betrag in EUR	Anzahl	Betrag in EUR
Um-, An- und Zubauten	13	19,220.000,00	67	94,970.000,00
Neubauten	4	11,800.000,00	4	6,470.000,00
Restaurants/Cafés	1	670.000,00	5	5,660.000,00
Infrastrukturprojekte	2	3,402.211,00	1	850.000,00
Lifтанlagen	1	2,180.185,00		
Beschneigungsanlagen	1	900.000,00	14	17,920.000,00
Personalwohnhäuser			1	EM-Förderung
Kurmittelhäuser			1	4,000.000,00
<b>g e s a m t</b>	<b>22</b>	<b>38,172.396,00</b>	<b>93</b>	<b>129,870.000,00</b>
<b>Regionale Steuerung</b>				
Wien	1	2,702.211,00	2	2,340.000,00
Niederösterreich	3	2,470.000,00	3	2,540.000,00
Burgenland	2	6,000.000,00	5	6,420.000,00
Oberösterreich	3	3,860.000,00	3	3,560.000,00
Steiermark	3	3,180.000,00	4	5,550.000,00
Salzburg	3	4,880.185,00	26	40,850.000,00
Kärnten	3	4,580.000,00	11	13,830.000,00
Tirol	3	6,600.000,00	37	51,720.000,00
Vorarlberg	1	3,900.000,00	2	3,060.000,00
<b>g e s a m t</b>	<b>22</b>	<b>38,172.396,00</b>	<b>93</b>	<b>129,870.000,00</b>



Tabelle 2: **Genehmigte TOP-Tourismus-Förderungszuschüsse/Teil A**

Bundesland	2001		2002	
	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR
Wien	14	286.040,28	32	411.500,00
Niederösterreich	32	309.368,26	95	809.662,50
Burgenland	22	221.874,03	40	622.801,00
Oberösterreich	37	394.688,56	144	901.925,02
Steiermark	36	470.869,09	154	1.920.488,13
Salzburg	49	779.620,87	185	2.524.999,00
Kärnten	35	298.946,97	143	1.216.437,18
Tirol	70	1.331.375,84	236	3.624.667,96
Vorarlberg	21	456.312,72	59	653.500,00
<b>g e s a m t</b>	<b>316</b>	<b>4,549.096,62</b>	<b>1.088</b>	<b>12,685.980,79</b>

Tabelle 3: **Anträge im Rahmen der TOP-Tourismus-„Software“-Programme**

Eingelangte TOP-Tourismus-Förderungsansuchen „Software“		
	2001	2002
TOP - Beratung & Ausbildung	23	27
TOP - Kooperation	19	16
TOP - Restrukturierung	50	22
<b>g e s a m t</b>	<b>92</b>	<b>65</b>

Tabelle 4: **Genehmigte Fälle Beratungs- & Ausbildungsförderung**

Bundesland	2001		2002	
	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR
Wien				
Niederösterreich				
Burgenland				
Oberösterreich	1	7.207,84	1	2.757,00
Steiermark	1	2.054,10		
Salzburg	3	6.111,13	2	45.625,00
Kärnten				
Tirol	2	5.899,29		
Vorarlberg			1	3.548,00
Überregional				
<b>g e s a m t</b>	<b>7</b>	<b>21.272,36</b>	<b>4</b>	<b>51.930,00</b>



Tabelle 5: **Genehmigte Fälle Kooperationsförderung**

Bundesland	2001		2002	
	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR
Wien				
Niederösterreich	2	60.322,81		
Burgenland				
Oberösterreich	1	20.509,44		
Steiermark	2	77.806,81	2	54.411,00
Salzburg	4	90.608,05		
Kärnten	5	135.098,65	2	29.516,00
Tirol	2	27.332,54		
Vorarlberg				
Überregional	3	106.618,61	6	138.896,54
<b>g e s a m t</b>	<b>19</b>	<b>518.296,91</b>	<b>10</b>	<b>222.823,54</b>

Tabelle 6: **Genehmigte Fälle Restrukturierungsförderung**

Bundesland	2001		2002	
	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR
Wien				
Niederösterreich „Koop.Lackenhof“	4	206.681,54	1	39.525,00
Burgenland	1	80.121,80	1	20.925,00
Oberösterreich	2	84.554,84	3	48.409,00
Steiermark	5	193.382,41	7	484.750,00
Salzburg	2	64.715,16		
Kärnten	2	267.726,72		
Tirol	4	419.649,28	6	414.289,00
Vorarlberg	2	180.228,63	1	94.500,00
<b>g e s a m t</b>	<b>22</b>	<b>1,497.060,38</b>	<b>19</b>	<b>1,102.398,00</b>



Tabelle 7: **Genehmigte Fälle Unternehmensneugründungen und -übernahmen**

Bundesland	2001		2002	
	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR
Wien			13	99.500,00
Niederösterreich			15	171.500,00
Burgenland			8	85.673,00
Oberösterreich	1	4.505,72	19	95.400,00
Steiermark			17	167.500,00
Salzburg	1	1.598,80	15	106.500,00
Kärnten	1	9.229,45	13	79.500,00
Tirol			16	153.000,00
Vorarlberg	1	3.778,99	6	48.070,00
<b>g e s a m t</b>	<b>4</b>	<b>19.112,96</b>	<b>122</b>	<b>1,006.643,00</b>

Tabelle 8: Garantien für den Tourismus

<b>Bundesland</b>	<b>2001 Eingelangte Ansuchen</b>	<b>2002 Eingelangte Ansuchen</b>
Wien	31	13
Niederösterreich	18	11
Burgenland	8	1
Oberösterreich	26	11
Steiermark	6	13
Salzburg	14	11
Kärnten	13	14
Tirol	34	17
Vorarlberg	5	4
<b>g e s a m t</b>	<b>155</b>	<b>95</b>
	<b>Bewilligte Ansuchen in EUR</b>	<b>Bewilligte Ansuchen in EUR</b>
Bewilligtes Garantievolumen	23,664.555,00	30,770.627,00
Garantien für TOP-Kredite	5	8
Garantien für ERP-Kredite	5	4
Garantien für Fremdkredite	13	17
Garantien für Restrukturierungen	9	13
Garantien für Beteiligungen	4	1
Kongressgarantien	3	1
<b>g e s a m t</b>	<b>39</b>	<b>44</b>



Tabelle 9: **Genehmigte Fälle Internet-Offensive des BMWA<sup>20</sup>**

Bundesland	2001		2002	
	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR	Anzahl	Förderungszuschuss in EUR
Wien				
Niederösterreich	3	2.180,18	2	1.452,00
Burgenland				
Oberösterreich	2	1.094,82	4	2.535,00
Steiermark	2	1.343,43	3	2.178,00
Salzburg	6	4.101,29	11	7.691,00
Kärnten	8	5.813,83	20	14.304,00
Tirol	12	8.515,44	100	69.643,00
Vorarlberg	10	7.054,86	27	18.013,00
<b>g e s a m t</b>	<b>43</b>	<b>30.103,85</b>	<b>167</b>	<b>115.816,00</b>

---

<sup>20</sup> Dauer der Aktion August 2001 bis Juli 2002













